



THEMATISCHES ÜBUNGSBUCH ZUR ECL PRÜFUNGSVORBEREITUNG

7 komplette Tests

DEUTSCH STUFE B2

**ALLES, WAS SIE ZU EINER ERFOLGREICHEN
PRÜFUNG BRAUCHEN**

LESEN

SCHREIBEN

HÖREN

SPRECHEN



Ugor Balázs

CERTIFICATE OF ATTAINMENT IN MODERN LANGUAGES

**THEMATISCHES ÜBUNGSBUCH ZUR
ECL PRÜFUNGSVORBEREITUNG
7 KOMPLETTE TESTS**

**DEUTSCH
STUFE B2**

Autor

Ugor Balázs

Lektorin

Werner Réka

Herausgeber

SZABÓ Nyelviskola és Fordítóiroda Kft.

April 2013

Felelős kiadó:

Szabó Szilvia PhD ügyvezető igazgató

Kiadó neve:

SZABÓ Nyelviskola és Fordítóiroda Kft.

Címe:

4400 Nyíregyháza, Dózsa György út 2. 2. em.

Fióktelep címe:

2400 Dunaújváros, Bercsényi utca 7.

Tel:

+36 (42) 787-577, +36 (70) 943-2767

Fax:

+36 (42) 787-577

E-mail:

info@szabonyelviskola.hu

Web:

www.szabonyelviskola.hu, www.ecelearning.com

FMM l. sz.:

07-02060-04

Akkreditációs l. sz.:

AL-1095

ISBN:

978-963-88938-8-8

Forgalmazó neve:

Libro-Trade Kft.

Címe:

1173 Budapest, Pesti út 237.

Telefon:

+36 (1) 2540254

Fax:

+36 (1) 2577472

E-mail:

books@librotrade.hu

Forgalmazó neve:

Pécsi Tudományegyetem, Idegen Nyelvi Titkárság

Címe:

7633 Pécs, Szántó Kovács János u. 1/b.

Tel:

(72) 501-500/22102

Fax:

(72) 251-929

E-mail:

ecl@inyt.pte.hu

Nyomtatás:

Center-Print Nyomda Kft.

Debrecen

Felelős vezető:

Szabó Sándor

Szerkesztő:

Nyír-Kiadó Kft. Nyíregyháza

Felelős vezető:

Szatmári Anikó

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
THEMA 1 – Reisen und Verkehr	7
THEMA 2 – Kommunikation	21
THEMA 3 – Kultur	35
THEMA 4 – Medien	51
THEMA 5 – Arbeit, Lernen	65
THEMA 6 – Die Europäische Union	79
THEMA 7 – Umweltschutz	93
LÖSUNGSSCHLÜSSEL	107
THEMA 1 – Reisen und Verkehr	108
THEMA 2 – Kommunikation	120
THEMA 3 – Kultur	132
THEMA 4 – Medien	145
THEMA 5 – Arbeit, Lernen	156
THEMA 6 – Die Europäische Union	168
THEMA 7 – Umweltschutz	180
INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG	191

Das vorliegende thematische Übungsbuch zur ECL Prüfungsvorbereitung ist vor allem für Lernende gedacht, nach deren Einschätzung ihre Sprachkompetenz der Niveaustufe B2 entspricht.

Das Übungsbuch beinhaltet Testaufgaben, denen Sie in der realen Prüfung begegnen könnten. Allerdings dienen diese Tests und Aufgaben primär nicht zur Messung und Bewertung, sondern vielmehr der Erweiterung und Entwicklung Ihrer Sprachkenntnisse und Fertigkeiten. Aus diesem Grund können Sie in diesem Übungsbuch verschiedene Aufgaben und Tests finden, die jeweils ein Thema als Schwerpunkt haben.

Wie Sie vielleicht bereits wissen, werden in einer komplexen ECL-Sprachprüfung mündliche Kommunikation, schriftliche Kommunikation, Lese- und Hörverstehen getestet und bewertet. Diese Prüfungsteile überschneiden sich thematisch nicht, das heißt, im Rahmen der Prüfung werden verschiedene Themen angesprochen und Sie sollten in der Lage sein, sich zu allen Themen zu äußern. Die thematische Einteilung der Testaufgaben soll Ihnen dabei helfen.

Zu den ausgewählten sieben Themen finden Sie - wie in der Prüfung - jeweils zwei Tests zum Leseverstehen, zwei Aufgaben zur schriftlichen Kommunikation, zwei Tests zum Hörverstehen und eine Aufgabenstellung zu der mündlichen Prüfung.

Die Lösung der schriftlichen Prüfungsaufgaben können Sie am Ende des Übungsbuches finden. Zu den Aufgaben der mündlichen Prüfung wird Ihnen ein Dialogmodell geboten, das Sie keineswegs auswendig lernen sollten. Die Dialogmodelle sind gedacht, um Ihnen ein Gefühl davon zu geben, wie ein Gespräch in der mündlichen Prüfung aussehen könnte und welche Redemittel und Strategien im Dialog verwendet werden könnten.

Zu dem Prüfungsteil „Selbständige Äußerung aufgrund visueller Anreize“ werden Ihnen Bilder und Bildmontagen geboten. Als Hilfestellung zur selbständigen Äußerung finden Sie bei jedem Thema Fragen. Diese dienen ausschließlich dazu, Ihnen Ideen und Denkanstöße zu geben, damit Sie eine Art Routine bekommen und sich anhand von Bildern ohne Probleme äußern können.

Zu jedem Thema haben wir eine Wortliste zusammengestellt, die nicht als Wörterbuch dient, sondern die Erklärung möglicherweise unbekannter Wörter beinhaltet und Ihnen hilft, Ihren Wortschatz zu erweitern.

Bei der Lösung der Tests und Aufgaben sollten Sie den für den jeweiligen Prüfungsteil vorgesehenen Zeitrahmen beachten. Das heißt, Sie sollten die Tests zum Leseverstehen binnen 45 Minuten lösen. Für die Aufgaben des Prüfungsteils schriftliche Kommunikation sollten Sie höchstens 75 Minuten brauchen, während für den Test zum Hörverstehen ca. 30 Minuten zur Verfügung stehen. Wenn Sie diese Zeitrahmen bei der Übung beachten, entwickeln Sie ein entsprechendes Zeitgefühl und Sie werden sich in der Prüfung keine Sorgen um die Zeit machen müssen.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei Frau Réka Werner und Frau Eszter Papp für Ihre Unterstützung und Hilfe bedanken.

Ich wünsche Ihnen gute Vorbereitung und eine erfolgreiche Prüfung.

Balázs Ugor

THEMA 1

Reisen und Verkehr

Teil 1

(12,5 Punkte)

Sie haben im Internet eine Webseite mit Reiseberichten von Privatpersonen gefunden, darunter einen Reisebericht aus Berlin. Lesen Sie den Bericht der Reisenden über den ersten Tag und ordnen Sie danach 10 Buchstaben den passenden Stellen zu. Achten Sie auf das Beispiel.

Nach acht Stunden Fahrt **0** haben wir unsere Ferienwohnung endlich bezogen. Danach erkundeten wir erst einmal die Gegend. Viel hatten wir uns für **1** nicht mehr vorgenommen, wir waren von der Fahrt bei um die 28°C im Auto ohne Klimaanlage ziemlich müde. Bei bestem Wetter und warmen Temperaturen verließen wir unsere Ferienwohnung und zogen durch unser Viertel, den Prenzlauer Berg, um vor dem verdienten Schlaf noch einen Kaffee zu trinken.

Am ersten Tag beschäftigten wir uns mit den Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um kurz nach 10 Uhr fuhren wir mit dem Bus von der nahegelegenen Haltestelle Richtung Alexanderplatz und **2** kamen wir an unserer Endstation an. Einer Studie zufolge ist der Platz die meistbesuchte Gegend Berlins und gilt als viertbeliebtester Platz Europas. Auch eine der bekanntesten Attraktionen ist hier schon sichtbar, der nahegelegene Fernsehturm mit einer Höhe von 368 Metern. Damit ist er **3** in Deutschland.

Verlässt man den Alexanderplatz in Richtung Fernsehturm, so kommt man an der Urania-Weltzeituhr vorbei. Seit 1969 steht sie hier und zeigt auf ihren 24 Seiten die 24 verschiedenen Zeitzonen der Erde mit Städten an. Laut eines Berliner Mythos' bleibt **4**, das um 24 Uhr Ortszeit die Hände hält, für immer zusammen.

Für uns ging es nun weiter Richtung Fernsehturm. Ein paar Meter weiter kann man schon das Rote Rathaus sehen, wo **5** von Berlin seinen Amtssitz hat. Die roten Klinkersteine der Fassade sind der Namensgeber für den Begriff "Rotes Rathaus". Dreht man sich nach rechts, dann steht man schon fast am Fuße des Fernsehturms. Für einen Besuch sollte man **6** einplanen, da auch schon am Morgen viele Touristen hinauffahren wollen. Wir warteten ungefähr dreißig Minuten, bis wir endlich an der Kasse angekommen waren und die Eintrittskarten in Händen hielten.

Nicht nur aus dem Inland waren Besucher hier, auch aus dem Ausland. Hier war der erste Moment, in dem wir merkten, dass Berlin einfach **7** ist. Auch aus dem fernen Japan war eine kleine Gruppe Touristen an diesem Morgen zur Auffahrt auf den Turm hier. **8** von der 203,78 Meter hohen Aussichtsplattform ist einfach grandios.

Nachdem wir wieder am Fuße des Turmes angekommen sind, gingen wir zurück zum U-Bahnhof Alexanderplatz, von wo aus wir zur Haltestelle Brandenburger Tor gefahren sind. Das Brandenburger Tor wurde von 1788 bis 1791 erbaut. Es ist **9** Berlins und war Zeuge bedeutender historischer Ereignisse: es markierte die Grenze zwischen Ost- und Westberlin. Bis zur Wiedervereinigung Deutschlands war es Symbol des Kalten Krieges und nach 1990 stand es für **10** von BRD und DDR.

Die Zeit ist dabei so schnell vergangen, dass wir es gar nicht gemerkt haben: es ist schon 18 Uhr. Wir hatten bei unseren Bekannten eine Einladung zum Abendessen, so schauten wir bei ihnen vorbei und ließen den langen und erlebnisreichen Tag entspannt ausklingen.

- A. einiges an Zeit
- B. das höchste Gebäude
- C. die Aussicht
- D. beim Spazieren
- E. diesen ersten Tag
- F. ein Wahrzeichen
- G. ein Liebespaar
- H. eine Weltstadt
- I. *auf der Autobahn*
- J. nach kurzer Fahrzeit
- K. mit dem Taxi
- L. der regierende Bürgermeister
- M. für den Zoo
- N. die Freiheit und Einheit

Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text über Radverkehr in Deutschland. Beantworten Sie danach die 10 Fragen kurz, in Stichworten, wie im Beispiel. Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Das Miteinander von nichtmotorisierten und motorisierten Verkehrsteilnehmern ist nicht immer spannungsfrei. Daher ist es unerlässlich, **dass beide aufeinander Rücksicht nehmen und auf den anderen achten.**

In der Straßenverkehrsordnung (StVO) wurde die Gruppe der Radfahrer lange Zeit nicht genügend berücksichtigt. Im September 2011 wurden die Regelungen für den Radverkehr neu überarbeitet und damit die Situation der Radfahrer deutlich verbessert. Die Neuregelungen sind positiv für die Radfahrer und setzen einige langjährige Forderungen der Umweltverbände um, z.B. Radfahrstreifen statt Radwege, Öffnung von Einbahnstraßen und „Sackgassen“, leichteres Linksabbiegen.

In ländlichen Regionen sind Radwege immer noch selten oder kaum nutzbar. Kritisch sind vor allem zu schmale Radwege (Mindestbreite beträgt 150 cm) mit schlechter Asphaltierung. Aufbaulich getrennten Radwegen kommt es immer wieder zu Unfällen mit rechts abbiegenden Autos, weil die Radfahrer von der Straße meist nicht gut gesehen werden können. Der Bund für Verkehr und Naturschutz Deutschland e.V. plädiert für Radspuren auf der Straße, weil sie Radfahrer sichtbarer für die Autofahrer machen. Damit erhöht sich die Sicherheit. An Kreuzungen sollten Ampelschaltungen zuerst dem Radverkehr grünes Licht geben.

Im Gegensatz zu Autos haben Fahrräder keine Airbags oder ABS, trotzdem leben ihre Benutzer nicht gefährlicher als Autofahrer. Wenn die Umstände stimmen, ist Rad fahren eine sichere Sache. Nicht zu vergessen ist, dass Kinder bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr beim Radfahren einen Helm tragen müssen. Entscheidend für einen sicheren Fahrradverkehr ist auch, dass Radfahrer sich selbst an die Verkehrsregeln halten. Das heißt vor allem: Bei roten Ampeln stoppen und nachts mit Beleuchtung fahren!

Bei Unfällen mit Radfahrern ist der von Autofahrern trotz Spiegel nicht einsehbare Raum eine der häufigsten Ursachen. Das Problem des sogenannten toten Winkels lässt sich aber technisch lösen. In den Niederlanden sind zusätzliche Spiegel für Lkws bereits Pflicht - andere europäische Länder sollten diesem Beispiel folgen.

Aufsteigen, absteigen, einsteigen – so einfach kann es gehen, wenn das Rad und der öffentliche Verkehr optimal miteinander vernetzt sind. Die Zugänge zu Bahnsteigen sind oft nicht fahrradfreundlich gestaltet: es gibt keine Rampen, nur Treppen. In ICE-Zügen ist generell keine Fahrradmitnahme erlaubt – das macht gerade längere Reisen schwierig. Überdachte und bewachte Fahrradparkplätze sucht man oft vergeblich in Bahnhofsnähe.

Das Fahrrad kann auch als Transportmittel gute Dienste leisten. Waren des täglichen Bedarfs passen problemlos in Körbe, Rucksäcke, Satteltaschen oder in einen Fahrradanhänger. Beim Einkauf auf zwei Rädern entfällt die lästige Parkplatzsuche und auf Strecken unter drei Kilometern ist das Rad in der Stadt ohnehin schneller. Zudem sparen Radler Geld für Benzin und Parkgebühren.

Viele Menschen starten mit einer Fahrradfahrt in den Arbeitstag: kein Stau, keine

Parkplatzsuche, kein Stress. Um noch mehr Berufstätige aufs Rad zu bringen, braucht man bessere Rahmenbedingungen. Dabei ist auch der Arbeitsgeber gefragt: Was spricht gegen eine finanzielle Unterstützung, wenn Beschäftigte Dienstfahrten per Rad statt im firmeneigenen Auto unternehmen? Erleichtern kann eine Firma den Umstieg mit der Anschaffung von Diensträdern.

Der sanfte Tourismus auf zwei Rädern erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Um ein funktionierendes System von Wegen, Beschilderung, Gastronomie und Dienstleistungen rund ums Rad zu schaffen, bedarf es enger Zusammenarbeit zwischen Ländern, Tourismusverbänden, Verkehrsunternehmen und Fahrradverbänden.

Beispiel:

0. Was wird von den Verkehrsteilnehmern erwartet?

dass sie aufeinander Rücksicht nehmen / auf den anderen achten

1. Was hat die Überarbeitung der Regelungen für den Radverkehr bewirkt?

2. Was hatten Organisationen jahrelang gefordert? (min. 2)

3. Was ist für Radwege charakteristisch, deren Breite zu gering ist?

4. Warum sollten die Radwege Teil der Straße sein?

5. Welche Regelung gibt es für Kinder, die Rad fahren?

6. Was ist ein häufiger Grund für Unfälle mit Radfahrern?

7. Was ist ein Verkehrshindernis für Radfahrer an Bahnhöfen?

8. Welches Fahrradzubehör ist beim Einkaufen sehr hilfreich? (min.2)

9. Welche Entfernungen in der Stadt lassen sich mit dem Rad schneller bewältigen?

10. Wie könnten Firmen dazu beitragen, dass Arbeitnehmer mit dem Rad zur Arbeit fahren?

Teil 1

(12.5 Punkte)

Ab nächsten Monat wird Ihr deutscher Freund / Ihre deutsche Freundin ein halbes Jahr lang in Ihrer Heimatstadt studieren. Aus diesem Grund möchte er / sie einiges über Ihren Wohnort erfahren. Schreiben Sie ihm / ihr einen Brief (ca. 200 Wörter) und gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- Machen Sie ihm / ihr Vorschläge zu der Anreise
- Berichten Sie ihm / ihr über die Verkehrsmöglichkeiten in Ihrer Stadt
- Teilen Sie ihm / ihr Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Stadtverkehr mit
- Erzählen Sie ihm / ihr über das Freizeitangebot in der Stadt / Umgebung

.....,

ich freue mich sehr, dass Du in meiner Stadt studieren wirst ...

Teil 2

(12.5 Punkte)

Auf der Webseite Ihrer Stadt wurde eine Meinungsumfrage zu der Einführung von Handy-Parken gestartet. In diesem Rahmen können die Einwohner Ihre Meinung zu dem Projekt frei äußern. Schreiben Sie einen Beitrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Äußern Sie Ihre Meinung über das Projekt
- Begründen Sie Ihre Meinung
- Berichten Sie über eigene Erfahrungen
- Vergleichen Sie das Bezahlen der Parkgebühren per Handy mit den herkömmlichen Münzautomaten

Ich denke, die Einführung von Handy-Parken ist ...

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie hören im deutschsprachigen Radio ein Interview mit Renate Müller, die seit einem Jahr auf Weltreise ist. Schreiben Sie nach dem Hören des Gesprächs die richtigen Lösungsbuchstaben in die Tabelle. Sie hören das Gespräch zweimal. Bevor Sie sich das Gespräch anhören, lesen Sie bitte alle Aussagen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Achten Sie auf das Beispiel.

Beispiel:

0. Renate hat...

- A. sich dieses Jahr entschieden, eine Weltreise zu machen.
- B. sich schon immer gewünscht, die ganze Welt zu sehen.**
- C. für die Weltreise verschiedene Reisebücher gekauft.

1. Ihre Familie...

- A. hat die Idee der Weltreise von Anfang an unterstützt.
- B. war über die Idee der Weltreise sehr unglücklich.
- C. hat außer der Mutter die Idee der Weltreise akzeptiert.

2. Renate wollte...

- A. während ihrer Reise in Südostasien arbeiten.
- B. ein Arbeitsvisum für Südostasien bekommen.
- C. Geld verdienen um nach Australien zu reisen.

3. In Afrika...

- A. startete Renate ihre Reise mit gefährlichen Ausflügen.
- B. nahm die junge Frau an einer langen Gruppenreise teil.
- C. hat sie in den Nationalparks fabelhafte Tiere gesehen.

4. In Indien...

- A. war Renate mit ihrer Freundin unterwegs.
- B. lernte sie viele andere deutsche Touristen kennen.
- C. machten die Einheimischen keinen guten Eindruck.

5. In Australien...

- A. wollte sich Renate nach der Asien-Reise entspannen.
- B. hatte Renate zu Beginn keine besonderen Erwartungen.
- C. konnte Renate nur mit großer Mühe einen Job finden.

6. Einen Tiefpunkt...

- A. bedeutete für Renate dass sie kein Geld mehr hatte.
- B. gab es während der Weltreise einmal in Südostasien.
- C. erlebte sie als sie nicht wusste, wie sie weiterfahren soll.

7. Blonde Frauen...

- A. sind in Afrika und in Indien im Allgemeinen beliebt.
- B. sind für Afrikaner und Asiaten auffällig und interessant.
- C. erleben auf anderen Kontinenten oft gefährliche Situationen.

8. Renate hat durch die Reise ...

- A. Menschen kennen gelernt, die ihr wichtig sind.
- B. gelernt, wie sie sich selbst verteidigen kann.
- C. unter anderem ihre eigenen Stärken gemerkt.

9. Jetzt weiß sie, ...

- A. dass sie eine Partnerschaft braucht.
- B. was sie braucht und was für sie wichtig ist.
- C. wie sie anderen Menschen Gutes tun kann.

10. Eine Weltreise...

- A. bietet einem viele Erfahrungen für das ganze Leben.
- B. sollten Menschen machen, die Selbstvertrauen haben.
- C. ist eine gute Gelegenheit, sich zu entspannen.

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
 Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie nehmen in Deutschland an der Eröffnungsfeier des Erlebnisbades Oberammergau teil und hören sich die Rede des Direktors an. Beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Antworten, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet. Sie hören die Rede zweimal. Versuchen Sie schon beim ersten Hören die Fragen zu beantworten. Bevor Sie sich den Vortrag anhören, lesen Sie sich bitte die Fragen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Sie finden zuerst ein Beispiel.

Beispiel:

0. Wie lange dauerte die Verwirklichung des Erlebnisbades?

zwei Jahre

1. Wozu möchte der Direktor die anwesenden Gäste einladen?

2. Was steckt hinter dem Namen „Naturerlebnisbad“?

3. Welche konkreten Zielgruppen hebt der Direktor für das Erlebnisbad vor? (min. 2)

4. Was ist ein Höhepunkt für Kinder und Jugendliche?

5. Wo befindet sich die Nicht-Schwimmerseite des Beckens?

6. Welche Einrichtungen hat das Sanitärgebäude? (min. 2)

7. Welche sportlichen Aktivitäten bietet das Bad? (min 2)

8. Welche Unterkünfte stehen den Gästen zur Verfügung?

9. Wo werden den Gästen Gerichte und Erfrischungen angeboten?

10. Wo befinden sich die Parkplätze?

Teil 1 Vorstellung

Stellen Sie sich selbst oder – wenn Sie sich bereits kennen – Ihren Partner / Ihre Partnerin vor. Sie sollten in der Vorstellung auf folgende Punkte eingehen:

- woher Sie kommen
- wo Sie leben: in einer Wohnung / Einfamilienhaus, usw.
- Ihre Familie

Sie sollten über ein bis zwei der folgenden Themen ausführlicher sprechen:

- Schule oder Universität / Hochschule an der Sie studieren
- Ihr Arbeitsplatz
- Die Stadt oder Gemeinde, in der Sie leben
- Ihre Hobbys oder sportliche Aktivitäten
- Womit Sie sich in Ihrer Freizeit gerne beschäftigen
- Warum Sie Deutsch lernen

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Die folgenden Fragen sollten Ihnen als Denkanstöße dienen:

- Welche Reiseerlebnisse haben Sie?
- Welche Reiseziele / Urlaubsorte haben sie schon besucht?
- Wie sind sie gereist?
- Was ist für Sie wichtig, wenn sie in Urlaub fahren: die Kosten oder das Komfort?
- Buchen Sie Hotels, wenn Sie in Urlaub fahren, oder suchen Sie nach Privatunterkünften, oder Campingplätzen?
- Wie war Ihr schönster / letzter Urlaub, was haben Sie im Urlaub gesehen?
- Welche Programme machen Sie, wenn Sie in Urlaub fahren: besuchen Sie Museen, oder liegen Sie lieber am Strand?
- Haben Sie Lieblingsurlaubsziele?
- Wohin möchten Sie in Zukunft reisen?
- Wie würde Ihre Traumreise aussehen?
- Welche Verkehrsmittel bevorzugen Sie: reisen Sie lieber mit dem Auto, oder mögen Sie Busreisen?
- Gibt es bestimmte Reisearten, die Sie nicht mögen?
- Wie ist der Verkehr an Ihrem Heimatort?
- Benutzen Sie öffentliche Verkehrsmittel?
- Sind Sie ein begeisterter Auto-/Radfahrer?

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Die Farbfotos können Sie im Anhang finden.

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
das abbiegende Auto	lekanyarodó autó
s Abenteuer, -	kaland
r Airbag, -s	légzszak
e Ampel, -n	közlekedési lámpa
s Angebot, -e	ajánlat, kínálat
e Ankunft, -e	megérkezés, érkezés
e Anlage, -n	létesítmény
e Anreise, -n	odautazás
s Arbeitsvisum, -a	munkavállalási vízum
r Aufenthalt, -e	tartózkodás
e Auffahrt, -en	felhajtó szakasz (autópályára)
r Ausflug, -e	kirándulás
e Aussicht, -en	kilátás
e Autobahn, -en	autópálya
r Badegast, -e	fürdővendég
e Bademöglichkeit, -en	fürdési lehetőség
r Bahnhof, -e	pályaudvar
r Bahnsteig, -e	peron
s Bargeld	készpénz
s Becken, -	medence
begegnen	találkozni
begründen	indokolni
beheiztes Kinderbecken	fűtött gyerekmedence
behindertengerecht	mozgáskorlátozottaknak megfelelő
r Bereich, -e	terület, tér
r Bericht, -e	beszámoló
bevorzugen	előnyben részesít
r Camper, -	kempingező, táborozó
e Dienstfahrt, -en	üzleti út
e Einbahnstraße, -n	egyirányú utca
r/e Einheimische, -n	helybeli, odavalósi, őslakos
e Einrichtung, -en	berendezés, intézmény, létesítmény
e ermäßigte Eintrittskarte	kedvezményes belépőjegy
empfangen	fogadni
e Endstation, -en	végállomás

Wortliste

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Entfernung, -en	távolság
entspannen	kikapcsolódik, pihen, lazít
e Erfrischung, -en	frissítő, felfrissülés
erholsam	pihentető
e Gegend erkunden	felderíti a környéket, vidéket
s Erlebnisbad, -er	élményfürdő
e Eröffnungsfeier, -n	megnyitó ünnepség
e Fahrkarte, -n	menetjegy
fahrradfreundlich	biciklibarát
e Ferienwohnung, -en	nyaraló
e Freizeitanlage, -n	szabadidő központ
e Gaststätte, -n	vendéglő
s Gebäude, -	épület, építmény
e Grenze, -n	határ
e Gruppenreise, -n	csoportos utazás
günstig	kedvezményes
e Haltestelle, -n	megálló
r Heimatort, -e	haza, származási hely
s Heimweh	honvágy
s Inland	belföld
e Innenstadt, -e	belváros
e Kasse, -n	pénztár
kennenlernen	megismerni, megismerkedni
s Kinderplanschbecken, -	gyermek pancsoló medence
e Klimaanlage, -n	klímaberendezés
e Kreuzung, -en	útkereszteződés
s Lagerfeuer, -	tábortűz
e Landschaft, -en	vidék, táj
s Lieblingsurlaubsziel, -e	kedvenc nyaralóhely
r Lkw, -s	tehergépkocsi
e Monatskarte, -n	havi bérletjegy
r Münzautomat, -en	érmével működő automata
r Nachtzug, -e	éjszakai vonat
nahegelegen	közelben elhelyezkedő
r Namensgeber, -	névadó

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
r Naturschutz	természetvédelem
e Neuregelung, -en	új szabályozás
r Nicht-Schwimmerbereich, -e	úszni nem tudóknak szánt rész, terület
e Ortszeit	helyi idő
e Parkgebühr, -en	parkolási díj
r abgelaufene Parkschein	lejárta parkolójegy
preiswert	jutányos
e Privatunterkunft, -e	magánszállás
r Radfahrstreifen, -	biciklisáv
e Radspur, -en	keréknyom
r Radweg, -e	bicikliút
e Rampe, -n	feljáró, felhajtó, rámpa
s Reisebuch, -er	útikönyv
s Reiseerlebnis, -e	utazási élmény
e Reisekasse, -n	utazásra szánt pénz
s Reiseziel, -e	úti cél
e Sackgasse, -n	zsákutca
s Sanitärgebäude, -	vizesblokk
r Schatten, -	árnyék
e Sehenswürdigkeit, -en	látványosság, látnivaló
e Sicherheit	biztonság
e Sonnenterrasse, -n	napozóterasz
r Spaziergang, -e	séta
r Stadtverkehr	városi közlekedés
r Stau, -s	közlekedési dugó
e Strafe, -n	büntetés
r Strafzettel, -	büntetőcédula
e Strecke, -n	szakasz
e Temperatur, -en	hőmérséklet
s Transportmittel, -	közlekedési eszköz
e Traumreise, -n	álmotutazás
r Trip, -s	rövid utazás, kirándulás
e Umgebung, -en	környék, környezet, vidék
r Umstieg	átszállás
r Unfall, -e	baleset

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Unterkunft, -e	szállás
e Verkehrsregel, -n	közlekedési szabály
s Verkehrsunternehmen, -	közlekedési vállalat
r Vorschlag, -e	javaslat, indítvány
e Wasserrutsche, -n	vízi csúszda
e Weltreise, -n	föld körüli utazás
e Weltstadt, -e	világváros
s Zelt, -e	sátor
r Zeuge, -n	tanú

THEMA 2

Kommunikation

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie interessieren sich für Sprachen und haben im Internet einen Artikel über die Arbeit von Dolmetschern gefunden. Lesen Sie den Text und ordnen Sie danach 10 Buchstaben den passenden Stellen zu. Achten Sie auf das Beispiel.

Ein Dolmetscher beherrscht nach Möglichkeit **0** perfekt und sorgt dafür, dass sich Menschen mit unterschiedlichen Sprachen verstehen, auch wenn diese Sprachen von keinem der Beteiligten gesprochen werden. Er dolmetscht von einer Ausgangssprache in eine Zielsprache und umgekehrt, wobei es sich um eine mündliche Tätigkeit handelt.

Zur Ausübung des Berufes sind Sachkenntnis und die Fähigkeit, die Zusammenhänge des zu übersetzenden Textes zu verstehen, erforderlich. Übersetzer haben die Möglichkeit, bei ihrer Arbeit **1** zu benutzen. Dies können Dolmetscher nicht, da sie **2** sofort in eine andere Sprache übersetzen.

Dolmetscher sind nicht nur bei internationalen Konferenzen notwendige Fachkräfte, sondern auch vor Gericht oder bei Verhandlungen zwischen Geschäftspartnern, die die jeweilige Sprache des Partners **3**. Die Einsatzmöglichkeiten von Dolmetschern sind sehr vielseitig. Übersetzungsbüros, internationale Organisationen, Behörden und Wirtschaftsunternehmen benötigen regelmäßig Übersetzer, wobei häufig erwartet wird, dass ein Dolmetscher auch übersetzen kann und umgekehrt.

Grundsätzlich wird beim Dolmetschen zwischen zwei verschiedenen Arten unterschieden: Beim Simultandolmetschen wird das gesprochene Wort während des Vortrags von der Originalsprache in die Zielsprache übersetzt. Diese Methode des synchronen Übersetzens wird in der Regel **4**. Die Übersetzer wandeln die Sprache zeitgleich in die jeweilige Zielsprache um. Dies erfordert höchste Konzentration und Professionalität, zudem ist es technisch sehr aufwendig. In der Regel **5** das Gesprochene über Kopfhörer in einem schallisolierten Zimmer sitzend. Um kontinuierliche Qualität zu garantieren, wird die regelmäßige Abwechslung zwischen **6** empfohlen.

Eine spezielle Variante des Simultandolmetschens ist dabei das Flüsterdolmetschen. Hierbei erfolgt die Übersetzung auch zeitgleich, jedoch nicht mittels technischer Hilfsmittel, wie Kopfhörer oder Mikrofon. Vielmehr flüstert der Dolmetscher während des Vortrages den Adressaten des Textes **7**. Diese Art des Dolmetschens ist jedoch nur bei maximal 5 Personen möglich.

Die zweite Möglichkeit des Dolmetschens ist das Konsekutivdolmetschen, bei dem die Übertragung nicht gleichzeitig, sondern teilweise erfolgt. Zeitversetzt erhält zunächst der Redner oder der Sprecher das Wort und macht nach **8** eine Pause, um dem Übersetzer die Möglichkeit des Dolmetschens zu geben. Übersetzer können sich in der Sprechzeit Stichworte notieren und anschließend das Gesagte strukturiert wiedergeben. Dadurch verlängert sich die Besprechungs- oder Vortragszeit immens, wobei die Qualität und Genauigkeit der Übersetzung bei dieser Methode meistens viel höher ist. Die Methode des konsekutiven Übersetzens eignet sich bestens für Besprechungen **9** oder auch Reden und Vorträge.

Konferenzdolmetschen ist ein Oberbegriff für das Dolmetschen bei Konferenzen, z. B. bei internationalen Gipfeln oder Fachkongressen. Bei Konferenzen können verschiedene Arten des Dolmetschens **10**____. Besonders häufig wird simultan gedolmetscht, es kann aber auch das Konsekutivdolmetschen oder das Flüsterdolmetschen eingesetzt werden.

- A. nicht verstehen
- B. Wörterbücher oder andere Hilfsmittel
- C. empfangen die Übersetzer
- D. diesen direkt ins Ohr
- E. bei Großveranstaltungen verwendet
- F. in kleinem Rahmen
- G. technische Voraussetzungen
- H. das gesprochene Wort

I. *mehrere Sprachen*

- J. zum Einsatz kommen
- K. sofort übersetzt
- L. einigen Sätzen oder Absätzen
- M. Fremdsprachen sprechen
- N. zwei oder mehreren Übersetzern

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text über intelligente Handys. Beantworten Sie danach die 10 Fragen kurz, in Stichworten, wie im Beispiel. Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Intelligente Handys – auch Smartphones genannt – sind immer beliebter und überholen langsam die klassischen Handys. Kein Wunder: **Die kleinen Elektrogeräte bieten viel mehr als nur das Telefonieren.** Denn Smartphones vereinigen Kamera, Handy und Computer in einem. Diese Multitalente haben aber auch Schwächen.

Smartphones boomen – allein im Jahr 2010 wurden davon weltweit über 200 Millionen verkauft. Marktforscher prophezeien sogar, dass die neuen kleinen Wunderdinge die Mobilfunkbranche aus der Krise führen können. Doch was ist ein Smartphone überhaupt? Was macht seinen Reiz aus?

Die Antwort fällt kurz und knapp aus: Ein Smartphone kann fast alles. Eigentlich sieht es aus wie ein normales Handy. Mit kleinen Tasten und einem etwas größeren farbigen Bildschirm passt das Gerät in jede Hosentasche, und telefonieren kann man damit auch. Doch das ist noch längst nicht alles. In dem kleinen Gerät verbergen sich viele praktische Funktionen. Beispielsweise kann man in Smartphones seine kompletten Termine und Kontakte verwalten. Das kann man zwar auch mit einem normalen Handy, aber das Menü ist in einem Smartphone viel einfacher und unkomplizierter. Ein weiterer Vorteil: Man kann sich beliebige andere Programme auf das Smartphone laden. Während man die Programmauswahl eines Handys meistens nicht sonderlich ausbauen kann, gibt es für Smartphones immer mehr Möglichkeiten, die Funktionen zu erweitern. Sudokuspiele, Navigationsprogramme, Wettervorhersage, es gibt nichts, was es nicht gibt, mit der passenden Internetverbindung ist alles möglich. So kann man Smartphones zu dem machen, was man gerade will: Navigationsgerät, Zeitvertreib, Telefon. Auch E-Mails schreiben, im Internet surfen oder sogar Fernsehprogramme empfangen – über das Smartphone ist das unkompliziert und einfach.

Für all diese Funktionen braucht ein Gerät natürlich andere Eigenschaften als ein normales Mobiltelefon. Daher haben Smartphones nicht nur größere Bildschirme, sondern sind oft komplett über den Bildschirm steuerbar. So kann man die Geräte mit den Fingern oder einem speziellen Stift bedienen, ganz so, wie mit der Maus am Computer. Das vereinfacht den Umgang gegenüber einem Handy, das man nur über die Tasten bedienen kann, deutlich.

Doch all diese Vorteile, die Smartphones vereinigen, bringen auch kleine Schwächen mit sich. So sind Smartphones zwar Alleskönner, aber gerade das bedeutet, dass die einzelnen Funktionen nicht zu hundert Prozent perfekt sind. Die Bilder der Kamera sind zum Beispiel nicht so gut, wie die von einer Digitalkamera. Und die Smartphones liegen zwar gut in der Hand damit man sie bedienen kann, aber um damit zu telefonieren sind sie manchmal etwas unhandlich. Auch der Akku, der bei so einem kleinen Gerät nicht übermäßig leistungsstark ist, kann schnell leer sein. Außerdem haben Smartphones dieselben Schwachstellen wie ein Computer. Sie sind beispielsweise anfällig für Viren, die man sich mit dem selbstständigen Herunterladen von Programmen aus dem Internet einfangen kann.

Wer also nicht unnötig viele Geräte mit sich herumtragen will und es schätzt, mehrere Funktionen gleichzeitig nutzen zu können, für den ist ein Smartphone eine echte Alternative zum Handy. Wer sich allerdings schwer tut, sich in den vielen Programmen von Smartphones zu Recht zu finden, für den bleibt ein klassisches Handy die bessere Lösung.

Beispiel:

0. Aus welchem Grund sind intelligente Handys immer populärer?

sie bieten viel mehr als nur das Telefon

1. Welche Geräte beinhaltet ein intelligentes Handy? (min. 2)

2. Was ist besonders anziehend an intelligenten Handys?

3. Wie sind intelligente Handys ausgestattet?

4. Welchen Vorteil hat die Menüführung bei einem Smartphone im Vergleich zum normalen Handy?

5. Was ist bei normalen Handys meistens nicht möglich?

6. Welche anderen Geräte kann ein intelligentes Handy ersetzen? (min. 2)

7. Wie können viele Smartphones gesteuert werden?

8. Was ist für Fotos charakteristisch, die mit einem Smartphone gemacht wurden?

9. Was wird an Smartphones im Zusammenhang mit dem Telefonieren kritisiert?

10. Was bedeutet eine Gefahr für Smartphones?

Teil 1

(12.5 Punkte)

Ihr deutscher Freund / Ihre deutsche Freundin hat sich noch bei keinem der sozialen Netzwerke wie Facebook oder Twitter registriert. In einer E-Mail hat er / sie um Ihre Meinung gebeten. Schreiben Sie ihm / ihr eine E-Mail (ca. 200 Wörter), in der Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Äußern Sie Ihre Meinung über soziale Netzwerke
- Erzählen Sie, ob sie bei einem Netzwerk registriert sind
- Begründen Sie Ihre Entscheidung für / gegen eine Registration
- Berichten Sie über Ihre Erfahrungen / Erfahrungen von Ihren Freunden mit sozialen Netzwerken

.....,

Soziale Netzwerke sind heutzutage ...

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie lesen im Internet einen Blog zum Thema „Jederzeit am Handy erreichbar? Nein, danke!“ Schreiben Sie einen Eintrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie Ihre eigene Meinung zur ständigen Erreichbarkeit äußern. Gehen Sie dabei auf folgende Punkte ein:

- Haben Sie ein Handy / einen mobilen Internetanschluss?
- Wie beeinflusst das Handy Ihr Alltagsleben?
- Sind Sie bereit / nicht bereit, jederzeit erreichbar zu sein?
- Was denken Sie über die Nutzung von intelligenten Handys?

Handys sind heutzutage ...

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie hören im deutschsprachigen Radio ein Interview mit dem Telekommunikationsexperten Herrn Schönberger. Schreiben Sie nach dem Hören des Gesprächs die richtigen Lösungsbuchstaben in die Tabelle. Sie hören das Gespräch zweimal. Bevor Sie sich das Gespräch anhören, lesen Sie bitte alle Aussagen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Achten Sie auf das Beispiel.

Beispiel:

0. Herr Schönberger...

- A. besitzt einen digitalen Fotoapparat.
- B. **hat kein Profil in digitalen Netzwerken.**
- C. leitet das Institut für Internet-Technologien.

1. Wenn man kein Handy besitzt...

- A. kann man mit einer Telefonkarte telefonieren.
- B. muss man ständig nach Telefonzellen suchen.
- C. kann man seine Kollegen nicht erreichen.

2. Es ist ein schlechtes Gefühl, ...

- A. wenn man ohne Handy in der Tasche unterwegs ist.
- B. dass man jeden aufgrund des Handys finden kann.
- C. wenn man daran denkt, dass jemand kein Handy hat.

3. Seine Familie hat...

- A. ihn früher überredet, ein Handy zu haben.
- B. ihn während einer Beerdigung angerufen.
- C. sein Handy damals in Frankreich gekauft.

4. In Zukunft...

- A. wird er aufgrund seines Berufes ein Handy brauchen.
- B. brauchen Taxifahrer wegen ihres Berufes kein Handy mehr.
- C. wollen immer mehr Menschen nicht immer erreichbar sein.

5. Journalisten können...

- A. die Kollegen nur per Handy erreichen.
- B. auf ein Handy leider nicht verzichten.
- C. sich ein Handy leider nicht erlauben.

- 6. Die meisten Leute...**
 - A. die ein Profil bei Netzwerken haben, sind Studenten.
 - B. sind in Netzwerken unter falschem Namen registriert.
 - C. sind bei der Nutzung von sozialen Netzwerken sehr naiv.

- 7. In der Vorlesung...**
 - A. hat eine Studentin eine Internet-Recherche gemacht.
 - B. brachte er den Studenten bei, wie man ein Profil öffnen kann.
 - C. demonstrierte er, dass man im Internet Vieles erfahren kann.

- 8. Soziale Plattformen...**
 - A. sind heute sehr viel Geld wert.
 - B. sind private Datensammlungen.
 - C. geben viel Geld für Daten aus.

- 9. Bei schriftlichen Nachrichten...**
 - A. geht es meistens um vollkommen banale Dinge.
 - B. werden grammatische Regeln kaum beachtet.
 - C. spielt das Handy eine äußerst wichtige Rolle.

- 10. Herr Schönberger glaubt, dass...**
 - A. sich die Entwicklung der Kultur nicht mehr ändern wird.
 - B. es genug traditionelle Kommunikationsformen gibt.
 - C. das schöne geschriebene Wort bald wieder wichtiger wird.

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
 Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie nehmen in Deutschland an der Jubiläumsfeier des Museums für Kommunikation teil und hören sich die Festrede der Direktorin an. Beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Antworten, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet. Sie hören die Rede zweimal. Versuchen Sie schon beim ersten Hören die Fragen zu beantworten. Bevor Sie sich den Vortrag anhören, lesen Sie sich bitte die Fragen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Sie finden zuerst ein Beispiel.

Beispiel:

0. Seit wann besteht das Museum für Kommunikation?

seit hundert Jahren

1. Wann hatte das Museum 60.000 Besucher?

2. Was enthält die Sammlung des Museums? (min. 3)

3. Welchen Ruf hat das Museum?

4. Welche Arbeit leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums?

5. Wo wurde das Postmuseum ursprünglich eröffnet?

6. Wie viele Räume hatte damals das Museum?

7. Was wurde 1933 erweitert?

8. Als was gilt der Name des Museums für Kommunikation?

9. Welche neuen Sammlungsthemen hat das Museum? (min. 2)

10. Welche Ausstellungen wurden zum Jubiläum eröffnet?

Teil 1 Vorstellung

Stellen Sie sich selbst oder – wenn Sie sich bereits kennen – Ihren Partner / Ihre Partnerin vor. Sie sollten in der Vorstellung auf folgende Punkte eingehen:

- woher Sie kommen
- wo Sie leben: in einer Wohnung / Einfamilienhaus, usw.
- Ihre Familie

Sie sollten über ein bis zwei der folgenden Themen ausführlicher sprechen:

- Schule oder Universität / Hochschule an der Sie studieren
- Ihr Arbeitsplatz
- Die Stadt oder Gemeinde, in der Sie leben
- Ihre Hobbys oder sportliche Aktivitäten
- Womit Sie sich in Ihrer Freizeit gerne beschäftigen
- Warum Sie Deutsch lernen

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Die folgenden Fragen sollten Ihnen als Denkanstöße dienen:

- Welche Formen der Kommunikation kennen und verwenden Sie?
- Welche Kommunikationsmittel spielen eine wichtige Rolle in unserem Leben?
- Welche Möglichkeiten bieten moderne Kommunikationsmittel?
- Wie trägt das Internet zur Kommunikation bei?
- Welche neuen Kommunikationsformen sind mit Hilfe des Internets entstanden?
- Wie würden Sie sich fühlen, wenn Sie Ihr Handy verlieren würden?
- Haben Sie ein intelligentes Handy? Welche Funktionen hat es?
- Was sind die Vor- und Nachteile sozialer Netzwerke?
- Sind Sie bei einem der sozialen Netzwerke registriert? Warum? / Warum nicht?
- Benutzen Sie Softwares wie Skype, oder Messenger?
- Wie haben die modernen Kommunikationsmittel das Leben verändert?
- Würden Sie auf E-Mails oder auf das Internet für einen Monat verzichten?
- Schreiben Sie Briefe oder eher E-Mails?
- Welche Sendungen bekommen Sie mit der Post?
- Mit welchen Gefahren sind elektronische Kommunikationsmittel verbunden?

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Die Farbfotos können Sie im Anhang finden.

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
r Absatz, -e	bekezdés, értékesítés
r Absender, -	feladó
e Abwechslung	változatosság
r Adressat, -en	címzett
r Akku, -s	akkumulátor
e Aktivität, -en	tevékenység
e allerneueste Technik	legújabb technika
r Alleskönner, -	mindent tudó
s Alltagsleben	mindennapi élet
anfällig	hajlamos, fogékony, érzékeny
anhand	(vmi) alapján
r Anhang, -e	függelék, csatolás, toldalék
anhören	meghallgat
anrufen	felhív
r Anteil, -e	részesedés, rész
e Antwort, -en	válasz
ärgern (sich)	idegeskedik, bosszankodik
r Artikel, -	cikk, névelő
aufgrund	alapján
e Auflösung, -en	felbontás
aufnehmen	felvesz
aufwendig	körülményes, drága, költséges
ausführlich	részletes
ausprobieren	kipróbál
e Aussage, -	kijelentés
ausschalten	kikapcsol
äußern (sich)	nyilatkozik
ausstatten	felszerel
e Ausstellung, -en	kiállítás
austauschen	kicserél, helyettesít
beachten	figyelembe vesz
beantworten	megválaszol
bedienen	kezel (vmit)
s Bedürfnis, -se	igény, szükséglet

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Behörde, -n	hatóság, hivatal
bekommen	kap
benutzen	használ
berichten	beszámol
r Bestandteil, -e	alkatrész, alkotóelem
e Besucherzahl, -en	látogatói szám
r/e Beteiligte, -n	érintett, résztvevő
bieten	ajánl, kínál, nyújt
bilden	alkot
r Bildschirm, -e	képernyő
boomen	fellendül, virágzik
e Briefmarke, -n	bélyeg
e Datensammlung, -en	adatgyűjtés
r Dialog, -e	párbeszéd
r Dienstleister, -	szolgáltató
e Digitalkamera, -s	digitális fényképezőgép
dolmetschen	tolmácsol
r Dolmetscher, -	tolmács
ehemalig	egykori
e Einsatzmöglichkeit, -n	alkalmazási lehetőség
einstellen	beállít, alkalmaz
r Eintrag, -e	bejegyzés
s Elektrogerät, -e	elektromos készülék
empfangen	fogad, átvesz
e Entfernung, -en	távolság
enthalten	tartalmaz
e Entwicklung, -en	fejlődés, fejlesztés
erfahren	megtud (ige), tapasztalt (melléknév)
e Erfahrung, -en	tapasztalat
erfolgreich	sikeres
erforderlich	szükséges, megkívánt
erlauben	megenged
eröffnen	megnyit
e Erreichbarkeit, -en	elérhetőség

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
erreichen	elér
erwähnen	megemlít
erwarten	elvár
e Erweiterung, -en	bővítés, terjeszkedés
erwerben	szert tesz, megszerez
r Finger, -	ujj
e Gefahr, -en	veszély
s Gefühl, -e	érzés, érzelem
s Gerät, -e	eszköz, készülék
s Geschäftsleben	üzleti élet
e Geschichte, -n	történet, történelem
s Gespräch, -e	beszélgetés
gleichzeitig	egy időben
grundsätzlich	alapvetően
s Handy, -s	mobiltelefon
international	nemzetközi
r Internetanschluss, -e	internetkapcsolat, internet csatlakozás
e Internet-Recherche, -n	internetes kutatás
e Kamera, -s	fényképezőgép, kamera
r Kopfhörer, -	fülhallgató
e Kunst, -e	művészet
e Methode, -n	módszer
r Mitarbeiter, -	munkatárs, dolgozó, alkalmazott
e Möglichkeit, -en	lehetőség
e Nachricht, -en	hír, értesítés
r Nachteil, -e	hátrány
s Navigationsgerät, -e	navigációs készülék
s Netzwerk, -e	hálózat
e Nutzung, -en	használat
e Post	posta
e Programmauswahl, -en	program/funkció választása
e Prüfung, -en	vizsga, ellenőrzés
e Qualität, -en	minőség
e Regel, -n	szabály

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Rolle, -n	szerep
r Ruf, -e	hírnév
e Sammlung, -en	gyűjtemény
senden	küld
s Smartphone, -s	okostelefon
r Stand, -e	állapot, helyzet, állás
ständig	folyamatos, állandó
s Stichwort, -e/ -er	címszó
r Stift, -e	ceruza
e Stiftung, -en	alapítvány
e Tasche, -n	zseb, táska
e Taste, -n	billentyű
e Telefonzelle, -n	telefonfülke
traditionell	hagyományos
überflüssig	fölösleges
e Übersetzung, -en	fordítás
vereinigen	egyesít
(in der) vergangene(n) Woche	múlt héten
versuchen	próbál
r/e Verwandte, -n	rokon
s Virus, -en	vírus

THEMA 3

Kultur

Teil 1

(12.5 Punkte)

Lesen Sie den folgenden Text über die Geschichte des Kinos. Ordnen Sie danach den Abschnitten 1-10 die jeweils passende Überschrift (A-N) zu. Achten Sie auf das Beispiel.

0. Die erste Filmaufführung der Welt

Im Salon "Indien" des Pariser "Grand Café" fand am 28. Dezember 1895 von den Brüdern Louis-Jean und Auguste Lumière die erste Filmvorstellung vor zahlendem Publikum statt. Dies wird als der Beginn der Filmgeschichte angesehen. Gezeigt wurden elf Filme mit einer Durchschnittslänge von je einer Minute, sodass die gesamte Veranstaltung etwa 20 Minuten dauerte.

1.

1895 entwickelten die beiden Franzosen Auguste und Louis Jean Lumière ein Gerät, das Bewegungen aufnehmen und als kurzen Film vorführen konnte. Sie nannten es Kinematograph. Am 19. März 1895 war es soweit: Louis Lumière drehte mit dem Kinematographen den ersten Film: Er nahm die Arbeiter beim Verlassen der eigenen Fabrik auf.

2.

Damals waren die Filme kaum länger als eine Minute und in schwarz-weiß gedreht. Die Zuschauer waren zunächst so beeindruckt, dass sie dachten, die Szenen würden tatsächlich passieren. Es strömten immer mehr Menschen in die Vorstellungen, um das Wunder der "lebenden Bilder" mit eigenen Augen kennenzulernen. Das Kino war geboren.

3.

Mit dem Kinematographen benutzte Louis Lumière bereits den bis heute üblichen perforierten Filmstreifen, allerdings noch nicht Zelluloid, sondern aus einem beschichteten Spezialpapier. Der Streifen wird mittels eines Greifers vor das Bildfenster gezogen, dort für die Belichtung zum Stillstand gebracht und anschließend weiter transportiert.

4.

Die Brüder waren nicht nur geniale Tüftler und Erfinder, sie waren auch Unternehmer mit einem ausgeprägten Geschäftssinn. Bald führten sie ihr Programm 20 Mal am Tag vor und verdienten damit 2500 Francs täglich.

5.

Die ersten Filme hatten noch kein Drehbuch. Sie zeigten die Wirklichkeit. So stürmten auch die Zuschauer aus dem Kino als sie einen in den Bahnhof fahrenden Zug auf der Leinwand auf sich zurasen sahen. Die Lokomotive war so gefilmt, dass sie aus der Tiefe der Leinwand kam, größer wurde, weil sie Richtung Zuschauer fuhr und schließlich dicht an der Kamera vorbeiraste - die ersten Zuschauer waren zutiefst erschrocken, als sie diese Bilder sahen.

6.

Nach Vorführungen in ganz Europa eröffneten die Brüder Lumière im März 1897 in Paris das erste feste Kino. Im 1897 herausgegebenen Katalog der Lumières sind 358 Filme aufgeführt, neben Landschafts- und Städteaufnahmen auch Dokumentationen politischer und militärischer Ereignisse. Diese Filme gab dem Zuschauer das Gefühl, die großen Augenblicke der Weltgeschichte als Augenzeuge mitzuerleben.

7.

Ein Wunder in der an Verlusten reichen Kinogeschichte: Die meisten der 2 000 Filme, die von der Firma Lumière produziert wurden, sind erhalten geblieben. Sie wurden im Filmarchiv in Bois d'Arcy konserviert und restauriert.

8.

Als die Vorreiter des deutschen Films gelten Max und Emil Skladanowsky. Sie gaben in Berlin am 1. November 1895, also noch vor den Brüdern Lumière im Variété "Wintergarten" eine erste öffentliche Filmvorführung mit einem von ihnen entwickelten Apparat, dem Bioskop. Das zahlende Publikum war begeistert. Die Vorführung dauerte 15 Minuten.

9.

Für ca. vier Wochen zeigte Max Skladanowsky täglich im Wintergarten-Variété seine Kurzfilme, stets vor ausverkauftem Haus mit jeweils etwa 1500 Gästen. Danach reisten die Brüder durch Europa. Bald ergänzten sie ihr Programm mit Berliner Straßenszenen, später folgten erste kurze Filme mit Spielhandlung, wie „Der nächtliche Freier“, „Eine Fliegenjagd“, „Die Rache der Frau Schulze“ und „Die moderne Jungfrau von Orleans“.

10.

Die komplizierte und aufwändige Technik des Bioscops konnte allerdings gegenüber dem praktischeren Gerät der Lumières, das sowohl zur Aufnahme als auch Projektion genutzt werden konnte, nicht bestehen. 1897 folgte die letzte Vorführung des Bioscops in Stettin, und die Brüder Skladanowsky gerieten fast in Vergessenheit.

- A. Technischer Hintergrund der neuen Erfindung
- B. Die ersten Spielfilme werden gezeigt
- C. Tonfilme erobern die Welt
- D. Erfindung des ersten Filmaufnahme- und Wiedergabegerätes
- E. Das Filmangebot der Lumières
- F. Kino wird zum großen Geschäft
- G. Der deutsche Projektionsapparat verschwindet
- H. Die kurzen Filme begeistern das Publikum

I. *Die erste Filmaufführung der Welt*

- J. Eröffnung des ersten festen Kinos in Deutschland
- K. Ein Großteil der ersten Filme überwindet die Zeit
- L. Überraschende Reaktionen der Zuschauer
- M. Kostenlose Filmvorstellungen
- N. Deutsche Pioniere der Filmgeschichte

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie interessieren sich für Baudenkmäler und haben im Internet einen Artikel über die Geschichte vom Schloss Neuschwanstein gefunden. Beantworten Sie danach die 10 Fragen kurz, in Stichworten, wie im Beispiel. Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Neuschwanstein ist zweifellos eines der beeindruckendsten deutschen Schlösser. *Das liegt nicht nur an seiner atemberaubenden Architektur, die selbst Disney als Vorlage für sein Dornröschenschloss gedient haben soll, sondern auch an ihrem Erbauer, dem Märchenkönig Ludwig II.*

Bevor Neuschwanstein errichtet wurde, befanden sich auf dem Hügel zwei kleinere Burgen mit dem Namen Vorderhohenschwangau und Hinterhohenschwangau. Zu König Ludwigs II. Zeiten waren die beiden Burgen längst verfallen. Als Kind verbrachte er viel Zeit auf Schloss Hohenschwangau, das in unmittelbarer Nähe zu den Burgruinen stand. Die Ruinen faszinierten den jungen Prinzen. Mehrere Ausflüge unternahm er zu den Burgen und zeichnete sie sogar in seinem Tagebuch auf.

Kurz nachdem Ludwig II. die Regierung übernommen hatte, ließ er mit dem Bau von Schloss Neuschwanstein beginnen. Ursprünglich plante er nur den Wiederaufbau von Vorderhohenschwangau. Doch auf seinen Reisen lernte Ludwig II. andere Schlösser kennen, die den König offenbar so begeisterten, dass er seine Pläne änderte. Nach den Vorstellungen des romantischen Königs entsprachen diese beiden Burgen genau dem Mittelalter, für das er sich so interessierte. Er beschloss daher, die Burgruinen "im echten Stil der alten deutschen Ritterburgen" wieder aufzubauen. Dahinter stand nicht nur die Absicht, ein neues Schloss zu schaffen. Der König wollte sich in Neuschwanstein zurückziehen und sich ganz seinen Vorstellungen vom Mittelalter hingeben können, was in seiner Residenzstadt München nicht möglich war.

Durch den Theatermaler Christian Jank ließ Ludwig II. einen ersten Entwurf von Neuschwanstein gestalten, der schließlich vom Architekten Eduard Riedel umgesetzt wurde. Obwohl er Architekten hatte, beteiligte der König sich derartig intensiv an den Planungen, dass Neuschwanstein heute als sein eigener Entwurf betrachtet wird und nicht mehr den tatsächlichen Architekten zugeschrieben werden kann. Da es nicht möglich war, die Ruinen in den Bau von Neuschwanstein zu integrieren, wurden diese abgerissen. Endlich konnte mit dem Bau begonnen werden.

Je mehr die Burg sich ihrer Vollendung näherte, desto mehr Änderungen nahm Ludwig II. vor. Aus einem bescheidenen Arbeitszimmer wurde so der beeindruckende Thronsaal, und auch Gästezimmer wurden wieder entfernt. Die Fertigstellung einzelner Bauabschnitte scheiterte jedoch an dem Geldmangel, der sich nicht zuletzt durch den teuren Schlossbau ergeben hatte. Erst 1884 war der Palas bewohnbar. Fertiggestellt war das ganze Schloss allerdings noch lange nicht.

Obwohl er so viel Zeit und Geld in den Bau von Neuschwanstein investiert hatte, verbrachte Ludwig II. nur 172 Tage in seinem Schloss. Seine hohen Schulden führten bald dazu, dass Neuschwanstein nicht nur die Pfändung drohte, sondern auch dass Ludwig II. als König abgesetzt wurde. Eine Regierungskommission, die ihm diese Nachricht überbrachte, zwang ihn sogar dazu, nachts aus dem Schloss zu fliehen.

Fertiggestellt wurde Schloss Neuschwanstein nie. Es gelang allerdings den Erben von Ludwig II., genug Mittel aufzutreiben, um die meisten, begonnenen Bauabschnitte noch vollenden zu können. Heute ist Neuschwanstein eines der beliebtesten und berühmtesten Touristenziele in Deutschland. 1,2 Millionen Menschen kommen im Jahr hierher.

Beispiel:

0. Welche Rolle spielte das Schloss Neuschwanstein für einen bekannten Filmproduzenten?

(es diente als) Vorlage für das Dornröschenschloss (von Disney)

1. Unter welchem Namen ist Ludwig II. in der Geschichte bekannt?

2. Wo wurde das Schloss Neuschwanstein gebaut?

3. Was hatte eine große Wirkung auf den jungen Ludwig?

4. Wann begannen die Bauarbeiten des Schlosses Neuschwanstein?

5. Von welchem Zeitalter war Ludwig II. besonders begeistert?

6. Wie hat der König seinen ursprünglichen Bauplan geändert?

7. Was passierte mit den Ruinen im Rahmen des Neubaus?

8. Warum konnte der Bau nicht vollendet werden?

9. Warum wollte man Ludwig II. vom Thron stoßen?

10. Wie hat der König das Schloss verlassen?

Teil 1

(12.5 Punkte)

Ihr deutscher Freund / Ihre deutsche Freundin möchte Sie zum Neujahr besuchen. In einer E-Mail hat er / sie Sie darum gebeten, über die Traditionen oder Bräuche Ihres Heimatlandes im Zusammenhang mit dem Neujahresfest zu berichten. Schreiben Sie ihm / ihr eine E-Mail (ca. 200 Wörter), in der Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Wie man in Ihrem Land das Neujahr feiert
- Traditionen zum Jahreswechsel in Ihrem Land
- Wie Sie letztes Jahr gefeiert haben
- Programmvorschläge für dieses Jahr

.....,

es wird für Dich bestimmt sehr interessant sein,...

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie waren bei Ihrem deutschen Freund / Ihrer deutschen Freundin zu Besuch und haben an einem interkulturellen Festival mit Tanzgruppen, Filmvorführungen, usw. teilgenommen. Schreiben Sie auf der Webseite des Festivals einen Eintrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Was Sie über solche Veranstaltungen denken
- Ihre Eindrücke und Ihre Meinung über das Programm
- Was Ihnen persönlich am besten gefallen hat
- Ähnliche Programme in Ihrem Heimatland

Das interkulturelle Festival war...

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie hören im deutschsprachigen Radio ein Interview mit der Schauspielerin Anna Böhme. Schreiben Sie nach dem Hören des Gesprächs die richtigen Lösungsbuchstaben in die Tabelle. Sie hören das Gespräch zweimal.
Bevor Sie sich das Gespräch anhören, lesen Sie bitte alle Aussagen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Achten Sie auf das Beispiel.

Beispiel:

0. Schon als Kind...

- A. *hat sich Anna für das Schauspielern interessiert.*
- B. kannte Anna besonders viele Menschen.
- C. erzählte Anna mit anderen Kindern Geschichten.

1. Anna besuchte die Theatergruppe...

- A. weil die Lehrerin ihre Tante war.
- B. obwohl sie am Anfang keine Lust hatte.
- C. um das Schauspielern auszuprobieren.

2. Die Schauspielerin sieht...

- A. jede Rolle als Herausforderung an.
- B. ihre Filme im Kino oder im Fernsehen an.
- C. manche Theaterstücke 100 Mal an.

3. Fehler im Theaterstück...

- A. kommen nur auf einigen Bühnen vor.
- B. merkt das Publikum oft überhaupt nicht.
- C. sind manchmal von den Schauspielern geplant.

4. Bei Lampenfieber...

- A. versucht sie sich durch verschiedene Techniken zu beruhigen.
- B. konzentriert sich Anna auf die Anweisungen des Regisseurs.
- C. liest sie ihren Text gemeinsam mit anderen Schauspielern durch.

5. Weinen auf der Bühne...

- A. fällt in traurigen Situationen immer leicht.
- B. ist eine Fähigkeit, die durch Übung entsteht.
- C. ist nicht der einzige Ausdruck von Trauer.

6. Die Texte...

- A. merkt man sich besser, wenn man früh schlafen geht.
- B. schaut sich Anna vor dem Schlafengehen nochmal an.
- C. zu lernen ist für Anna keine große Herausforderung.

7. Filme...

- A. sieht sich Anna nur im lokalen Kino an.
- B. aus Deutschland sind in Europa bekannt.
- C. aus Hollywood haben eine andere Dimension.

8. Künstlerfilme...

- A. werden erst bekannt, wenn sie in die Kinos kommen.
- B. sind eher für das europäische Publikum interessant.
- C. haben in der Regel deutlich weniger Zuschauer.

9. Die Arbeit als SchauspielerIn...

- A. bringt Anna ständig neue Erlebnisse.
- B. ist durch das Schicksal bestimmt.
- C. ist mit vielen Anstrengungen verbunden.

10. Ihre Wunschrolle...

- A. sind moderne Persönlichkeiten.
- B. möchte Anna nicht verraten.
- C. lässt nicht mehr viel auf sich warten.

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie nehmen in Köln an der Verleihung des Preises für japanisch-deutsche Beziehungen teil und hören sich die Festrede des Bürgermeisters an. Beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Antworten, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet. Sie hören die Rede zweimal. Versuchen Sie schon beim ersten Hören die Fragen zu beantworten. Bevor Sie sich den Vortrag anhören, lesen Sie sich bitte die Fragen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Sie finden zuerst ein Beispiel.

Beispiel:

0. Worüber freut sich der Bürgermeister?
dass er persönlich dabei sein kann

1. Wer besuchte Köln vor 145 Jahren?

2. Was verbindet Köln und Japan?

3. Seit wann besteht der Förderverein japanisch-deutsche Kulturbeziehungen Köln?

4. In welchen Bereichen ist der Verein tätig? (min. 2)

5. Was ist für die Stadt Köln eine Ehre?

6. Welche Beziehung hat Köln zu der Kaiserstadt Kyoto?

7. Welche Rolle spielt Köln für japanische Unternehmen?

8. Was erwähnt der Bürgermeister im Zusammenhang mit dem Unternehmen Toyota?

9. In welchem Wissenschaftsbereich ist Professor Emoto tätig?

10. Wer unterstützte dieses Jahr zum ersten Mal den JaDe-Preis?

Teil 1 Vorstellung

Stellen Sie sich selbst oder – wenn Sie sich bereits kennen – Ihren Partner / Ihre Partnerin vor.

Sie sollten in der Vorstellung auf folgende Punkte eingehen:

- woher Sie kommen
- wo Sie leben: in einer Wohnung / Einfamilienhaus, usw.
- Ihre Familie

Sie sollten über ein bis zwei der folgenden Themen ausführlicher sprechen:

- Schule oder Universität / Hochschule an der Sie studieren
- Ihr Arbeitsplatz
- Die Stadt oder Gemeinde, in der Sie leben
- Ihre Hobbys oder sportliche Aktivitäten
- Womit Sie sich in Ihrer Freizeit gerne beschäftigen
- Warum Sie Deutsch lernen

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Die folgenden Fragen sollten Ihnen als Denkanstöße dienen:

- Was fällt Ihnen ein, wenn Sie das Wort Kultur hören?
- Welche Bereiche hat Kultur?
- Was bedeuten für Sie Musik, Tanz und Theater?
- Welche Erlebnisse haben Sie im Zusammenhang mit Theater?
- Spielen Sie ein Instrument?
- Gibt es in Ihrer Stadt viele Museen?
- Gehen Sie gerne ins Museum?
- Welche Kunstrichtungen oder Kunstarten mögen Sie?
- Welche kulturellen Veranstaltungen haben Sie schon besucht?
- Was denken Sie, welchen Nutzen haben kulturelle Veranstaltungen?
- Gibt es in Ihrer Nähe berühmte kulturelle Orte?
- Pflegen Sie Traditionen?
- Haben Sie in der Schule Kunstunterricht gehabt?
- Was denken Sie, wie sollte Kunstunterricht sein?
- Welche Rolle hat Kunst in der Erziehung von Kindern?

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Die Farbfotos können Sie im Anhang finden.

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
abreißen	lebont
r Abschied, -e	búcsú, búcsúzás
e Absicht, -en	szándék
e Änderung, -en	változás, változtatás
e Anerkennung, -en	elismerés
angucken	megnéz
r Anlass, -e	alkalom
anregend	buzdító, ösztönző, élénkítő
e Anstrengung, -en	erőfeszítés, fáradozás, törekvés
e Anweisung, -en	utasítás
r Architekt, -en	építésmérnök
atemberaubenden	lélegzetelállító
e Aufführung, -en	előadás
e Aufnahme, -n	felvétel
e Aufregung, -en	izgalom, nyugtalanság
aufreiben	felhajt, megszerez
auftreten	fellép
r Augenblick, -e	pillanat
r Augenzeuge, -n	szemtanú
ausgeprägt	kifejezett, kifejelett
e Aussage, -n	kijelentés
e Ausstellung, -en	kiállítás
r Austausch	csere
ausverkauft	elkelt, (minden jegy eladva)
auszeichnen	kitüntet
s Baudenkmal, -er	műemlék
e Baukunst, -e	építészet
beeindruckt	benyomást tesz rá
begeistern (sich)	lelkesedik
beitragen	hozzájárul
e Belichtung, -en	kivilágítás
beschränken (sich)	korlátozódik valamire
berühmter Künstler	ismert művész
e Beziehung, -en	kapcsolat

Wortliste

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
r Brauch, -e	szokás
e Bühne, -n	színpad
e Burgruine, -n	várrom
s Drehbuch, -er	forgatókönyv
drehen	forgat
drohen	fenyeget
s Erbe	hagyaték, örökség
s Erlebnis, -se	élmény
erhalten	megkap, átvesz
fertigstellen	befejez
e Filmvorführung, -en	filmbemutató
e Forschung, -en	kutatás
e Freilichtbühne, -n	szabadtéri színpad
gegenseitig	kölcsönös
r Geldmangel	pénzhiány
s Gemälde, -	festmény
glauben	hisz
e Herausforderung, -en	kihívás
s Instrument, -e	hangszer
s Interesse, -n	érdeklődés
e Kinogeschichte	a mozizás története
e Kirche, -n	templom
s Klavier, -e	zongora
e Kommission, -en	bizottság
kostenlos	ingyen
e Kulturbeziehung, -en	kulturális kapcsolat
s Kunstwerk, -e	műalkotás
s Lampenfieber, -	lámpaláz
e Leinwand, -e	vetítövászon
e Leistung, -en	teljesítmény
e Musikschule, -n	zeneiskola
r Musikunterricht	zeneoktatás
e Nationalhymne, -n	nemzeti himnusz
e Nation, -en	nemzet

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
organisieren	szervez
e Partnerstadt, -e	testvérváros
e Persönlichkeit, -en	személyiség
e Pfändung, -en	lefoglalás, letiltás, zárolás
r Pionier, -e	úttörő
r Plan, -e	terv
r Preisträger, -	díjazott
r Prinz, -en	herceg, királyfi
produzieren	előállít, termel, gyárt
r Programmvorschlag, -e	program javaslat
s Projekt, -e	terv, tervezet
s Publikum	közönség
e Rache, -n	bosszú
e Regel, -n	szabály
r Regisseur, -e	rendező
e Residenzstadt, -e	székváros
restauriert	felújított, helyreállított, restaurált
r Schauspieler, -	színész
scheitern	meghiúsul
s Schicksal, -e	sors, végzet
e Schulden	adósság
r Schwerpunkt, -e	súlypont
r Spielfilm, -e	játékfilm
e Spielhandlung, -en	cselekmény
stammen	származik
ständig	folyamatosan, állandó
e Stiftung, -en	alapítvány
r Stillstand, -e	leállás, megállás, szüneteltetés
stolpern	megbotlik
stolz	büszke
stören	zavar
e Straßenszene, -n	utcai jelenet
r Streifen, -	szalag, csík, sáv
r Streit, -e	vita, veszekedés

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
strömen	áramlik, ömlik, elárad
s Stück, -e	darab
stürmen	megrohamoz, ostromol
e Tanzveranstaltung, -en	táncrendezvény
e Tätigkeit, -en	tevékenység, működés
tatsächlich	valóban, tényleges
e Theatergruppe, -n	színész/színjátész csoport
e Theaterkarte, -n	színházjegy
e Theorie, -n	elmélet
r Tonfilm, -e	hangosfilm
überwinden	legyőz
unerwartet	váratlan
e Unterhaltung, -en	szórakozás, beszélgetés
unterstützen	támogat
s Varieté, -s	kabaré, vidám operett
r Veranstalter, -	szervező, rendező
verbinden	összeköt
verdanken	köszön (vkinek vmit)
verdienen	megérdemel, keres
e Verleihung, -en	adományozás (díjé)
r Verlust, -e	vesztés, elvesztés, kár
verschwinden	eltűnik
s Verständnis	megértés
r Volkstanz, -e	néptánc
e Voraussetzung, -en	feltétel, előfeltétel
vorbeirasen	elszáguld mellette
r Vorfall, -e	eset, esemény
r Vorreiter, -	éllovas, előharcos
e Vorstellung, -en	előadás, elképzelés
r Vortrag, -e	előadás, beszéd
weiterentwickeln	továbbfejleszt
s Werkzeug, -e	szerszám

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Wertschätzung, -en	értébecslés, megbecsülés
r Wettbewerb, -e	verseny
r Wiederaufbau	újjaépítés
r Wirtschaftsstandort, -e	termelési/működési hely
zurechtzukommen	boldogul
zusammenführen	összehoz
r Zusammenhang, -e	összefüggés
r Zuschauer, -	néző
zwingen	kényszerít

THEMA 4

Medien

Teil 1

(12.5 Punkte)

Lesen Sie folgende Kurztexte über Medienberufe und ordnen Sie danach den Texten 1-10 die jeweils passende Berufsbezeichnung (A-N) zu. Achten Sie auf das Beispiel.

0. Schauspieler

Sie geben den Kinofilmen, Fernsehserien und Theaterstücken ein Gesicht. Sie verkörpern die Menschen, deren Geschichte erzählt wird mit allen Gefühlen. Sie freuen sich oder weinen, sind intrigant oder gutmütig. Sie verleihen den Gedanken der Figuren Ausdruck, lassen die Lebensgeschichte, die sozialen und persönlichen Umstände sichtbar werden.

1.

Er ist für die Montage, Einrichtung und Bedienung von lichttechnischen Anlagen im Produktionsstudio und bei Außenübertragungen zuständig. Er montiert und bedient die Scheinwerfer. In Absprache mit dem Regisseur ist er für Helligkeit und Dunkelheit in den Szenen verantwortlich.

2.

Er denkt sich eine Geschichte für einen Film aus und erstellt ein Skript, aufgrund dessen die Szenen gedreht werden. Er muss nicht nur lebendige Charaktere kreieren, sondern auch das Lebensumfeld, in dem sie sich bewegen. Die wichtigste Voraussetzung dafür ist, bereits beim Schreiben in Bildern denken zu können.

3.

Während der Vorbereitungsphase von Dreharbeiten übernimmt er als Hilfsperson unter anderem Aufgaben wie: Zusammenstellung und Kontrolle der Geräte, Objektiv-, Kamera- und Materialtests. Während der Dreharbeiten ist er mit dem Auf-, Ab- und Umbau der Kamera beschäftigt. Während der Nachbearbeitung ist er gemeinsam mit dem Materialassistenten für die Säuberung und Kontrolle der Kameraausrüstung zuständig.

4.

Fernseh-Magazine, Diskussionsrunden, Musik- und Unterhaltungssendungen sowie Talk-Shows werden von ihm präsentiert. Er ist diejenige Person, die die Zuschauer durch die Sendung führt. Ob er zu einem Beitrag überleitet, einen Musik-Titel ankündigt oder eine dumme Bemerkung macht, er will für die Sendung werben, neugierig machen und den Zuschauer atmosphärisch einstimmen.

5.

Er ist der König der Dreharbeiten. Er hat das Gesamtbild vor Augen und bestimmt die künstlerische Gestaltung eines Films. Oft hat er großen Einfluss auf das Drehbuch. Die Konzeption wird eng mit Autoren, dem Produzenten abgestimmt. Seine Aufgabe ist es dann, vorgegebene Stoffe entsprechend dem Drehbuch zu inszenieren. Er ist auch für Schnitt, Nachbearbeitung und Endfertigung eines Films verantwortlich.

6.

Er ist für Aufnahmen, Übertragungen, Mitschnitte und audioteknische Aufgaben allgemeiner Art bei Hörfunk und Fernsehen zuständig. Sein Aufgabenbereich umfasst Tätigkeiten der gesamten Tontechnik. Er ist an Live-Produktionen und Aufzeichnungen beteiligt und vertont Film- und Studioproduktionen, Musikaufnahmen, Hörspiele und andere Sendungen.

7.

Er arbeitet in Werbeagenturen, bei Werbegesellschaften von Rundfunk- und Fernsehanstalten, in Werbeabteilungen von Industrie und Handel oder in Verlagen, etc. Er muss dafür sorgen, dass die kreativen Werbe-Ideen termingerecht, professionell und kaufmännisch solide umgesetzt werden

8.

Seine Arbeit zählt mit zu den interessantesten Aufgaben innerhalb des Journalismus. Er arbeitet für Presse, Hörfunk und Fernsehen. Nach dem Motto „Nichts ist so alt wie die Nachrichten von gestern“ beliefert er schnell und zuverlässig Redaktionen mit aktuellen Daten und Informationen zu den verschiedensten Personen und Ereignissen.

9.

Er ist verantwortlich für Konzeption und Realisierung von Publikationen für das Web. Dazu gehören Themensuche und Recherche, das Verfassen von Texten, die Überarbeitung von Beiträgen aus dem „Mutter-Medium“ und das Aktualisieren von bereits im Netz stehenden Texten.

10.

Seine Printmedien umfassen die Kundenberatung, die Gestaltung und Realisation von Druckerzeugnissen wie Zeitschriften, Broschüren, Werbematerialien, Plakate usw. und Multimediaprodukten (Internet-Sites, CD-Rom etc.) Zu seinem „Handwerkszeug“ gehören moderne Grafik-, Layout- und Animationssoftware ebenso wie Zeichenblock und Farbstifte, mit denen die ersten Entwürfe der Produkte gemacht werden

- A. Online-Redakteur
- B. Kameraassistent
- C. Toningenieur
- D. Moderator
- E. Drehbuchautor
- F. Reporter
- G. Illustrator
- H. Mediengestalter für Digital- und Printmedien

I. *Schauspieler*

- J. Werbekaufmann
- K. Kostümbildner
- L. Beleuchter
- M. Regisseur
- N. Produzent

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie haben im Internet einen Artikel über digitale Medien gefunden. Lesen Sie den Text und beantworten Sie danach die 10 Fragen kurz, in Stichworten, wie im Beispiel. Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Digitale Medien sind aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. **Kinder und Jugendliche spielen in ihrer Freizeit Computerspiele, informieren und vernetzen sich im Internet und kommunizieren über Handy mit ihren Freunden und Verwandten.** Auch in der Schule und am Arbeitsplatz gehören digitale Medien heute zum Alltag. Sie bieten vielfältige Entwicklungs- und Lernchancen. Neben den Chancen gibt es auch Gefahren wie zum Beispiel Internet-Sucht, oder Datenmissbrauch. Damit Kinder und Jugendliche einen sicheren Umgang mit digitalen Medien lernen, ist es sehr wichtig, dass sie sich auch mit den Gefahren auseinandersetzen. Studien zeigen, dass Jugendliche im Schnitt technisch geschickt mit den digitalen Medien umgehen. Dies allein garantiert jedoch noch nicht einen verantwortungsvollen Umgang mit den verschiedenen Medienformen. Wichtig ist, dass Jugendliche fähig sind, Inhalte kritisch zu beurteilen. Sie sollten mögliche Gefahren erkennen und wissen, wie sie sich davor schützen können.

Die Auseinandersetzung mit den digitalen Medien bietet den Jugendlichen vielfältige Lernchancen und Möglichkeiten, sich auszudrücken. Dabei erwerben sie Kompetenzen, die auch für das Berufsleben grundlegend sind: Beispielsweise die Fähigkeit, strukturiert zu denken, Probleme zu lösen und dafür Strategien zu entwickeln.

Digitale Medien bieten vielfältige Möglichkeiten zum Lernen und um Erfahrungen zu machen. Dabei wird die Entwicklung von bestimmten Fertigkeiten unterstützt. Ein großer Vorteil ist, dass Kinder und Jugendliche nicht nur passive Konsumenten sind: Sie sagen ihre Meinung und werden in Computerspielen zu Akteuren, die Probleme lösen. Dadurch werden Kreativität und Geschicklichkeit sowie logisches Denken gefördert.

Im Internet kann man kreativ sein und Inhalte selber gestalten – was Jugendliche oft machen: In den sozialen Netzwerken platzieren sie Beiträge in Blogs, Foren oder Newsgroups. Einige Jugendliche erstellen und veröffentlichen mehrmals pro Woche eigene Audio- oder Videodateien, sogenannte Podcasts.

Der übermäßige Konsum von Internet und Computerspielen kann jedoch zu Sucht führen. Jugendliche gehören zur Risikogruppe für Onlinesucht. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sozial ängstliche, depressive Jugendliche oder solche mit einem geringen Selbstwertgefühl stärker gefährdet sind, eine Internetsucht zu entwickeln. Emotionale Probleme scheinen mit dem Spielen und im Internet leichter überwunden werden zu können. Insgesamt sind mehr männliche Internetnutzer von Sucht betroffen, tendenziell nimmt die Online-Sucht aber bei den weiblichen Nutzerinnen zu. Ein hohes Suchtpotential weisen Online-Rollenspiele und Kommunikationsplattformen wie soziale Netzwerke und Chats auf. Die Besonderheit dieser Medien und Plattformen ist, dass soziale Gemeinschaften gebildet werden und damit Freundschaft und Selbstsicherheit erlebt werden können – was im realen Leben nicht immer so leicht gelingt. Auch im Spiel wird das Bedürfnis nach Erfolg und Anerkennung sofort befriedigt, beispielsweise über das Erreichen einer höheren Punktzahl.

Viele Menschen, so auch Kinder und Jugendliche, geben im Internet persönliche Daten oder Bilder bekannt: in sozialen Netzwerken, beim e-mailen, bei der Teilnahme an Wettbewerben, im Chat oder bei Umfragen. Solche Daten können missbraucht werden. So können zum Beispiel einmal gepostete Bilder von Dritten im Internet weiterverbreitet werden oder Werbefirmen können persönliche Daten für ihre Zwecke nutzen. Gerade bei sozialen Netzwerken ist es sehr wichtig, bestimmte Datenschutzfunktionen für das eigene Profil zu nutzen. Gemäß einer Studie tun dies jedoch bloß nur zwölf Prozent der Jugendlichen.

Beispiel:

0. Welche Medienformen werden von Jugendlichen oft genutzt? (min. 2)

Computerspiele / Internet / Handy

1. In welchen Lebensbereichen finden digitale Medien regelmäßig Anwendung?

2. Welche Risiken sind mit digitalen Medien verbunden?

3. Was belegen Untersuchungen im Hinblick auf Jugend und Medien?

4. Wozu sollten Jugendliche in der Lage sein? (min. 2)

5. Wodurch können Jugendliche nützliche Fähigkeiten erwerben?

6. Was fördern Meinungsäußerung und Computerspiele?

7. Wer ist anfälliger für Internetsucht laut Studien?

8. Was kann man über die Anzahl von internetsüchtigen Frauen feststellen?

9. Was machen die verschiedenen Internetplattformen möglich?

10. Wo sollte mehr Wert auf den Schutz der persönlichen Daten gelegt werden?

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie haben im Internet einen Blog zum Thema „Neue Medien“ gefunden, in dem unter anderem über Nachrichtenportale und Online Magazine diskutiert wird. Schreiben Sie einen Eintrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Aus welchen Quellen Sie sich regelmäßig informieren
- Ob Sie Zeitungen lieber online oder in gedruckter Form lesen
- Was Sie über die Verbreitung von neuen Medien denken
- Wie Sie sich die Zukunft der Medienwelt vorstellen

Die neuen Medien...

Teil 2

(12.5 Punkte)

In Ihrer Heimatstadt gibt es einen lokalen Radiosender, den Sie oft hören. Die Stadt möchte aber den Sender verkaufen. Auf der Webseite der Stadt haben die Besucher die Möglichkeit Ihre Meinung zum Thema zu äußern. Schreiben Sie einen Beitrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Was Sie über den Sender denken
- Warum ein lokaler Sender wichtig / überflüssig ist
- Ob Sie mit dem Verkauf einverstanden sind
- Begründen Sie Ihre Meinung

Ich kenne den Radiosender der Stadt seit vielen Jahren...

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie hören im deutschsprachigen Radio ein Interview mit Peter Plog, Medienpädagoge und Radio-Moderator bei »JuRa«, einem Jugendradio-Magazin in Niedersachsen. Schreiben Sie nach dem Hören des Gesprächs die richtigen Lösungsbuchstaben in die Tabelle. Sie hören das Gespräch zweimal. Bevor Sie sich das Gespräch anhören, lesen Sie bitte alle Aussagen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Achten Sie auf das Beispiel.

Beispiel:

0. Beim Radio...

- A. können Pädagogen den Umgang mit Medien kennen lernen.
- B. **können Jugendliche Einblicke in die Medienwelt bekommen.**
- C. werden Materialien für Medienpädagogik selbst hergestellt.

1. Die jüngste Mitarbeiterin...

- A. hat vor drei Jahren angefangen zu arbeiten.
- B. beschäftigt sich jetzt mit Kurzinterviews.
- C. muss noch Erfahrungen sammeln.

2. Als Anfänger...

- A. macht man Umfragen auf der Straße.
- B. muss man viele Leute kennen lernen.
- C. stellt man den Mitarbeitern viele Fragen.

3. Am Computer...

- A. werden die Straßenumfragen ausgedruckt.
- B. lernt man, wie ein Radiobeitrag entsteht.
- C. sollen Jugendliche alles machen können.

4. Durch die Radio-Arbeit...

- A. können die Jugendlichen Präsentationen machen.
- B. lernen Jugendliche kommerzielle Sendungen kennen.
- C. entsteht ein Medium nach den Wünschen der Jugendlichen.

5. Beim Sender „JuRa“...

- A. spielt man immer aktuelle Hits.
- B. hört man die Musik der lokalen Bands.
- C. gibt es eigentlich eine Musikrichtung.

6. Die Radio-Sendungen...

- A. dauern in der Regel eine Stunde.
- B. werden montags und sonntags gesendet.
- C. werden freitags um 20 Uhr wiederholt.

7. Hörspielseminare...

- A. finden in Volkshochschulen statt.
- B. werden von Jugendlichen geführt.
- C. dauern in der Regel 13 Tage.

8. Auf dem Radio-Festival...

- A. nehmen die Radio-Mitarbeiter als Gäste teil.
- B. kann das Publikum Radio-Erfahrungen sammeln.
- C. machen die Jugendliche unter anderem Interviews.

9. Ehemalige Mitarbeiter...

- A. des Radios arbeiten heute oft in der Verwaltung.
- B. suchen sich meistens einen ganz anderen Beruf aus.
- C. werden sehr oft in verschiedenen Medienberufen tätig.

10. Die Mitarbeit bei „JuRa“...

- A. hilft den Jugendlichen neue Kontakte herzustellen.
- B. gilt für Journalismus-Studenten als ein Vorteil.
- C. ist wie bei professionellen Radio-Sendern.

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie nehmen in Deutschland an der Semestereröffnung der Hochschule für Medien und Kommunikation teil und hören sich die Rede der Abteilungsleiterin des Ministeriums für Information und Kommunikationstechnologie an. Beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Antworten, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet. Sie hören die Rede zweimal. Versuchen Sie schon beim ersten Hören die Fragen zu beantworten. Bevor Sie sich den Vortrag anhören, lesen Sie sich bitte die Fragen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Sie finden zuerst ein Beispiel.

Beispiel:

0. Was ist für die Hochschule charakteristisch?

(sie ist) die größte private Medienhochschule Deutschlands

1. Wer genießt ein großes Ansehen?

2. In welchem Zeitraum ist die Hochschule die zweitgrößte geworden?

3. Was hat die Hochschule an fünf Kontinenten?

4. Worin werden 10 Millionen Euro investiert?

5. Wer eröffnete das neue Gebäude der Fachhochschule für Film und Fernsehen?

6. Welche Industrie gewinnt immer mehr an Bedeutung?

7. Worauf kann man heute fast überall zurückgreifen?

8. Was gehört zu den wichtigsten Anforderungen im 21. Jahrhundert?

9. Was erfordert das Studium von den Studenten?

10. Wo bieten sich die besten beruflichen Chancen?

Teil 1 Vorstellung

Stellen Sie sich selbst oder – wenn Sie sich bereits kennen – Ihren Partner / Ihre Partnerin vor.

Sie sollten in der Vorstellung auf folgende Punkte eingehen:

- woher Sie kommen
- wo Sie leben: in einer Wohnung / Einfamilienhaus, usw.
- Ihre Familie

Sie sollten über ein bis zwei der folgenden Themen ausführlicher sprechen:

- Schule oder Universität/Hochschule an der Sie studieren
- Ihr Arbeitsplatz
- Die Stadt oder Gemeinde, in der Sie leben
- Ihre Hobbys oder sportliche Aktivitäten
- Womit Sie sich in Ihrer Freizeit gerne beschäftigen
- Warum Sie Deutsch lernen

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Die folgenden Fragen sollten Ihnen als Denkanstöße dienen:

- Was fällt Ihnen ein, wenn Sie den Begriff „Medien“ hören?
- Welche typischen Medien kennen Sie?
- Was ist die ursprüngliche Aufgabe von Medien?
- Welche Funktion erfüllen Medien noch?
- Wie hat sich die Welt der Medien in den letzten 10-20 Jahren verändert?
- Welche Rolle hat Technik in der Entwicklung von Medien?
- Lesen Sie Zeitung? In welcher Form?
- Was ist für elektronische Medien charakteristisch?
- Welche Erfahrungen haben Sie mit elektronischen Medien?
- Welchen Einfluss haben Medien auf Ihr Leben?
- Welche Rolle spielen Werbungen in den Medien?
- Was denken Sie über Werbung im Fernsehen?
- Was machen Sie, wenn sie Werbung sehen?
- Welche Dienstleistungen bieten Medien?

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Die Farbfotos können Sie im Anhang finden.

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
abonnieren	előfizet
e Absprache, -n	megállapodás, megegyezés
r Abteilungsleiter, -	részlegvezető
e Animation, -en	animáció
anklicken	ráklíkkal
ankündigen	bejelent, meghirdet
anschauen	megnéz
e Anwendung, -en	alkalmazás
r Aufgabenbereich, -e	feladatkör
e Aufnahme, -n	felvétel
auftreten	fellép
e Aufzeichnung, -en	felvétel, feljegyzés
e Auseinandersetzung, -en	konfliktus, vita, nézeteltérés
e Ausgabe, -n	kiadás, kiadvány
e Außenübertragung, -en	szabadtéri közvetítés
ausstrahlen	sugároz
r Autor, -en	szerző
beeinflussen	befolyásol
e Bemerkung, -en	megjegyzés
e Berichterstattung, -en (Pl. selten)	tudósítás, közvetítés
r Bildschirm, -e	képernyő
e Chance, -n	esély
r Charakter, -e	jellem, jelleg
e Dienstleistung, -en	szolgáltatás
e Dreharbeit, -en	filmforgatás
s Drehbuch, -er	forgatókönyv
r Drehbuchautor, -en	forgatókönyvíró
s Druckerzeugnis, -se	sajtó- / nyomdatermék
r Eintrag, -e	bejegyzés, beírás
e Entscheidung, -en	döntés
r Entwurf, -e	terv, tervezet
e Erfindung, -en	találmány
r Erfolg, -e	siker
erscheinen	megjelenik

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
erwerben	szert tesz vmire, elsajátít
e Fähigkeit, -en	képesség, készség, adottság
e Fernsehanstalt, -en	televízió társaság
r Fernsehsender, -	televízióadó
e Fernsehserie, -n	tv sorozat
e Filmhalle, -n	filmstúdió
r Gestalter, -	kialakító, tervező
heranführen	rávezet
e Informationsquelle, -n	információforrás
inszenieren	rendez
e Internetsucht	internetfüggőség
r Journalist, -en	újságíró
e Kameraausrüstung, -en	kamerafelszerelés
r Konsument, -en	fogyasztó
r Kostümbildner, -	jelmeztervező
e Kundenberatung	vevőszolgálat
e Lebensgeschichte, -n	élettörténet
s Lebensumfeld	élettér
r Mediengestalter, -	médiatervező
e Meinungsäußerung, -en	véleménynyilvánítás
montieren	(fel)szerel
e News	hírek
e Organisation, -en	szervezet, szervezés
e Presse	sajtó
e Quelle, -n	forrás
r Radiobeitrag, -e	rádióbeszámoló
r Radiosender, -	rádióadó
rasant	gyors
e Recherche, -n	kutatás
r Redakteur, -e	szerkesztő
e Redaktion, -en	szerkesztőség
s Rollenspiel, -e	szerepjáték
r Rundfunk	rádió
r Scheinwerfer, -	fényszóró

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Selbstsicherheit	magabiztosság
s Selbstwertgefühl, -e	önbecsülés, önértékelés
e Straßenumfrage, -n	utcai felmérés
e Tageszeitung, -en	napilap
termingerecht	határidő szerinti
r Toningenieur, -e	hangmérnök
r Trick, -s	trükk, fogás, csel
r Umstand, -e	körülmény
e Unterhaltungssendung, -en	szórakoztató műsor
e Übertragung, -en	közvetítés
e Variante, -n	változat
e Veranstaltung, -en	rendezvény
s Verantwortungsbewusstsein	felelősségtudat
e Verkehrsnachrichten	közlekedési hírek
r Verlag, -e	kiadó
veröffentlichen	nyilvánosságra hoz, kiad
r Vertreter, -	képviselő, helyettes
e Vorbereitungsphase, -n	előkészületi időszak
e Webseite, -n	weboldal
weiterentwickeln	továbbfejleszt
e Werbeabteilung, -en	hirdetési osztály
e Werbeagentur, -en	reklámügynökség
s Werbematerial, -ien	reklámanyag
r Wetterbericht, -e	időjárás-jelentés
wiederholen	ismételni
r Zuschauer, -	néző

THEMA 5

Arbeit, Lernen

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie stehen vor der Berufswahl und möchten sich über die Studienmöglichkeiten in Deutschland informieren. Dazu lesen Sie folgendes Infomaterial. Beantworten Sie danach die 10 Fragen kurz, in Stichworten, wie im Beispiel. Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Ein duales Studium kombiniert, ähnlich wie eine duale Ausbildung, eine Ausbildung in einem Betrieb mit einem Hochschulstudium. Dabei wird in der Regel ein Bachelor Abschluss angestrebt. Die Besonderheit eines dualen Studiums – im Vergleich zu einem gewöhnlichen Hochschulstudium – besteht daher in der Zusammensetzung von Theorie und Praxis.

Die Studenten haben die Möglichkeit eine praktische Ausbildung zu machen, die den späteren Anfang im Berufsleben wesentlich erleichtern kann. Häufig bekommen die Studenten vom Ausbildungsbetrieb sogar direkt nach dem Abschluss ein Stellenangebot. Vorteilhaft ist außerdem, dass während eines dualen Studiums vom Ausbildungsbetrieb sowohl für die Zeit im Betrieb, als auch für die Zeit an der Hochschule ein Ausbildungsgehalt gezahlt wird.

In der Regel kann der theoretische Teil eines dualen Studiums nicht an einer Universität absolviert werden. Häufiger sind solche Angebote an Fachhochschulen und Berufsakademien zu finden. *Besonders letztere haben sich auf diese Art der Ausbildung spezialisiert und arbeiten eng mit den Ausbildungsbetrieben zusammen.*

Vor allem an privaten Hochschulen fallen häufig sehr hohe Studiengebühren von mehreren Tausend Euro pro Semester an. Diese werden vom ausbildenden Unternehmen bezahlt. Dafür muss sich der Auszubildende häufig dazu verpflichten, nach Abschluss des dualen Studiums für eine bestimmte Mindestdauer für das Unternehmen zu arbeiten.

Nach Ende eines dualen Studiums kann der Absolvent in vielen Fällen gleich zwei Abschlüsse vorweisen: Für den praktischen Teil im Ausbildungsbetrieb erhält der Auszubildende eine anerkannte Urkunde. Das duale Studium wird in der Regel mit einem Bachelor abgeschlossen.

Bei den privaten Berufsakademien sollte man darauf achten, dass der Studiengang von der zuständigen Agentur – ZEvA genannt – akkreditiert wird. Nur dann ist der Abschluss in ganz Deutschland und international anerkannt. Die ZEvA prüft die Qualität und sorgt so für einen vergleichbaren Standard unter den Akademien in Deutschland.

Ein duales Studium ist in den folgenden Studienrichtungen möglich: Technik, Sozialwesen und Wirtschaft. Um ein duales Studium beginnen zu können, wird in der Regel die Fachhochschulreife vorausgesetzt, in Ausnahmefällen wird auch die Allgemeine Hochschulreife verlangt. Als Bewerber sucht man sich ein Unternehmen, das entsprechende Angebote über ein duales Studium hat. Informationen über Anbieter eines dualen Studiums finden sich zum Beispiel bei der Arbeitsagentur oder beim Blick auf die Internetseiten des Unternehmens.

Vor allem bei international tätigen Firmen sind duale Studiengänge sehr beliebt. Aufgrund der hohen Nachfrage sollte man ein gutes, oder sehr gutes Schulzeugnis haben. Die Unternehmen treffen ihre Wahl in der Regel nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren, das zum

Beispiel aus einem Vorstellungsgespräch und einem Eignungstest besteht. Mit erfolgreichem Abschluss eines entsprechenden Ausbildungsvertrages ist es aber noch nicht getan, natürlich muss auch noch die Bewerbung an der entsprechenden Hochschule abgeschlossen werden. In den meisten Fällen arbeiten die Betriebe mit einer bestimmten Berufsakademie zusammen, so dass die Bewerbung reine Formsache ist.

Beispiel:

0. Welche Bildungsarten vereint ein duales Studium?

betriebliche Ausbildung und Hochschulstudium

1. Was erhalten viele Studenten im dualen Studium gleich nach dem Abschluss?

2. Was bekommen Studenten im dualen Studium während der ganzen Ausbildung?

3. Wo können Studenten im dualen Studium die Theorie lernen?

4. Was ist besonders für private Hochschulen charakteristisch?

5. Welche Verpflichtung müssen Studierende nach dem Abschluss oft übernehmen?

6. Welche Abschlüsse erhält ein Absolvent nach einem dualen Studium?

7. Welche Bedingung muss man erfüllen, um ein duales Studium anfangen zu dürfen?

8. Wo kann man sich über Anbieter eines dualen Studiums erkundigen?

9. Wie wählen die Unternehmen die Studenten aus?

10. Was braucht man für den Studienbeginn außer einem Ausbildungsvertrag?

Teil 2

(12.5 Punkte)

Ihr Freund wird bald die Schulausbildung beenden und bittet Sie ihm bei der Berufswahl zu helfen. Dazu lesen Sie einen Beitrag im Internet. Lesen Sie den Text und ordnen Sie danach 10 Buchstaben den passenden Stellen zu. Achten Sie auf das Beispiel.

Die Berufswahl ist eine der schwersten **0**___, die man im Leben treffen muss. Ein erster Schritt in die richtige Richtung: Die eigenen Stärken und Schwächen herausfinden.

Manche Leute wissen schon **1**___, was für einen Beruf sie einmal haben wollen: Arzt, Künstler oder Unternehmer wollen sie werden, vielleicht auch einmal **2**___. Alle anderen aber stehen am Ende ihrer Schulausbildung vor der Frage: „Was will ich werden“. Und die kann ganz schön Kopfzerbrechen verursachen.

Frauen **3**___ und Männer stehen in der Werkstatt? Das muss nicht immer so sein. Obwohl es immer noch die typischen Mädchen- und Jungenberufe gibt, wählen besonders junge Menschen auch untypische Ausbildungen.

Trotzdem wird es typische Frauen- oder Männerberufe wohl immer geben. So sind Männer immer noch besonders in handwerklichen und technischen Berufen in Mehrheit, während Friseurin und Sekretärin immer noch als „typisch Frau“ gelten. Eigentlich schade, denn viele Frauen sind **4**___ und genug Männer haben eine kreative Ader.

Deshalb gibt es auch immer mehr Projekte und Veranstaltungen auf Berufsmessen, in Schulen und von der Agentur für Arbeit, aber auch von vielen Unternehmen, die jungen Menschen helfen sollen, über den Tellerrand hinauszuschauen. Denn viele Vorbehalte treffen gar nicht zu.

Als „typisch Mädchen“ gelten auch heute noch Berufe, wie medizinische Fachangestellte, Kosmetikerin, Friseurin und Gestalterin für visuelles Marketing. In diesen Ausbildungen sind **5**___ Frauen. Gründe warum diese Ausbildungen als untypisch für Männer gelten, gibt es viele. Dass sich dieses Bild im Laufe der Zeit kaum geändert hat, hängt oft mit den Ängsten junger Männer zusammen. Zum Beispiel **6**___ ihre Anerkennung im Freundeskreis, wenn sie einen untypischen Beruf ergreifen. Auch die leider immer noch schlechtere Bezahlung in „Frauenberufen“ spielt sicher oft eine Rolle.

Ähnlich wie bei den Mädchenberufen ist auch **7**___ in einigen Berufsbildern historisch begründet. Als „typisch Junge“ werden zum Beispiel die Berufe Automechaniker, Elektroniker, Dachdecker und Glaser bezeichnet. Sie haben einen Männeranteil von über 80 Prozent.

Obwohl immer mehr Mädchen auch diese Berufe für sich entdecken, gibt es oft Unsicherheiten. Viele junge Frauen haben Angst, dass sie von ihren männlichen Arbeitskollegen **8**___ werden.

Um diese Vorurteile zu lösen, gibt es viele Veranstaltungen und Projekte, die Mädchen und Jungen dazu bewegen wollen, ihren Beruf nach ihren Talenten und Vorlieben auszusuchen. Dazu gehört auch der Girls' Day, der seit 2001 einmal im Jahr für junge Schülerinnen veranstaltet wird. Ziel ist es, den Mädchen **9**___ gerade auch in untypische Berufe zu ermöglichen, und so ihr Interesse zu wecken.

Aber auch die Jungs kommen am Girls' Day nicht zu kurz. Denn wie für die Mädchen gibt es für sie an diesem Tag ebenfalls viele Projekte, bei denen sie ~~ihre~~ **10**___ entdecken können –

auch wenn diese nicht „typisch Jungs“ sind. Denn um herauszufinden, welcher Beruf passend sein könnte, ist es wichtig zu wissen, was einem liegt. Die eigenen Stärken und Schwächen sind ein wichtiges Zeichen. Denn bei der Berufswahl sollte man auch darauf achten, was einem Spaß macht.

- A. sitzen am Schreibtisch
- B. ihre Stärken und Vorlieben
- C. über 75 Prozent der Teilnehmer
- D. fürchten viele um
- E. Wunschberufe nennen
- F. seit ihrer Kindheit
- G. nicht anerkannt
- H. eine kleine Firma gründen
- I. **Entscheidungen**
- J. einen Einblick
- K. sehr beliebt sind
- L. praktisch sehr begabt
- M. zu organisieren
- N. die Dominanz der Männer

Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I										

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie haben im Internet einen Blog zum Thema „Berufsausbildung“ gefunden, in dem über Ausbildung, Berufsschulen, usw. diskutiert wird. Schreiben Sie einen Eintrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Schulen und Hochschulen, die Sie besucht haben, und Ihre Erfahrungen
- Wie man in Ihrem Land einen Beruf erlernen kann
- Modeberufe und Mangelberufe in Ihrem Land
- Arbeiten im Ausland

Ich habe nach der Grundschule...

Teil 2

(12.5 Punkte)

Ihr deutscher Freund / Ihre Freundin möchte ein Semester lang an der Universität / Hochschule studieren, die Sie auch besuchen. Er / sie hat Sie darum gebeten, über die Uni / Hochschule zu berichten und ihn / sie zu informieren, wie ein Studium für ausländische Studenten möglich wäre. Schreiben Sie ihm / ihr eine E-Mail (ca. 200 Wörter), in der Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Ihr Studienfach, und die Fakultäten der Universität
- Ihre Erfahrungen mit ausländischen Studenten
- Studiengebühren / Stipendien für Studenten
- Wohnmöglichkeiten

.....,

gerne informiere ich Dich über...

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie hören im deutschsprachigen Radio ein Gespräch mit Dr. Frank Meier, Referent für Aus- und Weiterbildung bei der Bundesärztekammer, zum Thema Arbeitsmarktchance für Humanmediziner.

Schreiben Sie nach dem Hören des Gesprächs die richtigen Lösungsbuchstaben in die Tabelle. Sie hören das Gespräch zweimal.

Bevor Sie sich das Gespräch anhören, lesen Sie bitte alle Aussagen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Achten Sie auf das Beispiel.

Beispiel:

0. Krankenhäuser...

- A. können nur schwer Spezialisten finden.
- B. haben auf dem Lande viele Patienten.
- C. haben im Schnitt 5000 Mitarbeiter.

1. Viele Praxen...

- A. haben einen Vertrag mit Kliniken.
- B. brauchen schnellstmöglich Nachfolger.
- C. müssen wegen Ärztemangel schließen.

2. Deutsche Ärzte...

- A. sind in der Welt sehr gefragt.
- B. wollen nicht ins Ausland gehen.
- C. müssen 5 Jahre studieren.

3. Ein Fünftel der Bewerber...

- A. wird im Ausland tätig sein.
- B. bekommt einen Studienplatz.
- C. wird Mediziner in Deutschland.

4. Wer in Deutschland...

- A. studiert, darf in anderen EU-Ländern nicht praktizieren.
- B. einen Studienplatz bekommen möchte, muss Tests machen.
- C. keinen Studienplatz bekommt, kann sich im Ausland bewerben.

5. Ein Medizinstudium...

- A. ist in Deutschland von verschiedenen Einzelfallprüfungen abhängig.
- B. im Ausland lohnt sich, weil viele danach schnell eine Stelle bekommen.
- C. außerhalb Deutschlands ist billiger, weil die Kosten niedriger sind.

6. Berufstätige Ärzte...

- A. lassen sich zunehmend im Ausland nieder.
- B. werden in Deutschland immer älter.
- C. sind im Durchschnitt 35 Jahre alt.

7. In der Medizin...

- A. sind mehr Frauen als Männer tätig.
- B. sind männliche Studenten in Mehrheit.
- C. gibt es jedes Jahr mehr Absolventen.

8. Junge Ärzte...

- A. bekommen eher Teilzeitstellen an den Kliniken.
- B. planen Familie erst nach ihrer Weiterbildung.
- C. versuchen Beruf und Familie zu vereinbaren.

9. Beim Praktikum...

- A. kann man seine eigenen Interessen herausfinden.
- B. hängt Vieles von dem Chef- oder Oberarzt ab.
- C. wird man gebeten, eine Bewertung abzugeben.

10. Wer operieren will...

- A. soll zuerst die nötigen Techniken lernen.
- B. braucht viel handwerkliches Geschick.
- C. soll mit Patienten gut umgehen können.

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie nehmen in Deutschland an der Abschlussfeier einer Schule teil und hören sich die Rede der Direktorin an. Beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Antworten, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Sie hören die Rede zweimal. Versuchen Sie schon beim ersten Hören die Fragen zu beantworten. Bevor Sie sich den Vortrag anhören, lesen Sie sich bitte die Fragen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Sie finden zuerst ein Beispiel.

Beispiel:

0. Wann besuchte die Direktorin die 10a?
vor einem halben Jahr

1. Was haben die Schüler im Deutschunterricht gemacht?

2. Wie werden die Schüler den Worten der Direktorin zuhören?

3. Was ist für die heutige Zeit charakteristisch?

4. Wann hatte die Direktorin ihren ersten Computer?

5. Was werden heutige Schulabsolventen 3-4-mal in ihrem Leben machen?

6. Welche Fähigkeit sollte man laut der Direktorin erlernt haben?

7. Wie sollte man Fehler betrachten?

8. Welche Erinnerungen erwähnt die Direktorin? (min. 2)

9. Wie wirken Reden, die länger sind als 7-10 Minuten?

10. Wofür dankt sie den Eltern?

Teil 1 Vorstellung

Stellen Sie sich selbst oder – wenn Sie sich bereits kennen - Ihren Partner / Ihre Partnerin vor.

Sie sollten in der Vorstellung auf folgende Punkte eingehen:

- woher Sie kommen
- wo Sie leben: in einer Wohnung / Einfamilienhaus, usw.
- Ihre Familie

Sie sollten über ein bis zwei der folgenden Themen ausführlicher sprechen:

- Schule oder Universität / Hochschule an der Sie studieren
- Ihr Arbeitsplatz
- Die Stadt oder Gemeinde, in der Sie leben
- Ihre Hobbys oder sportliche Aktivitäten
- Womit Sie sich in Ihrer Freizeit gerne beschäftigen
- Warum Sie Deutsch lernen

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Die folgenden Fragen sollten Ihnen als Denkanstöße dienen:

- Welche Schulen haben Sie besucht?
- Was sind die wichtigsten Fragen bei der Berufswahl?
- Welche Rolle spielen die Eltern und die Schule bei der Berufswahl?
- Wie haben Sie damals entschieden, was sie lernen werden?
- Welche Rolle spielen Fremdsprachen im Berufsleben?
- Würden Sie im Ausland arbeiten? / Haben Sie schon im Ausland gearbeitet?
- Wer hat bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt?
- Was ist wichtig bei Bewerbungen?
- Was sagt Ihnen der Begriff „lebenslanges Lernen“?
- Was denken Sie, wie ist Lernen nach der Schulzeit möglich?
- Was denken Sie über Fortbildungskurse?
- Welche Vorteile haben Studienverträge?
- Was denken Sie über den Berufswechsel?
- Welche Bildungsmöglichkeiten können Arbeitslose nutzen?
- Haben Sie vor, sich weiterzubilden?

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Die Farbfotos können Sie im Anhang finden.

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
s Abendgymnasium, -en	esti tagozatos gimnázium
s Abitur ablegen	érettségizni
r Abiturdurchschnitt, -e	érettségi átlag
einen Abschluss machen	záróvizsgát tesz, befejezi tanulmányait
e Abschlussfeier, -n	záró ünnepség, ballagás
r Absolvent, -en	végzős diák/egyetemista
e Aktivität, -en	tevékenység
akzeptieren	elfogadni
e Anerkennung, -en	elismerés
s Angebot, -e	ajánlat
r Arbeitgeber, -	munkaadó
r Arbeitnehmer, -	munkavállaló
e Arbeitsagentur, -en	munkaközvetítő ügynökség
r/e Arbeitslose, -n	munkanélküli
r Arbeitsmarkt, -e	munkaerőpiac
r Arbeitsplatz, -e	munkahely
arbeitstätig	foglalkozást űző, dolgozó
r Ausbildungsbetrieb, -e	szakmai képzést végző üzem
r Ausbildungsgehalt, -er	szakmai képzés ideje alatt kapott fizetés
s Auslandsstudium, -en	külföldi egyetemi tanulmányok
in Ausnahmefällen	kivételes esetekben
s Auswahlverfahren, -	kiválasztási eljárás/mód
e Auswirkung, -en	hatás, következmény
r/e Auszubildende, -n	ipari tanuló
einen Bachelor machen	egyetemi alapképzésben vesz részt
begabt	tehetséges
r Beitrag, -e	járulék, hozzájárulás
r Beruf, -e	foglalkozás, szakma, hivatás
r Berufsanfänger, -	pályakezdő
r Berufseinstieg, -e	pályakezdő
e Berufserfahrung, -n	szakmai tapasztalat
e Berufsschule, -n	szakiskola, szakmunkásképző
r/e Berufstätige, -n	dolgozó
e Berufswahl	pályaválasztás

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
r Berufswechsel, -	pályaváltoztatás, pályaváltás
r Bewerber, -	pályázó
e Bewerbung, -en	pályázat
e Bewertung, -en	értékelés
bezahlen	fizetni
e Bildungsmöglichkeit, -en	művelődési lehetőség
e Doktorarbeit, -en	doktori disszertáció
s Durchschnittsalter	átlagélekor
r Eigentümer, -	tulajdonos
e Entscheidung, -en	döntés
e Erfahrung, -en	tapasztalat
r Erfolg, -e	siker
s Ergebnis, -se	eredmény
erlernen	megtanul, elsajátít
e Erwachsenenbildung	felnőttképzés
e Fachhochschule, -n	főiskola
e Fachmittelschule, -n	szakközépiskola
e Fakultät, -en	egyetemi kar
e Firma, -en	cég
e Fortbildung, -en	továbbképzés
r Fremdenverkehr	idegenforgalom
s Gewerbe, -	iparág, mesterség, foglalkozás
s Hilfsmittel, -	segédeszköz
s Krankenhaus, -er	kórház
lebenslanges Lernen	élethosszig tartó tanulás
r Mangelberuf, -e	hiányszakma
r Mitarbeiter, -	munkatárs
r Modeberuf, -e	divatszakma
e Prüfung, -en	vizsga
r Schulabsolvent, -en	végzős diák
r Schulleiter, -	iskolaigazgató
e Schulung, -en	képzés, tanítás, oktatás
s Schulzeugnis, -se	iskolai bizonyítvány
e Schwäche, -n	gyengeség

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
selbstständig	önálló
s Semester, -	félév
s Seminar, -s	szeminárium
s Stellenangebot, -e	állásajánlat
s Stipendium, -en	ösztöndíj
stolz	büszke
r Student, -en	egyetemista
s Studentenheim, -e	egyetemi kollégium
s Studienfach, -er	szak
e Studiengebühr, -en	felsőoktatási tandíj
e Studienrichtung, -en	tanulási szakirány
r Studienvertrag, -e	tanulmányi szerződés
r Stundenplan, -e	órarend
e Tätigkeit, -en	tevékenység
teilnehmen	részt vesz
e Teilzeitstelle, -n	részmunkaidős munkahely
e Theorie, -n	elmélet
träumen	álmodik
üben	gyakorol
e Übung, -en	gyakorlat, feladat
e Umschulung, -en	átképzés
e Universität, -en	egyetem
e Unsicherheit, -en	bizonytalanság
r Unternehmer, -	vállalkozó
r Unterricht	oktatás
unterstützen	támogat
e Untersuchung, -en	vizsgálat
e Urkunde, -n	oklevél, okmány, okirat
e Veränderung, -en	változás
e Veranstaltung, -en	rendezvény
vereinbaren	megegyezik
vergleichbar	összehasonlítható
e Verpflichtung, -en	kötelezettség, elkötelezés
versprechen	megígér

Wortliste

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
verstehen	megért
r Vertrag, -e	szerződés
verursachen	okoz
verwirklichen	megvalósít
e Vorlesung, -en	(egyetemi) előadás
s Vorstellungsgespräch, -e	állásinterjú
r Vortrag, -e	előadás, beszámoló
s Vorurteil, -e	előítélet
e Weiterbildung, -en	továbbképzés
e Werkstatt, -e	műhely
r Wettbewerb, -e	verseny
e Wirtschaft	gazdaság
e Zufriedenheit, -en	elégedettség
s Zulassungsgespräch, -e	felvételi elbeszélgetés
zurechtfinden	eligazodik, kiismeri magát
e Zusammenarbeit, -en	együttműködés
zuständig	illetékes
r Zweck, -e	cél, rendeltetés

THEMA 6

Die Europäische Union

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie möchten in der nahen Zukunft im Rahmen des ERASMUS Programmes ein Semester lang in Graz studieren und lesen dazu den folgenden Erfahrungsbericht einer Erasmus-Studentin. Beantworten Sie danach die 10 Fragen kurz, in Stichworten, wie im Beispiel. Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Die Karl-Franzens-Universität

Die Karl-Franzens-Universität veranstaltet vor Semesterbeginn einen Begrüßungstag für ERASMUS-Studenten. Unbedingt hingehen! Was man da mitnehmen muss wird einem natürlich vorher mitgeteilt. An diesem Tag wird man offiziell immatrikuliert, die Daten werden auf Richtigkeit geprüft, man bekommt seinen Studentenausweis. Einheimische Studenten bieten eine Uniführung an und es wird einem erklärt wie das Studium ablaufen wird. Die wichtigsten Fragen werden beantwortet und was auch sehr wichtig ist, man kann erste Kontakte zu anderen Studenten knüpfen.

Den Studentenausweis muss man erst registrieren. Danach kann man mit dessen Hilfe in der Bibliothek Bücher ausleihen und man bekommt verbilligten Eintritt in Museen, in die Oper usw. Um kopieren zu können benötigt man eine Kopierkarte, die beim Studentenwerk erhältlich ist. Für Ausdrucke muss man Geld auf sein Druckerkonto überweisen, wie das funktioniert erklärt einem der Computerbetreuer.

Für die Internetbenutzung benötigt man einen Zugangscode. Einen vorläufigen erhält man am Begrüßungstag. Die endgültige Registrierung erfolgt erst nachdem man den Beitrag an das Studentenwerk gezahlt hat. Den Beitrag sollte man möglichst früh einzahlen, da man mit 14 Tagen Bearbeitungszeit rechnen muss und man ansonsten Gefahr läuft, ohne Internetzugang da zu stehen.

Um den Studentenwerksbeitrag kommt man als ERASMUS-Student leider nicht herum. Dieser beläuft sich jedoch nur auf 28€. Die Studiengebühren allerdings, die die österreichischen Studenten zahlen müssen, spart man sich als ERASMUS.

Die Vorlesungen, Kurse usw. haben meist eine beschränkte Studentenzahl. Daher muss man sich vor Vorlesungsbeginn für eine Veranstaltung anmelden. ERASMUS-Studenten kommen zwar in der Regel immer in die Vorlesungen, wenn jedoch zu viele Studenten in einer Veranstaltung sind kann man Pech haben. Hier zählt das Motto, wer zuerst kommt malt zuerst. Die Anmeldungen für die Veranstaltungen erfolgen direkt am Lehrstuhl. Das ist etwas umständlich und zeitaufwendig, geht aber leider nicht anders. Die österreichischen Studenten melden sich elektronisch über das ELEXA-System an. Das können die ERASMUS-Studenten allerdings nicht. Also nicht aus der Ruhe bringen lassen, wenn eine gestresste Sekretärin sagt man müsse sich über ELEXA anmelden.

Die Bibliothek für Wirtschaft und Recht befindet sich im Gebäude C. Dort kann man sich die Bücher selber ausleihen. Die Hauptbibliothek befindet sich im Hauptgebäude der Universität, dort kann man die Bücher nur über vorherige elektronische Bestellung ausleihen.

Bei manchen Lehrveranstaltungen besteht Anwesenheitspflicht. Also vorher informieren bevor man hinterher die Klausur nicht mitschreiben darf. In den Veranstaltungen mit

Anwesenheitspflicht wird auch eine Mitarbeitsnote vergeben. Der Professor informiert einen am ersten Vorlesungstermin darüber, wie sich die Note zusammensetzt, was man alles für Leistungen erbringen muss, welche Bücher man lesen sollte und wo man die Skripten erhält.

Für die Klausuren muss man sich nicht speziell anmelden. Es reicht einfach, wenn man zur Prüfung erscheint. Oft werden auch zwei oder drei Prüfungstermine angeboten. Die Klausuren sind meist schon einige Tage nach Prüfungstermin korrigiert, so erfährt man schnell wie seine Leistung bewertet wurde.

Beispiel:

0. Wann findet der Begrüßungstag statt?

vor Semesterbeginn

1. Wer zeigt den Erasmus-Studenten die Universität?

2. Welche Dienstleistungen kann man mit dem Studentenausweis in Anspruch nehmen?

3. Was braucht man um die Kopiermaschinen benutzen zu dürfen?

4. Was muss man tun, um Dokumente ausdrucken zu können?

5. Was erhält man, wenn man den Beitrag an das Studentenwerk bezahlt hat?

6. Was muss man als ERASMUS-Student in Österreich nicht bezahlen?

7. Warum müssen sich Studenten für die Veranstaltungen anmelden?

8. Wie kann man in der Hauptbibliothek Bücher ausleihen?

9. Was bekommen die Teilnehmer einer Lehrveranstaltung mit Anwesenheitspflicht?

10. Wann werden die Ergebnisse der Klausuren mitgeteilt?

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie möchten sich über die Arbeitsmöglichkeiten in der EU informieren und finden auf einer Webseite folgende Informationen. Lesen Sie den Text und ordnen Sie danach 10 Buchstaben den passenden Stellen zu. Achten Sie auf das Beispiel.

Arbeiten in der europäischen Union

Wenn **0** im Heimatland aussichtslos erscheint und es in Ihrem Beruf keinen Bedarf an neuen Arbeitskräften gibt, ist die Jobsuche innerhalb der Europäischen Union **1**. Wenn man in einem anderen Land nach Arbeit suchen möchte, sollte man sich vorab **2** informieren, ob Nachfrage an Arbeitern überhaupt vorhanden ist. Die verschiedenen Plattformen und Foren helfen einem Informationen über die Situation im Ausland zu sammeln.

Als Staatsbürger eines Mitgliedstaates der EU besitzen Sie in der EU das sogenannte „Recht auf Freizügigkeit“, was bedeutet, dass Sie sich in den EU-Mitgliedsstaaten frei bewegen und aufhalten dürfen. Es steht Ihnen auch offen, in einem EU-Land Ihrer Wahl **3** aufzunehmen. Wenn Sie in einen EU-Mitgliedsstaat einreisen, können Sie sich dort grundsätzlich drei Monate **4** aufhalten. Danach wird von den meisten Staaten eine polizeiliche oder standesamtliche Meldung verlangt. **5** steht Ihnen vorerst ein Zeitraum von sechs Monaten zur Verfügung. Doch Sie dürfen auch länger im jeweiligen Land bleiben, wenn Sie Ihre Arbeitssuche glaubhaft belegen bzw. gute Erfolgsaussichten vorweisen können.

Es gibt verschiedene **6**, die Ihnen die Arbeitssuche innerhalb der Europäischen Union erleichtern und wichtige Informationen zum Thema „Leben und arbeiten in der EU“ zur Verfügung stellen. Auf der Website des Arbeitsmarktservice finden Sie z.B. Broschüren über die Grundbedingungen für das Arbeiten in den einzelnen Mitgliedsstaaten. Das diesbezüglich wichtigste und umfangreichste Informationsportal ist jedoch das European Employment Service – kurz EURES. Das EURES wurde 1993 gegründet. Zurzeit beschäftigt es über 700 Mitarbeiter, die für die reibungslose Kommunikation zwischen der EU-Kommission und **7** der einzelnen Mitgliedsstaaten sorgen.

Für Sie bietet das EURES verschiedene Möglichkeiten. Einerseits können Sie **8** und Lebensumstände in den einzelnen Mitgliedsstaaten genauer kennen lernen, andererseits steht Ihnen hier auch eine riesige, EU-weite Datenbank zur Verfügung. Die Jobsuche erfolgt entweder anonym, oder Sie registrieren sich bei EURES und erstellen online **9**, dieser hilft Arbeitgebern auf Mitarbeitersuche die wichtigsten Informationen über Sie zu erfahren. Wenn Sie noch mehr über Ihre Jobmöglichkeiten im Ausland wissen möchten, können Sie auch einen persönlichen Termin mit einem der EURES-Berater in Ihrer Nähe vereinbaren.

Natürlich sollte im Falle eines Auslandsaufenthaltes die soziale Sicherheit nicht vergessen werden. In dieser Hinsicht ist es gut zu wissen, dass die EU-Staaten ein Abkommen zur sozialen Absicherung der Staatsbürger geschlossen haben. Alle erworbenen Versicherungszeiten, das heißt die **10** Arbeitsjahre werden z. B. bei der Rente berücksichtigt und anerkannt. Um soziale Leistungen wie Mutterschutz oder Arbeitslosenunterstützung zu beantragen, gibt es EU-weit die sogenannten E-Formulare. Dies sind standardisierte Unterlagen, welche Sie in jedem EU-Staat in Ihrer Muttersprache erhalten und einreichen können.

Das Arbeiten im EU-Ausland ist ein sehr mutiger Schritt. Doch mit detaillierter Vorbereitung und Planung kann er Ihrem Berufsleben zu einer positiven Wendung verhelfen.

- A. für die Arbeitssuche
- B. die Arbeitsregelungen
- C. ein möglicher Ausweg
- D. keine Stellenangebote bekommen
- E. eine Beschäftigung
- F. einen Lebenslauf
- G. haben die gleichen Chancen
- H. im Internet
- I. *die Arbeitssuche*
- J. ohne Visum
- K. den Arbeitsämtern
- L. Informationsportale
- M. im Ausland verbrachten
- N. kehren ins Heimatland zurück

Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I										

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie haben auf der Webseite Ihrer Heimatstadt erfahren, dass eine österreichische Universität für Schüler, Studenten aber auch für Berufstätige Sommerkurse anbietet. Schreiben Sie eine E-Mail (ca. 200 Wörter) an die Organisatoren, in der Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Was Sie lernen / studieren / arbeiten und wofür Sie sich interessieren
- Ihre Erfahrungen mit internationalen Kursen
- Warum Sie gerne an einem Sommerkurs teilnehmen möchten
- Fragen Sie nach dem Angebot und den Bedingungen der Teilnahme

.....,

ich habe erfahren, dass ...

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie haben im Internet ein Forum zum Thema Studieren und Arbeiten in Europa gefunden. Schreiben Sie einen Blogeintrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Welche Möglichkeiten bietet die EU für Arbeitnehmer und Studierende?
- Warum wollen immer mehr Arbeitnehmer im europäischen Ausland arbeiten?
- Welche Vorteile / Nachteile hat ein Studium in einem fremden Land?
- Möchten Sie im Ausland arbeiten / studieren? Warum?

Ich denke, dass...

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie hören im deutschsprachigen Radio ein Interview mit Rudolf Meier, dem Bürgermeister der Stadt Leipzig zu der Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“. Schreiben Sie nach dem Hören des Gesprächs die richtigen Lösungsbuchstaben in die Tabelle. Sie hören das Gespräch zweimal.

Bevor Sie sich das Gespräch anhören, lesen Sie bitte alle Aussagen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Achten Sie auf das Beispiel.

Beispiel:

0. Die Abteilung für Kultur...

- A. soll Informationen über den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ einholen.
- B. wird die Bewerbung für den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ schreiben.
- C. wird im Projekt „Kulturhauptstadt Europas“ Veranstaltungen organisieren.

1. Das Ergebnis...

- A. wird die Ratsversammlung dem Bürgermeister übergeben.
- B. ist ein Bericht über die Vergangenheit der Stadt Leipzig.
- C. soll dabei helfen, über die Bewerbung zu entscheiden.

2. Der Titel „Kulturhauptstadt Europas“...

- A. bedeutet auch Fördergelder von der EU.
- B. wird jedes Jahr mit 1,5 Mio. Euro gefördert.
- C. ging das erste Mal an die Hauptstadt von Kreta.

3. Die EU-Kommission...

- A. benennt Länder, die Städte vorschlagen dürfen.
- B. entscheidet über Städte, die sich bewerben dürfen.
- C. beschließt, welche Bewerbungen gefördert werden.

4. Die Mitgliedstaaten...

- A. benennen die Städte, die Vorschläge machen dürfen.
- B. haben 1999 Städte für den Titel vorgeschlagen.
- C. haben eine Reihenfolge der Länder aufgestellt.

5. Deutschland...

- A. hat bisher zwei Kulturhauptstädte gehabt.
- B. hatte 1988 Essen als Kulturhauptstadt.
- C. bekommt 2021 wieder das Vorschlagsrecht.

6. Die Kriterien der Bewerbung...

- A. sollen nicht geändert werden.
- B. werden ab 2013 neu geregelt.
- C. werden 2019 erneut diskutiert.

7. Die Stadt Leipzig...

- A. wird die Datensammlungen ernst und gründlich prüfen.
- B. hat Förderungen von der Europäischen Union erzielt.
- C. will die Chancen und Risiken der Bewerbung kennen.

8. Erfahrungen anderer Städte...

- A. helfen zu ermitteln, was die Stadt vom Titel erwarten kann.
- B. zeigen, dass man die kulturelle Infrastruktur analysieren soll.
- C. unterstützen die touristischen Entwicklungen der Stadt Leipzig.

9. Die Bewerbung...

- A. würde das Kulturleben der Stadt Leipzig bestimmen.
- B. würde eine kulturelle Diskussion entstehen lassen.
- C. wird die Arbeitsgruppe Kulturentwicklung untersuchen.

10. Der Stadtrat...

- A. muss die neuen Richtlinien der Regierung kennen lernen.
- B. hat vor der Bewerbung genug Zeit für Diskussionen.
- C. kann entscheiden, wenn die neuen Kriterien bekannt sind.

Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie nehmen in Deutschland an der Eröffnung der Ausstellung „Die Sprache des Geldes“ teil und hören sich die Rede der Abteilungsleiterin der Europäischen Zentralbank an. Beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Antworten, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet. Sie hören die Rede zweimal. Versuchen Sie schon beim ersten Hören die Fragen zu beantworten. Bevor Sie sich den Vortrag anhören, lesen Sie sich bitte die Fragen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Sie finden zuerst ein Beispiel.

Beispiel:

0. In welcher Stadt ist die Ausstellung „Die Sprache des Geldes“ zu sehen?
Berlin

1. Was wird in der Ausstellung gezeigt?

2. Was entstand im Dezember 1995?

3. Warum galt die Bezeichnung „Euro“ als neutral?

4. Was stärkte die neue Währung?

5. Als was gelten die Euro-Banknoten und -Münzen?

6. Was bedeutet, dass der Euro eine international akzeptierte Währung ist?

7. Welche Vorteile hat der Euro bei Reisen im Euroraum?

8. Wer unterstützt die Euro-Ausstellung im Museum für Kommunikation?

9. Was kann man in der Euro-Ausstellung lernen?

10. Wo war diese Ausstellung bereits zu sehen? (min. 2)

Teil 1 Vorstellung

Stellen Sie sich selbst oder – wenn Sie sich bereits kennen – Ihren Partner / Ihre Partnerin vor.

Sie sollten in der Vorstellung auf folgende Punkte eingehen:

- woher Sie kommen
- wo Sie leben: in einer Wohnung / Einfamilienhaus, usw.
- Ihre Familie

Sie sollten über einige der folgenden Themen ausführlicher sprechen:

- Schule oder Universität/Hochschule an der Sie studieren
- Ihr Arbeitsplatz
- Die Stadt oder Gemeinde, in der Sie leben
- Ihre Hobbys oder sportliche Aktivitäten
- Womit Sie sich in Ihrer Freizeit gerne beschäftigen
- Warum Sie Deutsch lernen

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Die folgenden Fragen sollten Ihnen als Denkanstöße dienen:

- Was denken sie über das vereinte Europa?
- Welche Grundideen hat die Europäische Union?
- Was kann die EU Arbeitnehmern bieten?
- Welche Rolle haben Landesgrenzen in der EU?
- Welche Vorteile hat der Euro für Reisende?
- Was bietet der Euro Firmen und Unternehmen?
- Welche Sprachen sind die offiziellen Sprachen der EU?
- Welche Rollen spielen Fremdsprachen in Europa?
- Gibt es eine „europäische“ Kultur?
- Was für Projekte/Veranstaltungen unterstützt die EU im Allgemeinen?
- Kennen Sie Förderprogramme der EU im Bereich Bildung?
- Haben Sie schon im europäischen Ausland gearbeitet/studiert?
- Was braucht man, um im Ausland arbeiten zu können?
- Welche Erfahrungen haben sie mit anderen Kulturen?
- Welches europäische Land könnten Sie sich als zweite Heimat vorstellen? Warum?

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Die Farbfotos können Sie im Anhang finden.

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
s Abkommen, -	egyezmény, megállapodás, megegyezés
ablaufen	lejár, letelik
r Abschluss, -e	megkötés (szerződésé), végzettség (iskolai)
e Absicherung, -en	biztosítás, bebiztosítás
e Abteilung, -en	részleg, osztály
e Abwicklung	lebonyolítás
e Aktivität, -en	tevékenység
akzeptieren	elfogad
e Analyse, -n	elemzés, analízis
anerkannt	elismert
e Anforderung, -en	követelmény, előfeltétel
s Angebot, -e	ajánlat, kínálat
r Anhang, -e	melléklet, csatolás, függelék
r Anspruch, -e	igény, követelés, jogosultság
e Anwesenheitspflicht	kötelező jelenlét
e Arbeitslosenunterstützung	munkanélküli támogatás
s Arbeitsvisum, -a	munkavállalói vízum
e Aufenthaltsgenehmigung, -en	tartózkodási engedély
r Auslandsaufenthalt, -e	külföldi tartózkodás
r Austauschprogramm, -e	csereprogram
s Auswahlverfahren, -	kiválasztási eljárás
e Auswertung, -en	értékelés
e Auswirkung, -en	hatás, következmény
e Banknote, -n	bankjegy
s Bargeld	készpénz
r Bedarf	igény, szükséglet
e Bedingung, -en	feltétel
beherrschen	ural, bír
beifügen	csatol, mellékel
benötigen	szüksége van, szükséges
r Berater, -	tanácsadó
r Beschluss, -e	elhatározás, döntés
(sich) beschränken	korlátozódik vmire
e Datensammlung, -en	adatgyűjtés, adatszerzés, adatgyűjtemény

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Debatte, -n	vita, tárgyalás
e Diskussion, -en	megbeszélés, tárgyalás, vita
e Erfahrung, -en	tapasztalat
e Erfolgsaussicht, -en	sikerkilátások
erforderlich	szükséges
erfüllen	teljesít
erheblich	lényeges, jelentős
s Eurogebiet	eurózóna, euróövezet
r Fakt, -en	tény
s Fördergeld, -er	szubvenció, pénzügyi támogatás
s Förderprogramm, -e	támogatási program
e Freizügigkeit	(a személyek, áruk és tőke) szabad áramlása
s Fundament, -e	alap
e Gebühr, -en	díj, illeték
e Genehmigung, -en	engedély
r Gesamtwert	összérték
e Geschäftsbeziehung, -en	üzleti kapcsolat
glaubhaft	híhető, hiteles
e Grenzkontrolle, -n	határellenőrzés
e Grundbedingung, -en	alapfeltétel
e Grundlage, -n	alap, bázis
e Initiative, -n	kezdeményezés
s Kooperationsnetz, -e	kooperációs háló
e Krankenversicherung, -en	egészségbiztosítás
e Kulturhauptstadt, -e	kulturális főváros
e Landessprache, -n	az ország hivatalos nyelve
r Lebensumstand, -e	életkörülmény
s Lehrveranstaltungszeugnis, -se	igazolás egy előadás / szeminárium követelményeinek teljesítéséről
e Leistung, -en	teljesítmény
e Meldung, -en	jelentés, közlemény
s Mitgliedsland, -er	tagállam
r Mitgliedsstaat, -en	tagállam
e Muttersprache, -n	anyanyelv

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Mühe, -n (Pl. selten)	fáradozás
e Münze, -n	érme
offiziell	hivatalos
e Öffentlichkeit	nyilvánosság
r Personalausweis, -e	személyi igazolvány
e Pflicht, -en	kötelesség, kötelezettség
e Phase, -n	fázis, szakasz
e Planung, -en	tervezés
profitieren	profitál, hasznot húz
e Ratsversammlung, -en	tanácsgyűlés
e Regelung, -en	szabályozás, rendezés
e Regierung, -en	kormány, kormányzat
e Richtlinie, -n	irányelv
r/e Staatsangehörige, -n	állampolgár
e Staatsbürgerschaft, -en	állampolgárság
r Stadtrat, -e	városi tanács, képviselőtestület, vagy annak tagja
e Stadtverwaltung, -en	városi önkormányzat
standesamtlich	polgári
e Steuer, -n	adó
s Studentenwerk, -e	diákszövetség
umtauschen	átvált
unentbehrlich	nélkülözhetetlen
unterstützen	támogat
e Überweisung, -en	átutalás
e Verbindung, -en	kapcsolat
e Verfügung, -en	rendelkezés
e Vergangenheit, -en	múlt
e Verpflichtung, -en	kötelezettség
e Versicherungszeit, -en	biztosításban eltöltött idő
r Vorschlag, -e	javaslat, indítvány
r Vorteil, -e	előny
s Volk, -er	nép
e Währung, -en	pénznem

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
e Weltsprache, -n	világnyelv
zeitaufwendig	időigényes
e Zentralbank, -en	központi bank
s Zollamt, -er	vámhivatal
r Zugang, -e	hozzáférés

THEMA 7

Umweltschutz

Teil 1

(12.5 Punkte)

Lesen Sie folgende Tipps zum Thema Strom sparen. Ordnen Sie danach den Abschnitten 1-10 die jeweils passende Überschrift (A-N) zu. Achten Sie auf das Beispiel.

0. Energieeffiziente Geräte anschaffen

Schon beim Kauf von neuen Elektrogeräten sollte man auf deren Energieverbrauch achten. Denn im Gegensatz zu den einmaligen Kosten eines neuen Geräts, belasten hohe Stromkosten die Haushaltskasse auf Dauer. Viele Haushaltsgeräte sind mit einem Etikett versehen, das deren Energiebedarf in verschiedenen Klassen angibt.

1.

Energiesparlampen verbrauchen rund 80 Prozent weniger Strom als normale Glühlampen. Eine Kompaktleuchtstofflampe mit 11 Watt liefert fast die gleiche Lichtmenge, wie eine herkömmliche Glühlampe mit 60 Watt. Zudem ist die durchschnittliche Lebensdauer von Kompaktleuchtstofflampen viel länger. Der Wechsel lohnt sich auch in finanzieller Hinsicht: allein durch den Umstieg auf Kompaktleuchtstofflampen kann man 50-170 € an Stromkosten einsparen.

2.

Eine zunehmende Zahl von Elektrogeräten verbraucht Strom auch in Zeitspannen, in denen sie ihre eigentliche Funktion gar nicht erfüllen. Dabei handelt es sich um Geräte, die scheinbar ausgeschaltet sind, jedoch immer noch Strom ziehen, sich im Stand-by-Betrieb befinden oder so lange Strom verbrauchen, wie sie sich in der Steckdose befinden. Kontrollieren Sie Ihre Geräte im Haus, um herauszufinden, welche ständig Strom verbrauchen, denn diese Geräte sollten für die Zeit, in der sie nicht im Gebrauch sind, vom Stromnetz getrennt werden. Dies kann durch einfaches Steckerziehen erfolgen.

3.

Batterien machen unabhängig von der Steckdose. Allerdings werden für deren Herstellung große Mengen an Energie und Rohstoffen benötigt. Umweltfreundlicher und auf lange Sicht erheblich billiger sind aufladbare Alkali-/Mangan-Batterien und Akkus. Dennoch sollte man versuchen, so weit wie möglich auf batteriebetriebene Geräte zu verzichten.

4.

Gefriergeräte verbrauchen etwa ein Fünftel des Stromes in Ihrem Haushalt. Um Energie zu sparen, sollten diese möglichst in ungeheizten Räumen und nicht neben anderen Wärmequellen aufgestellt werden.

5.

Waschmaschinen sollten immer möglichst voll beladen betrieben werden. Ein Waschgang bei 40 °C, was als Temperatur für normal verschmutzte Wäsche völlig ausreichend ist, bringt etwa 50% Energieeinsparung gegenüber dem 60 °C-Waschprogramm mit sich. Für das Trocknen der Wäsche ist die Wäscheleine dem Wäschetrockner vorzuziehen.

6.

Weniger leistungsstarke Computer und damit auch preisgünstigere Geräte reichen für viele Anwendungen völlig aus. Zum Vergleich: Ein PC für aufwändige Spiele kann rund 151 Euro Stromkosten verursachen, ein sparsamer Multimedia-PC kommt auf nur 88 Kilowattstunden und rund 17 Euro.

7.

Eine Alternative zum PC sind Laptops. Sie eignen sich nicht nur für unterwegs, sondern durchaus auch für zu Hause. Gegenüber einem Desktop-PC mit Bildschirm verbraucht ein Laptop durchschnittlich rund 70 Prozent weniger Strom bei vergleichbarer Ausstattung und Leistung und ist darüber hinaus noch wesentlich platzsparender, leichter und flexibler.

8.

Der PC schaltet sich bei Inaktivität automatisch in einen Schlaf- oder Energiesparmodus. Statt 80 Watt im Betriebszustand braucht er im Stand-by dann nur 1 - 4 Watt. Unter dem Menüpunkt „Energieoptionen“ können Sie frei wählen, wann Monitor und Rechner in den Stand-by-Modus schalten.

9.

Am besten drucken Sie nur das, was Sie wirklich in Papierform benötigen, und das standardmäßig doppelseitig und auf Recyclingpapier. Doppelseitiges Drucken können Sie in den erweiterten Druckereinstellungen zum Standard machen. Sehr viel Toner oder Tinte können Sie sparen, wenn Sie den Entwurfsmodus oder vergleichbare Einstellungen vornehmen. Sie sparen Geld und schonen die Umwelt.

10.

Die Produktion nur eines PCs mit Monitor verbraucht rund 2.790 Kilowattstunden Energie und setzt damit rund 850 kg Treibhausgase frei. Außerdem werden 1.500 Liter Wasser und 23 Kilogramm verschiedener Chemikalien benötigt. Achten Sie beim Kauf eines Computers deshalb darauf, dass er sich aufrüsten lässt, etwa über ausreichende Schnittstellen und austauschbare Komponenten, sodass Sie nicht durch einen Neuen ersetzt werden muss.

- A. Energie aus der Konserve vermeiden
- B. Keinen Hochleistungs-PC kaufen
- C. Energiesparmodus des Computers nutzen
- D. Sparen bei der Beleuchtung
- E. Halb beladen ist die Waschmaschine sparsamer
- F. Betrieb mit Batterien ist billiger
- G. Bewusste Nutzung der Geräte zur Wäschepflege
- H. Stromräuber aufspüren
- I. **Energieeffiziente Geräte anschaffen**
- J. Reparatur der Geräte lohnt sich nicht
- K. Sparsamer Umgang mit Büromaterial
- L. Nachrüsten statt neu kaufen
- M. Energieeffizientes Kühlen
- N. Platzsparer mit wenig Energieverbrauch

Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie möchten sich über erneuerbare Energien informieren und haben im Internet eine kurze Darstellung über regenerative Stromquellen gefunden. Lesen Sie den Text und beantworten Sie danach die 10 Fragen kurz, in Stichworten, wie im Beispiel. Überflüssige oder alternative Informationen, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Strom aus Windkraft

Eine Windkraftanlage hat einen 60 bis 100 Meter hohen Turm, an dem sich in der Regel drei Rotorblätter im Wind drehen. Durch die Drehung der Rotorblätter wird ein Generator angetrieben, der Strom erzeugt. Ein großes Windrad kann durchschnittlich 880 Haushalte mit Strom versorgen. In Deutschland gibt es 11.500 Windräder. Mit der richtigen Windstärke können sie Strom für 5 Millionen Haushalte erzeugen. Die Strommenge, die mit einem Windrad produziert werden kann, ist abhängig von der Windgeschwindigkeit. Außerdem ist es wichtig, dass die Rotorblätter auf einer "windstarken" Höhe stehen (ab 60 m) und dass sich das Windrad immer in den Wind hinein drehen kann. In Landstrichen mit hohen Windgeschwindigkeiten stehen schon viele Windräder. In Zukunft sollen deshalb auch auf dem Meer Windkraftanlagen gebaut werden. Dort bläst ein stärkerer Wind und dadurch kann fast doppelt so viel Strom erzeugt werden, wie mit vergleichbaren Anlagen an Land. Eine Ansammlung von Windrädern nennt man Windpark.

Strom aus Sonnenstrahlen

Sonnenstrahlen können direkt in Strom umgewandelt werden. Dazu muss die Sonne auf Solarzellen scheinen. Eine kleine Solarzelle kann zum Beispiel genug Strom erzeugen, um einen Taschenrechner zu benutzen. Solaranlagen werden in Deutschland auf die Südseite von Häusern gebaut. Dort ist die Sonneneinstrahlung am stärksten und je stärker die Sonne strahlt, desto mehr Strom kann erzeugt werden. Solarstrom ist zurzeit noch sehr teuer, denn Solaranlagen kosten noch sehr viel Geld. Das könnte sich ändern, sobald Solarzellen in großen Mengen hergestellt werden. Dann könnten sich wesentlich mehr Menschen eine umweltfreundliche Solaranlage aufs Dach setzen.

Strom aus Wasserkraft

In einem Wasserkraftwerk treibt das fließende Wasser eine Turbine an. Diese Turbine dreht einen Generator, der Strom erzeugt. Je schneller das Wasser fließt, desto schneller dreht sich auch die Turbine und desto mehr Strom wird erzeugt. Flüsse sind Lebensräume von Tieren und Pflanzen. Beim Bau eines Wasserkraftwerks muss deshalb darauf geachtet werden, dass diese Lebensräume nicht zerstört werden. Strom aus Wasserkraft ist keine neue Erfindung: Schon vor 100 Jahren gab es Wasserkraftwerke. In Deutschland gibt es sehr viele davon, vor allem in Süddeutschland. Von allen umweltfreundlichen Energieformen wird Wasserkraft zurzeit am meisten genutzt.

Strom aus Biomasse

Holz, Stroh und Biogas sind Energieträger aus der Biomasse. Genau so wie die fossilen Energieträger Kohle, Öl und Erdgas können sie durch Verbrennung in elektrischen Strom umgewandelt werden. Um aus Stroh und Holz Strom zu erzeugen, muss man sie in einem speziellen Ofen verbrennen. Mit dieser Hitze wird Wasser zum Kochen gebracht. Der dabei entstehende Wasserdampf treibt eine sogenannte Dampfturbine an, die mit Hilfe eines

Generators Strom erzeugt. Außerdem kann man mit dem heißen Wasserdampf Wohnungen beheizen oder z.B. das Duschwasser erwärmen. Ein Vorteil der Anwendung von Biomasse ist, dass es sie auf der ganzen Welt gibt und noch dazu entsteht sie immer wieder neu!

Beispiel:

0. Wie hoch sind in der Regel Windkraftanlagen?

60 bis 100 Meter

1. Was ist die Voraussetzung der Versorgung von Haushalten mit Strom aus Windkraft?

2. Wovon hängt die produzierte Stromstärke ab?

3. Wo sollen in Zukunft weitere Windräder aufgestellt werden?

4. Wie kann man aus Sonnenstrahlen Strom erzeugen?

5. Wann könnte Solarenergie billiger werden?

6. Wann hat ein Wasserkraftwerk eine größere Leistung?

7. In welcher Region der Bundesrepublik gibt es viele Wasserkraftwerke?

8. Wie kann aus Biomasse Strom erzeugt werden?

9. Wozu kann der Wasserdampf genutzt werden?

10. Welche wichtige Eigenschaft hat die Biomasse?

Teil 1**(12.5 Punkte)**

Sie haben im Internet einen Blog zum Thema „Zu Hause Energie sparen“ gefunden, in dem über Tricks und Tipps zum Sparen diskutiert wird. Schreiben Sie einen Eintrag (ca. 200 Wörter), in dem Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Warum der sparsame Umgang mit Energie die Umwelt schont
- Welche die größten Stromverbraucher in Ihrem Haushalt sind
- Wie man den eigenen Energieverbrauch senken kann
- Machen Sie Vorschläge, wie man Wasser sparen kann

Wenn man Energie spart, ...

Teil 2**(12.5 Punkte)**

Ihr deutscher Freund / Ihre Freundin möchte sein / ihr altes Haus sanieren, sodass nachher das Wohnen umweltfreundlicher wird. Dazu hat er / sie Sie um Ratschläge gebeten. Schreiben Sie ihm / ihr eine E-Mail (ca. 200 Wörter), in der Sie auf folgende Punkte eingehen:

- Wie er Heizungskosten sparen kann
- Welche alternativen Energiequellen er nutzen kann
- Welches Baumaterial er verwenden sollte
- Wie er die Beleuchtung modernisieren sollte

.....,

Ich finde die Idee der Sanierung des Hauses...

Teil 1

(12.5 Punkte)

Sie hören im deutschsprachigen Radio ein Interview mit Herrn Somm, dem Geschäftsführer einer neuen Firma, die Tankstellen für Elektroautos bauen will.

Schreiben Sie nach dem Hören des Gesprächs die richtigen Lösungsbuchstaben in die Tabelle. Sie hören das Gespräch zweimal.

Bevor Sie sich das Gespräch anhören, lesen Sie bitte alle Aussagen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Achten Sie auf das Beispiel.

Beispiel:

0. Im Jahre 2020...

- A. werden Hybridautos in Deutschland sehr beliebt sein.
- B. werden mehr Elektroautos verkauft als andere Typen.
- C. wird es mehr Benzin- und Hybridautos geben als heute.

1. Die Autofahrer können in Zukunft die Akkus der Autos...

- A. innerhalb von zwei Minuten aufladen.
- B. unterwegs an einer Station wechseln.
- C. an jeder privaten Tankstelle kaufen.

2. Der neue Dienstleister...

- A. sorgt dafür, dass die Batterien geladen werden.
- B. kauft Ladegeräte von dem billigsten Energieversorger.
- C. liefert Kunden Strom für Zuhause und für die Arbeit.

3. Die neue Dienstleistung...

- A. werden die Autofahrer monatlich bezahlen.
- B. werden ein Viertel der Deutschen nutzen.
- C. ermöglicht eine Fahrleistung von 300 km.

4. Ein Elektroauto...

- A. kostet achtmal so viel, wie ein Benzin-.
- B. verbraucht pro Jahr Strom im Wert von 5000 Euro.
- C. ist insgesamt günstiger als ein Benzin-.

5. Elektro-Tankstellen...

- A. braucht man nicht so viele, wie Benzin-Tankstellen.
- B. sind in der Regel teurer, als herkömmliche Tankstellen.
- C. wird es in Deutschland ungefähr an 1400 Stellen geben.

6. Eine Batterieladung...

- A. kostet heute ca. 600 Euro.
- B. reicht für ungefähr 200 km.
- C. dauert etwa hundert Minuten.

7. Sauberer Strom...

- A. soll in Dänemark und in Israel erzeugt werden.
- B. stammt aus Solarkraftwerken in Dänemark.
- C. kann nur schwierig für Autos verwendet werden.

8. Deutschland...

- A. ist reich an erneuerbaren Energien, wie Wind und Sonne.
- B. hat bereits heute Strom zu 30% aus erneuerbaren Energien.
- C. wird entscheiden müssen, welchen Strom es haben möchte.

9. Grüne Energie...

- A. ist wegen höheren Kosten teurer.
- B. wird irgendwann auch ausgehen.
- C. soll auch Alternativen haben.

10. Seine Firma...

- A. ist überall erwünscht.
- B. besucht viele Länder.
- C. ist heute noch sehr klein.

**Im Lösungsteil dürfen keine Korrekturen vorgenommen werden.
 Sämtliche Korrekturen gelten als Fehler.**

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B										

Teil 2

(12.5 Punkte)

Sie nehmen in Deutschland an der Roadshow „Nordrhein-Westfalen spart Energie“ teil und hören sich die Rede der Bürgermeisterin an. Beantworten Sie danach die Fragen kurz, in Stichworten (wie im Beispiel). Überflüssige oder alternative Antworten, die keinen Bestandteil der richtigen Antwort bilden, werden als falsch gewertet.

Sie hören die Rede zweimal. Versuchen Sie schon beim ersten Hören die Fragen zu beantworten. Bevor Sie sich den Vortrag anhören, lesen Sie sich bitte die Fragen durch. Dafür haben Sie 90 Sekunden Zeit. Sie finden zuerst ein Beispiel.

Beispiel:

0. Was zeigt die Anwesenheit der Ministerin an der Veranstaltung?
dass Energiesparen ein wichtiges Anliegen ist / wichtig ist

1. Welche Themen sind laut Bürgermeisterin für die Zukunft sehr wichtig?

2. Wo möchte das Bündnis „Alianza del Clima“ die Klimagasemissionen verringern?

3. Welche Ziele hat sich die Stadt bis 2020 gesetzt? (min. 2)

4. Was möchte man im Rahmen des Klimaschutzkonzepts optimieren?

5. Welches Projekt wurde vor mehr als 10 Jahren gestartet?

6. Was lernen dabei die Schüler im Unterricht?

7. Wo wurde im Rahmen des 2008 gestarteten Projekts die Wärmeisolierung modernisiert?

8. Wie viel Energie kann durch das Projekt gespart werden?

9. Was können die Anwesenden auf dem Neumarkt machen?

10. Für wen sind Umweltschutz und Energiesparen von Bedeutung?

Teil 1 Vorstellung

Stellen Sie sich selbst oder – wenn Sie sich bereits kennen – Ihren Partner / Ihre Partnerin vor.

Sie sollten in der Vorstellung auf folgende Punkte eingehen:

- woher Sie kommen
- wo Sie leben: in einer Wohnung / Einfamilienhaus, usw.
- Ihre Familie

Sie sollten über einige der folgenden Themen ausführlicher sprechen:

- Schule oder Universität / Hochschule an der Sie studieren
- Ihr Arbeitsplatz
- Die Stadt oder Gemeinde, in der Sie leben
- Ihre Hobbys oder sportliche Aktivitäten
- Womit Sie sich in Ihrer Freizeit gerne beschäftigen
- Warum Sie Deutsch lernen

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Die folgenden Fragen sollten Ihnen als Denkanstöße dienen:

- Warum ist Umweltschutz wichtig?
- Welche sind die Quellen der Verschmutzung?
- Welche Auswirkungen hat der Verkehr auf die Umwelt?
- Welche alternativen Verkehrsmittel gibt es zum Auto?
- Wie könnte man die herkömmlichen Benzin- und Dieselmotoren ersetzen?
- Was kann man im Haushalt für die Umwelt tun?
- Wie kann man Energie sparen?
- Was bedeutet Mülltrennung?
- Warum ist es wichtig, dass Materialien wiederverwertet werden?
- Warum sind erneuerbare Energien wichtig?
- Was bedeutet umweltbewusstes Leben?
- Worauf sollte man beim Einkaufen achten?
- Wie kann ein Produkt umweltfreundlich sein?
- Welche Rolle spielen Schulen im Umweltschutz?
- Wie tragen Sie selbst zum Umweltschutz bei?

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Die Farbfotos können Sie im Anhang finden.

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
abbaubar	lebomló
r Abfall, -e	hulladék, szemét
e Abgase	kipufogógázok
s Abwasser, -	szennyvíz
r Akku, -s	akkumulátor
e Ansammlung, -en	halom, rakás
anschaffen	beszerez, megvesz
e Anwesenheit	jelenlét
aufladbar	feltölthető
aufrüsten	felszerel, felszerelkezik, felfegyverkezik
aufwändig	körülmenyes
austauschbar	cserélhető
e Auswirkung, -en	hatás, következmény
batteriebetrieben	elemmel működő
e Baumwolltasche, -n	pamutszatyor
r Behälter, -	tartó, tartály
beheizen	befűt (helyiséget)
e Belastung, -en	terhelés
e Beleuchtung, -en	világítás
berücksichtigen	figyelembe vesz
r Betriebszustand, -e	üzemállapot
r Brennstoff, -e	üzemanyag, tüzelőanyag
e Chemikalie, -n	vegyszer
e Effizienz, -en	hatékonyság
einstufen	besorol
r Energiebedarf	energiaigény
ernergieeffizient	energia hatékony
e Energiequelle, -n	energiaforrás
r Energiesparmodus	energiatakarékos üzemmód
r Energieträger, -	energiahordozó
r Energieverbrauch	energiafogyasztás
entsorgen (Müll)	hulladékot elszállít / eltávolít
e Gebäudesanierung, -en	épület felújítás
r Haushaltsabfall, -e	háztartási hulladék

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
s Haushaltsgerät, -e	háztartási gép
e Haushaltskasse	háztartás fenntartására szánt pénz
e Heizungskosten	fűtési költség
e Herstellungskosten	előállítási költség
e Investition, -en	befektetés
isolieren	szigetel
s Klimaschutzkonzept, -e	klimavédelmi program / koncepció/terv
e Komponente, -n	összetevő
r Kraftstoff, -e	üzemanyag
s Kraftwerk, -e	erőmű
r Laminatboden, -en	laminált padló
r Lösungsvorschlag, -e	megoldási javaslat
e Luftverschmutzung	légszennyeződés
s Metall, -e	fém
e Mülltrennung	szemétszétválasztás
ökonomisch	gazdasági
e Plastiktasche, -n	műanyag szatyor
preisgünstig	kedvező árú, olcsó
s Recyclingpapier, -e	újrahasznosított papír
r Regenwald, -er	esőerdő
s Regenwasser	esővíz
s Reinigungsmittel, -	tisztítószer
r Rohstoff, -e	nyersanyag
r Sammelbehälter, -	gyűjtőedény
sanieren	felújít, rendbe hoz
r Schadstoff, -e	káros anyag
e Solaranlage, -n	napkollektor
e Solarenergie	napenergia
r Sonnenstrahl, -en	napsugár
r Stadtverkehr	városi közlekedés
e Steuerermäßigung, -en	adókedvezmény
r Stromverbraucher, -	áramfogyasztó
r Stromversorger, -	áramszolgáltató
e Tankstelle, -n	benzinkút

Wörter und Ausdrücke	Bedeutung
r Taschenrechner, -	zsebszámológép
e Tiefkühltruhe, -n	hűtőláda
s Treibhaus, -er	üvegház
s Trinkwasser	ivóvíz
umweltbewusst	környezettudatos
umweltfreundlich	környezetbarát
r Unterschied, -e	különbség
e Unterstützung, -n	támogatás
überflüssig	fölösleges
verhindern	megakadályoz
vermutlich	vélhető, feltehető
verringern	csökkent
verschmutzen	szennyez
e Versorgung	ellátás
verursachen	okoz
verzichten	lemond
vorschriftsmäßig	előírászerű
e Wärmeisolierung, -en	hőszigetelés
e Wärmequelle, -n	hőforrás
r Wasserdampf, -e	vízgőz
s Wasserkraftwerk, -e	vízerőmű
wechseln	vált, cserél
wiederverwertbar	újrahasznosítható
e Windenergie	szélenergia
s Windrad, -er	szélkerék
r Wirkstoff, -e	hatóanyag
r Zusammenhang, -e	összefüggés
zuständig	felelős
r Zwang, -e	kényszer
r Zweifel, -	kétely

LÖSUNGSSCHLÜSSEL

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	E	J	B	G	L	A	H	C	F	N

Teil 2

1. Was hat die Überarbeitung der Regelungen für den Radverkehr bewirkt?
die Situation der Radfahrer ist besser geworden
2. Was hatten Organisationen jahrelang gefordert? (min. 2)
Radfahrstreifen / Öffnung von Einbahnstraßen und „Sackgassen“ / leichteres Linksabbiegen
3. Was ist für Radwege charakteristisch, deren Breite zu gering ist?
schlechte Asphaltierung
4. Warum sollten die Radwege Teil der Straße sein?
Radfahrer werden (für die Autofahrer) sichtbarer / es erhöht die Sicherheit
5. Welche Regelung gibt es für Kinder, die Rad fahren?
sie müssen (bis zum 14. Lebensjahr) einen Helm tragen
6. Was ist ein häufiger Grund für Unfälle mit Radfahrern?
der nicht einsehbare Raum (im Spiegel) / der tote Winkel
7. Was ist ein Verkehrshindernis für Radfahrer an Bahnhöfen?
die Treppen
8. Welches Fahrradzubehör ist beim Einkaufen sehr hilfreich? (min. 2)
Körbe / Satteltaschen / Fahrradanhänger
9. Welche Entfernungen in der Stadt lassen sich mit dem Rad schneller bewältigen?
Entfernungen unter drei Kilometern
10. Wie könnten Firmen dazu beitragen, dass Arbeitnehmer mit dem Rad zur Arbeit fahren?
durch die Anschaffung von Diensträdern

Teil 1 - Lösungsvorschlag

Lieber Michel,

ich freue mich sehr, dass Du in meiner Stadt studieren wirst und dass wir uns oft treffen können. Sicherlich hast Du schon darüber nachgedacht, wie Du anreisen könntest.

Ich denke, dass die günstigste Lösung die Bahn wäre; im Zug kannst du dich entspannen und es gibt sehr preiswerte Angebote für Nachtzüge. Die Bahn bietet Studenten sogar ermäßigte Fahrkarten an.

In unserer Stadt gibt es keine wirklich großen Entfernungen: mit dem Bus und der Straßenbahn kommt man sehr schnell an seinem Ziel an. Die Uni liegt im Stadtzentrum, so kannst Du sie von jedem Stadtteil aus schnell und bequem erreichen. Leider gibt es bei uns kaum Radwege, so ist es oft gefährlich, in der Stadt Rad zu fahren.

Schüler und Studenten können eine günstige Monatskarte für alle Bus- und Straßenbahnlinien kaufen, so bin ich selbst fast immer mit Bus und Bahn unterwegs. Leider ist der Verkehr morgens und nach Feierabend sehr dicht, es kommt manchmal vor, dass man in den Bus nicht einsteigen kann, aber die Busse fahren oft, so ist das kein Problem.

Die meisten Studentenlokale und Clubs liegen in der Nähe der Uni, da braucht man keine Busse, wenn man mit Freunden ausgehen möchte. Auch die Kinos und das Nationaltheater liegen nicht weit vom Zentrum.

Ich hoffe, dass ich Dir helfen konnte und dass wir uns bald sehen werden.

Viele Grüße,
Péter

Teil 2 - Lösungsvorschlag

Ich denke, die Einführung von Handy-Parken ist eine gute Idee. Ich freue mich sehr darauf bald meinen Parkschein ohne Bargeld kaufen zu können. Ich bin sehr oft in der Innenstadt mit dem Auto unterwegs und ärgere mich oft, weil die Münzautomaten nicht funktionieren, oder weil ich gerade kein Kleingeld mehr habe. In diesen Fällen sollte man versuchen das Problem zu lösen, oder man muss mit einer Strafe rechnen.

Aber nicht nur defekte Automaten und das fehlende Kleingeld bedeuten ein Problem. Beim Parken muss man immer auf die Zeit achten, um sicher zu sein, dass der Parkschein noch nicht abgelaufen ist. Einmal war ich beim Arzt und musste viel warten. Bei der Untersuchung kann man nicht einfach aufstehen und weggehen, weil der Parkschein abgelaufen ist. Als ich wieder am Auto war, lag der Strafbettel schon an der Scheibe.

Beim Handy-Parken bräuchte man kein Bargeld, die Kosten würde man mit der Telefonrechnung bezahlen. Man müsste nur eine SMS schicken und schon könnte man zum Arzt oder in die Bank gehen, ohne dabei immer auf die Uhr schauen zu müssen. Die Parkdauer könnte nicht ablaufen, weil das Parken erst dann beendet wäre, wenn man eine zweite SMS senden würde. Handy-Parken wäre auch günstiger, weil man nur für die tatsächliche Parkdauer bezahlen müsste. Beim Parkschein muss man mindestens 15 Minuten bezahlen, auch wenn man nur 5 Minuten parken möchte. Oder wenn man 60 Minuten bezahlt und das Parken früher beendet, bekommt man sein Geld nicht zurück.

Ich denke also, dass Handy-Parken viel günstiger und bequemer wäre als Parkscheine.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B	C	A	B	A	C	A	B	C	B	A

Transkript

- Reporter: Hallo Renate! Vor ziemlich genau einem Jahr hast du den großen Schritt gewagt und befindest dich seitdem auf Weltreise – was war deine Motivation für dieses Abenteuer?
- Renate: Eigentlich traf ich diese Entscheidung schon viel früher. Der Wunsch sich die ganze Welt anzuschauen war schon immer da. Ich nahm also letztes Jahr die Dinge in die Hand und begann zu planen. Daraus ergaben sich meine verschiedenen Wünsche und Ziele die ich erreichen möchte. Eine Reise sollte nicht nur eine Reise sein – man sollte sich im Klaren sein, dass so eine Reise einen sehr verändert.
- Reporter: Was hat deine Familie zu den Plänen gesagt?
- Renate: Hm, also ich glaube bis auf meine Mutter haben es alle ganz gut aufgenommen. Sie war zu Beginn nicht sehr glücklich mit meiner Idee. Das ist ja verständlich, sie ist Mutter mit Leib und Seele und machte sich natürlich Sorgen! Mittlerweile kann sie ganz gut damit umgehen. Aber es ist mein Leben und meine Zeit und schließlich war ich ja mit 26 auch kein Kind mehr.
- Reporter: Wie finanzierst du deine Reise? Arbeitest du vor Ort?
- Renate: Eigentlich habe ich gedacht, dass ich eventuell auch in Südostasien zwischendurch arbeiten könnte aber leider war das nicht möglich, da es nicht einfach ist ein Arbeitsvisum zu bekommen. Es gibt zwar Schwarzarbeit, aber wenn man erwischt wird, droht Gefängnis und das wollte ich nicht riskieren. Also war klar, ich besorge mir das Working & Holiday Visa für Australien und verdiene mir dort wieder neues Geld zum Weiterreisen.
- Reporter: Deine Reise begann in Afrika, was waren deine Höhepunkte?
- Renate: Ich entschied letztes Jahr meine Weltreise in Afrika nicht alleine zu starten. Afrika ist kein ungefährliches Land. Ich war unerfahren und ich wollte nicht gleich am Anfang scheitern! Daher buchte ich einen 5 wöchigen Safari Trip. Ich hatte eine fabelhafte Zeit mit wundervollen Menschen. Einen landschaftlichen Höhepunkt bedeuteten die schönen Nationalparks.

- Reporter: Wie wurdest du als Europäerin von den Einheimischen in Asien empfangen?
- Renate: Nach zwei Wochen in Indien stieß eine Freundin aus Deutschland dazu und wir reisten innerhalb vier Wochen von Süd nach Nord. Positiv zu erwähnen ist, dass wir sehr viel Glück hatten mit allen Einheimischen, die wir kennengelernt haben. Alle Menschen, die wir getroffen haben, waren sehr hilfsbereit und freundlich!
- Reporter: Was hast du vor deiner Ankunft in Australien vom Land erwartet?
- Renate: Viel erwartet habe ich eigentlich nicht! Ich kam sehr entspannt und voller Eindrücke aus Südostasien nach Australien. Für mich war die oberste Priorität schnell einen Job zu finden damit ich wieder Geld für die Reise habe und diese Erwartung wurde am Anfang in keinem Fall erfüllt! So einfach einen Job zu finden wie jeder behauptet ist es definitiv nicht. Ich habe am Ende doch noch einen gefunden. Meine Reisekasse füllte sich wieder und wie man sieht, bin ich immer noch in Australien.
- Reporter: Gab es Momente in den letzten 12 Monaten, in denen du alles abbrechen wolltest? Richtige Tiefpunkte?
- Renate: Nein! Ich hatte zwar manchmal Heimweh, aber die einzig heikle Situation war, als mir in Australien das Geld ausging und ich nicht mehr wusste wie ich ohne Geld weitermachen soll!?! Das war zwar ein Tiefpunkt aber kein Grund für mich aufzugeben!
- Reporter: Gab es denn ansonsten Situationen, in denen du dich fürchten musstest?
- Renate: Natürlich fällt man als deutsche, blonde Frau in Afrika und Indien bzw. Asien im Allgemeinen wesentlich mehr auf und die Leute gucken, fragen und sind interessiert wo du herkommst und was du in ihrem Land machst. Dennoch hatte ich keine Situationen, in denen ich mich wirklich fürchten musste.
- Reporter: Welche Erkenntnisse konntest du für dich bisher gewinnen?
- Renate: Ich habe definitiv gelernt mich nicht mit mir alleine zu beschäftigen und ich bin in jedem Falle noch selbstsicherer und offener gegenüber anderen Menschen geworden. Ich habe auch gemerkt was meine Stärken sind. Mir ist bewusst geworden, dass Luxus nicht das wichtigste ist und ich vermisse es auch nicht! Ich weiß jetzt, was für mich wichtig ist und was ich in einer Partnerschaft brauche! Außerdem merke ich schnell welche Menschen mir gut tun!
- Reporter: Was möchtest du anderen Weltreisenden mit auf den Weg geben?
- Renate: Vertraue dir selbst und wage den Schritt in die weite Welt, sie ist wunderschön, spannend und man erlebt viele Abenteuer. Du begegnest wunderbaren Menschen, du siehst die schönsten Orte, die die Welt zu bieten hat, du lernst verschiedene Kulturen und Religionen kennen und zu akzeptieren, du lernst das einfache Leben zu schätzen und du lernst für dein Leben!

Teil 2

1. Wozu möchte der Direktor die anwesenden Gäste einladen?
zu einem virtuellen Spaziergang
2. Was steckt hinter dem Namen „Naturerlebnisbad“?
ein ökologisches Naturbad
3. Welche konkreten Zielgruppen hebt der Direktor für das Erlebnisbad vor? (min. 2)
Badefreunde / Sportler / Erholungssuchende
4. Was ist ein Höhepunkt für Kinder und Jugendliche?
die (15 Meter lange) Wellenrutsche
5. Wo befindet sich die Nicht-Schwimmerseite des Beckens?
in der Nähe des Kinder(plansch)beckens
6. Welche Einrichtungen hat das Sanitärgebäude? (min. 2)
WC / Duschanlagen / Wickelraum
7. Welche sportlichen Aktivitäten bietet das Bad? (min 2)
Volleyball / Strandfußball / (Freiluft-)Tischtennis / Federball
8. Welche Unterkünfte stehen den Gästen zur Verfügung?
(zelten auf dem) Zeltplatz / Campingplatz
9. Wo werden den Gästen Gerichte und Erfrischungen angeboten?
in der Gaststätte / am Kiosk
10. Wo befinden sich die Parkplätze?
in unmittelbarer Nähe des Bades / in der Nähe des Bades

Transkript

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine besonders große Freude, Sie an diesem wunderschönen Tag im neuen „Naturerlebnisbad“ in Oberammergau begrüßen zu dürfen. Nach gut zwei Jahren Planung und Bau öffnet heute das einzigartige Bad seine Tore.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Beteiligten dieses Riesenprojektes für Ihre Mitarbeit recht herzlich bedanken.

Ihnen, meine Damen und Herren, danke ich für das Interesse an der neuen Anlage, und möchte Sie nun zu einem virtuellen Spaziergang im Bad einladen.

Das Naturerlebnisbad ist eine wahre Bereicherung für die Bäderlandschaft der gesamten Region und weit darüber hinaus. Denn hinter dem viel versprechenden Namen verbirgt sich ein ökologisches Naturbad – umgeben von einer idyllischen Landschaft mit einem breiten, anspruchsvollen Freizeitangebot für alle Altersgruppen.

Diese reizvolle Kombination macht das Erlebnisbad sicherlich für Einheimische und Touristen zum attraktiven Anziehungspunkt. Badefreunde, Sportler und Erholungssuchende werden in dieser bezaubernden und behindertengerechten Freizeitoase auf ökologischer Basis voll auf ihre Kosten kommen. Dem Besucher stehen inmitten einer großen Liegewiese mit zahlreichen Bäumen, die in der warmen Jahreszeit Schatten spenden, eine 3000 Quadratmeter große Badelandschaft mit Schwimmer-, Nicht-Schwimmer und Kinder- Planschbecken zur Verfügung.

Der Schwimmer- bzw. Nicht-Schwimmerbereich verfügt über zwei Stegen, die auch für Besucher mit Behinderung geeignet sind. Eine große Attraktion für Kinder und Jugendliche ist die 15 Meter lange Wellenrutsche aus Edelstahl. Das Becken ist so gebaut, dass sich die Nicht-Schwimmerseite in der Nähe des beheizten Kinderplanschbeckens befindet, um den Eltern die Aufsicht über ihre spielenden Kinder zu erleichtern.

Das Kinderplanschbecken mit Schiffchenkanal und Wasserrutsche ist Teil des Eltern-Kind-Bereichs. Das benachbarte Sanitärgebäude mit WC- und Duschanlagen verfügt auch über einen eigenen Wickelraum. Zu diesem Bereich gehört auch noch ein Kinderspielplatz in unmittelbarer Nähe des Planschbeckens.

Neben den Schwimm- und Bademöglichkeiten bietet das Naturerlebnisbad für zahlreiche sportliche Aktivitäten entsprechende Einrichtungen. So können die Gäste sich durch Volleyball, Strandfußball, Freiluft-Tischtennis oder auch durch Federball fit halten und sich auf vergnügliche Weise die Zeit vertreiben.

Ebenso steht den Gästen der Freizeitanlage in unmittelbarer Nähe das TuS Sportzentrum mit Sportplatz, Kegelbahn und Tennisplätzen sowie einer Sauna zur Verfügung.

Wer länger in Oberammergau bleiben möchte, hat auch die Gelegenheit, auf den Zeltplätzen mit Feuerstellen seine Zelte aufzuschlagen. Die Zeltplätze befinden sich innerhalb des Badegeldes, so kann man nach einem erlebnisreichen Tag mit Fun und Aktion die Lagerfeuerromantik genießen.

Für die Gäste, die sich einen bequemereren Aufenthalt gönnen möchten, steht ein großer Campingplatz mit 150 Stellplätzen zur Verfügung. Im Eingangsbereich des Naturerlebnisses können die Camper neben einer WC-Anlage, acht Duschen und 20 Waschbecken auch Waschmaschinen und Wäschetrockner nutzen.

Für das leibliche Wohl der Gäste ist bestens gesorgt, denn in einer gemütlichen Gaststätte mit großer Sonnenterrasse und an einem Kiosk werden einheimische Gerichte, Brotzeiten und willkommene Erfrischungen angeboten. Den Badegästen stehen in unmittelbarer Badnähe ausreichend Parkplätze zur Verfügung.

Sehr geehrte Gäste, ich bedanke mich für ihre Aufmerksamkeit, und wünsche uns allen ein erlebnisvolles und erholsames Wochenende in unserem Bad.

Teil 1 Vorstellung

Prüfer: **Guten Tag. Mein Name ist Anna Müller. Ich möchte Ihnen meinen Kollegen Andreas Weber vorstellen. Wir beide werden Sie prüfen. Kollege Weber bewertet ihre Leistung während ich Ihnen Fragen stelle oder die Aufgaben erkläre. Die mündliche Prüfung wird aufgezeichnet. Ich werde gleich das Gerät starten und möchte Sie bitten Ihren Namen und Ihre Kandidatennummer anzugeben.**

Kandidat A: Guten Tag, mein Name ist Péter Szűcs. Meine Kandidatennummer ist 123456789.

Kandidat B: Guten Tag, mein Name ist Andrea Nagy. Meine Nummer lautet 987654321.

Prüfer: **Ich möchte Sie bitten, sich einander vorzustellen, oder wenn Sie sich bereits kennen, so sollten Sie bitte jeweils den Anderen vorstellen.**

Kandidat A: Hallo, ich bin Péter.

Kandidat B: Und ich bin Andrea. Ich freue mich sehr, Péter. Woher kommst Du?

Kandidat A: Ich komme aus Szigetvár. Und Du?

Kandidat B: Ich lebe mit meinem Mann und meinen zwei Töchtern in einem Einfamilienhaus in Tatabánya.

Kandidat A: Das ist ja toll. Ich würde auch gerne in einem Haus leben. Ich habe aber eine kleine Zweizimmerwohnung. Was bist Du von Beruf?

Kandidat B: Ich bin Krankenschwester. Ich arbeite an der Chirurgischen Klinik in Tatabánya. Zweimal die Woche arbeite ich 24 Stunden, da muss sich mein Mann um die Kinder kümmern. Meine jüngere Tochter heißt Anita, sie ist 8 Jahre alt und Anna ist 11. Sie gehen in die gleiche Schule und Anna hilft Anita sehr viel beim Lernen. Hast Du auch Kinder?

Kandidat A: Nein, ich habe noch keine Familie. Ich möchte meine Freundin im Herbst heiraten. Wir werden uns nach der Hochzeit eine größere Wohnung kaufen und schön einrichten, erst dann werden wir eine Familie gründen. Meine Freundin arbeitet auch im Gesundheitswesen, sie ist Assistentin beim Hausarzt. Ich glaube sie hat es nicht so schwer, wie eine Krankenschwester. Mit Menschen zu arbeiten ist es allerdings nicht einfach, das weiß ich selber.

Kandidat B: Da kann ich nur zustimmen. Was bist Du eigentlich von Beruf?

Kandidat A: Ich leite eine kleine Firma mit 10 Mitarbeitern, wir stellen Plastikteile für die Autoindustrie her. Ich bin kein typischer Boss, aber manchmal muss man schon ein Machtwort sprechen. Darf ich fragen warum Du dich entschieden hast, Deutsch zu lernen?

- Kandidat B: Ja, die Kinder lernen in der Schule Deutsch, mein Mann spricht auch gut Deutsch, so dachte ich mir, wenn ich die Sprache auch lerne, könnten wir für eine Zeit in Deutschland, oder in Österreich arbeiten. Im Bereich Krankenpflege sind qualifizierte Mitarbeiter sehr gefragt. Und was war deine Motivation?
- Kandidat A: Das Geschäft. Die deutsche Autoindustrie ist in Europa, aber auch Weltweit von großer Bedeutung. Wir haben bereits einige deutsche Kunden, ich möchte aber Kontakte zu den großen Konzernen wie VW oder Ford ausbauen. Dazu muss ich ihre Sprache beherrschen. Englisch kann ich auch ein wenig, aber das Deutsche steht mir einfach näher. Sprichst Du auch andere Fremdsprachen?
- Kandidat B: Ich habe am Gymnasium Italienisch gelernt, aber inzwischen habe ich vieles verlernt. Ich müsste viel Zeit investieren, um meine Kenntnisse aufzufrischen.

Teil 2 Gelenktes Gespräch

- Prüfer:** **Danke schön. In dem zweiten Teil der mündlichen Prüfung sollten Sie sich über ein vorgegebenes Thema unterhalten. Versuchen Sie einen Dialog zu führen, stellen Sie einander Fragen und sprechen Sie über Ihre eigenen Erfahrungen. Ihr Thema ist Reisen. Sie können sich über Reisemöglichkeiten, Urlaub, oder den Verkehr, usw. unterhalten.**
- Kandidat A: Ich bin schon immer gerne gereist. Als Kind machte ich mit meinen Eltern jedes Jahr einen Sommerurlaub. Wir hatten einen Kombiwagen, so konnten wir bequem fahren. Da wir nicht reich waren, suchten wir uns günstige Privatunterkünfte aus, manchmal haben wir auch gezeltet. Das war für mich als Kind ein wahres Abenteuer. Auch heute versuche ich jedes Jahr mindestens einmal einen Urlaub im Ausland zu machen.
- Kandidat B: Ich glaube es ist auch wichtig, dass man schon als Kind andere Länder sieht und über den eigenen Tellerrand hinausschaut. Als meine Kinder klein waren und ich mit ihnen zu Hause war, konnten wir uns nur alle zwei Jahre einen Urlaub leisten und wir versuchten auch Kosten zu sparen, so waren wir immer mit dem Auto unterwegs. Heute bin ich wieder berufstätig, so können wir es uns bequemer machen. Letztes Jahr nahmen wir an einer Reise in Griechenland teil. Sie war ganz günstig, da wir ein Last-Minute-Angebot gefunden haben. Die Kinder haben den Flug sehr genossen.
- Kandidat A: Wie war es in Griechenland? Ich bin gerade dabei, unsere Hochzeitsreise zu organisieren, und Griechenland ist eines der möglichen Ziele. Ich möchte die Reise über ein Reisebüro buchen, das Programm würde ich aber gerne selbst gestalten.
- Kandidat B: So wollten wir es auch haben. Es war einfach optimal, wir buchten den Flug und das Hotel über das Internet, und das Programm haben wir selbst bestimmt. Das Land ist wirklich sehr schön und bietet den Touristen ein breites Spektrum an

kulturellen Programmen, wobei wir auch an die Kinder denken mussten, die am liebsten jeden Tag am Strand gespielt hätten.

Kandidat A: Und wie ist der Verkehr in Griechenland? Kommt man dort mit dem Bus überall hin, oder gibt es andere Verkehrsmittel, die man benutzen muss, wenn man kein Auto hat? Wir würden schon gerne an die Küste fahren, möchten aber auch Athen sehen.

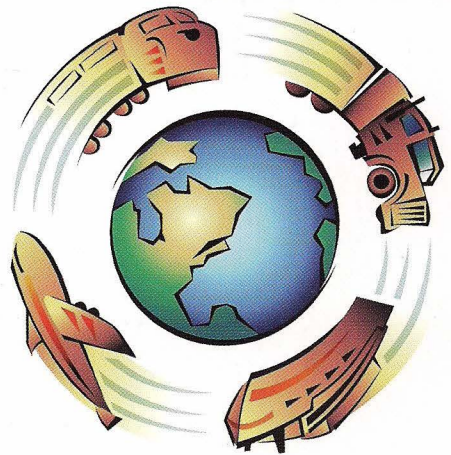
Kandidat B: Für mich ist der Verkehr dort ziemlich chaotisch. Zuerst wollten wir mit dem Bus fahren, aber die Busse fahren nicht nach Fahrplan, so haben wir uns nach einer Wartezeit von einer halben Stunde entschieden, einen Wagen zu mieten. Er war überraschend günstig und wir haben einen gemütlichen Tag gehabt.

Kandidat A: Das klingt sehr gut. Ich habe mir auch überlegt, ob wir eine Schifffahrt buchen sollten. Das wäre für uns ganz exotisch. Meine Eltern waren einmal in Spanien und sind mit dem Schiff nach Mallorca gefahren. Ich denke, meine Freundin würde sich darüber freuen. Ihr Vater hatte früher ein Segelboot, so war sie als Kind oft mit ihm segeln.

Kandidat B: Ja, Schifffahrt ist weniger mein Ding, ich werde schnell seekrank und selbst wenn ich wieder auf festem Boden bin, brauche ich zwei Tage, bis es mir wieder gut geht. Ich möchte aber nicht bestreiten, dass eine Schifffahrt als Hochzeitsreise ohnehin sehr romantisch sein kann. Vielleicht ist das genau die richtige Wahl für Euch.

Thema 1 - Reisen und Verkehr

Teil 3 - Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize



Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Prüfer: **Danke schön. Nun sind wir beim dritten Teil der Prüfung angelangt. Schauen Sie sich bitte diese Bilder an. Sie gehören alle zu einem bestimmten Thema. Ihre Aufgabe ist, sich zu den Bildern und zum Thema zu äußern. Es ist also kein Dialog mehr und es wird keine Bildbeschreibung erwartet. Andrea, ich möchte Sie bitten, ihre Gedanken anhand der Bilder zu äußern.**

Kandidat B: Mobilität ist für Menschen von heute von besonderer Bedeutung. Denken wir nur an die Städte: in den meisten Städten ist das Leben ohne Verkehrsmitteln unvorstellbar. Wenn man z.B. am Stadtrand lebt und jeden Tag zur Arbeit ins Zentrum muss, so muss man entweder mit dem Auto fahren, oder den Bus, die Straßenbahn nehmen. Für kurze Strecken wäre ein Fahrrad ideal, aber in meiner Stadt nutzen nicht viele diese Alternative.

Öffentliche Verkehrsmittel sind dabei eine gute und umweltschonende Lösung. Die U-Bahn zum Beispiel ist sehr schnell und vom oberirdischen Verkehr unabhängig. Während Autofahrer im Stau stehen, kommt es bei der U-Bahn fast nie zu Verspätungen. Und dabei entstehen keine Abgase, die die Luft in der Stadt verschmutzen.

Eine der Ursachen von Stau ist die hohe Anzahl von Autos auf den Straßen. Früher haben nur wohlhabende Leute ein Auto gehabt, während heute fast jeder zweite Bewohner einer Stadt Auto fährt. Und das tut er meistens ganz alleine, obwohl im Wagen Platz für 4-5 Personen ist. Autofahren bietet zwar volle Mobilität, das nutzt aber wenig, wenn man morgens und abends nur in Schrittempo fahren kann.

Öffentliche Verkehrsmittel sollten attraktiv gestaltet werden, damit mehr Menschen auf die Idee kommen, diese zu nutzen. Ich denke hier an Busse und Züge, die bequem und vor allem pünktlich sind. Die Qualität sollte verbessert werden: Lüftung und Heizung sollten funktionieren und auch auf die Sauberkeit sollte geachtet werden. Wenn die Fahrgäste eine gute Dienstleistung bekommen, so sind sie bereit, diese zu nutzen und dafür zu bezahlen.

Größere Entfernungen zu überwinden bedeutete früher eine wochen- oder monatelange Reise, oder es war einfach unmöglich. Heute muss man nur den nächsten Flughafen finden und kann in 12-24 Stunden fast jeden Punkt der Erde erreichen. Auch beim Warentransport spielen Flugzeuge eine wichtige Rolle, gerade weil sie schnell sind. Damit sind aber auch hohe Kosten und die Belastung der Umwelt verbunden.

Prüfer: **Danke schön. Peter, was fällt Ihnen zu diesem Thema ein?**

Kandidat A: Ich lege besonders großen Wert auf die Umwelt und versuche sie zu schonen. Ich wohne zum Glück nicht weit von der Firma, bei der ich arbeite, so fahre ich

– wenn das Wetter dies erlaubt – mit dem Fahrrad zur Arbeit. Dort habe ich ein Auto stehen, das ich nur benutze, wenn es wirklich nicht anders geht.

Ich bin auch der Meinung, dass man die Leute dazu motivieren sollte, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen. Dadurch kann die Emission von Treibhausgasen reduziert werden. Wie das möglich ist, hängt von vielen Faktoren ab. Unsere Firma übernimmt zum Beispiel die Kosten der Mitarbeiter für Monatskarten für Bus und Bahn, damit sie statt Auto die öffentlichen Verkehrsmittel benutzen.

Im Allgemeinen kann der Benzinpreis als Motivation angesehen werden: Der Preis ist in den letzten zwei Jahren enorm angestiegen, sodass viele auf das Autofahren verzichtet haben. Das haben sie aber nicht aus Überzeugung getan, sie waren einfach aus finanziellen Gründen gezwungen, das Auto nicht zu benutzen. Viel besser wäre es, wenn die Benutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln vom Staat unterstützt wäre, ich denke hier an günstige Preise, oder moderne Busse und Waggons, die sehr attraktiv sein könnten. Natürlich würde das sehr hohe Kosten für den Staat bedeuten, aber es würde sich lohnen, denn nicht alles lässt sich mit Geld bezahlen.

Einen großen Anteil am Verkehr haben Lastkraftwagen. Der Warentransport ist für den dichten Verkehr auf den Straßen mitverantwortlich. Ich bin davon überzeugt, dass man den Verkehr reduzieren könnte, wenn man auf Waren verzichten würde, die aus fernen Regionen und Ländern importiert werden. Unsere Großeltern haben keinen Paprika aus Marokko kaufen können und kannten keine exotischen Früchte. Es gab auch keine LKWs, die diese Waren transportiert haben.

Natürlich müssten hier die Handelsgesellschaften auf Profit verzichten. Ich denke das ist für sie unvorstellbar, so sollten sich die Käufer für regionale Produkte entscheiden und keine Importwaren kaufen.

Die Städte sollten auch mehr darin investieren, Radwege zu bauen, damit die Leute überhaupt die Möglichkeit haben, zu entscheiden, ob sie mit dem Rad, oder mit dem Auto fahren möchten. In vielen Städten gibt es einfach keine Radwege.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	B	H	A	E	C	N	D	L	F	J

Teil 2

1. Welche Geräte beinhaltet ein intelligentes Handy? (min. 2)
Kamera / Handy / Computer
2. Was ist besonders anziehend an intelligenten Handys?
sie können fast alles
3. Wie sind intelligente Handys ausgestattet?
mit kleinen Tasten / mit einem etwas größeren farbigen Bildschirm
4. Welchen Vorteil hat die Menüführung bei einem Smartphone im Vergleich zum normalen Handy?
(sie ist) einfacher / unkomplizierter
5. Was ist bei normalen Handys meistens nicht möglich?
Erweiterung / Ausbau der Programmauswahl
6. Welche anderen Geräte kann ein intelligentes Handy ersetzen? (min. 2)
Navigationsgerät / Fotoapparat / Fernseher / Telefon
7. Wie können viele Smartphones gesteuert werden?
über den Bildschirm / mit den Fingern / mit einem Stift
8. Was ist für Fotos charakteristisch, die mit einem Smartphone gemacht wurden?
die Auflösung ist nicht so gut (wie bei einer Digitalkamera)
9. Was wird an Smartphones im Zusammenhang mit dem Telefonieren kritisiert?
sie sind etwas unhandlich / der Akku ist nicht leistungsstark / der Akku kann schnell leer sein
10. Was bedeutet eine Gefahr für Smartphones?
Viren

Teil 1 - Lösungsvorschlag

Liebe Melanie,

Soziale Netzwerke sind heutzutage auch bei uns sehr beliebt. Ich wollte mich eine Zeit lang auch nicht registrieren, weil ich dachte, es würde mir nichts bringen. Doch meine Freunde waren schon alle bei Facebook dabei, und haben viel darüber erzählt, wie toll sie das Netzwerk finden, weil sie so den Kontakt mit ehemaligen Klassenkameraden und ihren Verwandten im Ausland aufnehmen konnten.

So habe ich mich vor einem Jahr registriert und muss sagen, dass ich sowohl schlechte, als auch gute Erfahrungen mit Facebook gemacht habe. Viele Leute sind zum Beispiel nur dabei, um zu spielen und die Zeit zu verschwenden. Es gibt viele Spiele, die ich für komplett überflüssig halte. Das Gute dabei ist, dass man nicht mitmachen muss, man kann diese Funktionen einfach ausschalten. Ich benutze Facebook wirklich nur dazu, mit meinen Freunden in der Ferne zu chatten, oder um mir die Bilder von meinen Bekannten anzuschauen. Es ist einfach schön, wenn man auf Fotos sieht, wie seine ehemalige Schulfreunde heute leben. Wir haben vor zwei Monaten ein Klassentreffen mit Hilfe von Facebook organisiert. Mit Hilfe des Netzwerkes konnten wir alles sehr schnell und problemlos organisieren.

Ich würde dir also die Registration empfehlen, weil es nur an dir liegt, wozu du das Netzwerk benutzt und dein Profil so einstellen kannst, dass es nur Freunde sehen können.

Liebe Grüße,

Anna

Teil 2 - Lösungsvorschlag

Handys sind heutzutage fester Bestandteil unseres Lebens. Ich habe auch ein Handy, versuche es aber so zu benutzen, dass ich niemanden störe. Viele Leute vergessen aber, dass man an bestimmten Orten nicht telefonieren sollte: in Museen oder Kirchen, oder beim Arzt im Warteraum. Manche wollen überall telefonieren.

Im Geschäftsleben erwartet man sogar, dass man zu jeder Zeit die Anrufe empfängt, weil man sein Handy fast immer in der Tasche hat. Man nimmt keine Rücksicht auf das Privatleben von anderen, und viele ärgern sich, wenn der Anrufpartner sein Handy ausgeschaltet hat. Diese Leute sollten daran denken, dass man zum Beispiel im Restaurant oder im Kino nicht gestört werden möchte. Sie müssen verstehen, dass es nicht selbstverständlich ist, jederzeit erreichbar zu sein. Ich habe auch ein Handy, und ich schalte es immer stumm, wenn ich nicht angerufen werden möchte: Wenn ich bei Freunden zu Gast bin, oder im Theater. Aber auch wenn ich schlafen gehe, bleibt das Handy stumm. Früher, als es nur das Festnetztelefon gab, war es doch kein Problem, wenn man jemanden gerade nicht erreichen konnte. Warum soll das heute ein Problem sein?

Ich habe ein intelligentes Handy mit mobilem Internetanschluss. So kann ich sogar E-Mails senden und empfangen. Diese Funktion finde ich sehr gut, weil man im Gegensatz zu Telefonaten immer selbst entscheiden kann, wann man die E-Mails lesen und beantworten möchte.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B	A	B	A	C	B	C	C	B	B	C

Transkript

Reporterin: Herr Schönberger, Sie sind als Leiter des Instituts für Informations- und Telekommunikationsrecht immer auf dem allerneuesten Stand, wenn es um die Raffinessen der Handy- und Internet-Technologie geht. Sie besitzen jedoch aus Prinzip kein Handy, fotografieren grundsätzlich nicht digital und würden um keinen Preis ein Profil in einem der sozialen Netzwerke einrichten. Ein Professor für Telekommunikations- und Internetrecht ohne Handy. Wundern sich da die Kollegen nicht?

Schönberger: Nicht nur die Kollegen. Aber ich kann immer nur sagen: Man kommt wunderbar ohne Handy aus. Alles, was ich brauche, ist eine Telefonkarte. Es gibt ja noch Telefonzellen. Alle 500 Meter muss eine stehen, das steht sogar in einem Gesetz.

Reporterin: Haben Sie denn nie ein Handy ausprobiert?

Schönberger: Doch, natürlich. Ich bin doch Experte auf diesem Gebiet. Ich weiß, was alle Handy-Modelle können und wofür man sie einsetzen kann. Und je mehr Modelle ich kennen lerne, desto mehr bin ich davon überzeugt, dass ich kein Handy brauche. Ich habe ein schlechtes Gefühl, wenn ich daran denke, dass man mich aufgrund meines Handys in der Tasche überall finden kann.

Reporterin: Aber vielleicht hat ihre Familie manchmal das Interesse, Sie unterwegs zu erreichen...

Schönberger: Ja, auf Druck der Familie hatte ich ja auch vor vielen Jahren mal für drei Wochen ein Handy. Das erste Mal klingelte es bei einer Beerdigung, dann nervte das ewige Klingeln bei einer Zugfahrt nach Südfrankreich. Ich habe das Handy einfach weggeworfen. Es liegt wahrscheinlich immer noch irgendwo im Meer bei La Rochelle.

Reporterin: Die meisten anderen Leute haben heutzutage kein Problem damit, immer und überall erreichbar zu sein.

Schönberger: Ich empfinde es als Luxus, dass man mich nicht jederzeit anrufen kann. Ich denke, dass in Zukunft immer mehr Leute diese Einstellung übernehmen werden. Aber natürlich wird es immer Leute geben, die müssen aufgrund ihres Berufs ein Handy haben, Taxifahrer zum Beispiel . . .

Reporterin: ... oder Journalisten

Schönberger: Tja, Sie und ihre Kollegen gehören wohl leider zu denen, die sich ein Leben ohne Handy nicht erlauben können.

Reporterin: Die jungen Leute sind ja alle bei Facebook oder anderen sozialen Netzwerken. Müssen Sie nicht schon deswegen auch dabei sein, um mögliche Gefahren ausfindig zu machen?

Schönberger: Natürlich, aber unter falschem Namen. Die Naivität, mit der da die meisten Leute unterwegs sind, ist erschreckend. Um meinen Studenten das zu demonstrieren, habe ich einmal das Profil einer Studentin aus meiner Vorlesung geöffnet. Eine Stunde Internet-Recherche genügte, um alles über sie herauszufinden: über ihre Familie, Freunde, die letzte Party, Hobbys. Das habe ich dann einfach mal in der Vorlesung dokumentiert – natürlich ohne den Namen der Studentin zu nennen. Eine Woche später hatten alle Studenten aus der Vorlesung ihre Profile unter ihrem richtigen Namen gelöscht.

Reporterin: Man kann doch einstellen, welche Informationen privat sein sollen ...

Schönberger: Nichts mehr ist privat. Soziale Plattformen wie Facebook sind heutzutage doch deswegen so viel Geld wert, weil sie eine unendliche Sammlung an Daten bilden, die zumindest teilweise weitergegeben werden.

Reporterin: Was ist schlecht an intensiver Kommunikation?

Schönberger: Hören sie doch nur mal zu, was die Leute sich so mitzuteilen haben, wenn sie mit dem Handy telefonieren. Das ist ja überall in der Öffentlichkeit möglich. Meistens geht es doch dabei um vollkommen banale Dinge. Und wenn schriftlich Nachrichten ausgetauscht werden, in SMS-Botschaften oder Mails, spielen Orthografie und Grammatik kaum eine Rolle.

Reporterin: Sind sie eigentlich pessimistisch, was die Entwicklung der Kultur angeht?

Schönberger: Nein, ich glaube, all diese Dinge werden sich ändern. Weil die Leute irgendwann genug davon haben. Es wird bald wieder ein Zurück geben, einen Wunsch nach dem schönen geschriebenen Wort, dem direkten Gespräch. Das hoffe ich jedenfalls.

Reporterin: Ich danke Ihnen für das Gespräch.

Teil 2

1. Wann hatte das Museum 60.000 Besucher?
im vergangenen Jahr
2. Was enthält die Sammlung des Museums? (min. 3)
Briefmarken / Fotos / Filme / grafische Blätter / Plakate / Pläne
3. Welchen Ruf hat das Museum?
(ein) innovatives Haus (zu sein)
4. Welche Arbeit leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums?
Beschäftigung mit den Besuchern / wissenschaftliche Arbeit / historische Arbeit
5. Wo wurde das Postmuseum ursprünglich eröffnet?
im Hauptpostgebäude
6. Wie viele Räume hatte damals das Museum?
einen einzigen / einen Raum
7. Was wurde 1933 erweitert?
die Telefonzentrale
8. Als was gilt der Name des Museums für Kommunikation?
als Programm
9. Welche neuen Sammlungsthemen hat das Museum? (min. 2)
Computer / neue Medien / Geschichte des Schreibens / Kunst und Kommunikation
10. Welche Ausstellungen wurden zum Jubiläum eröffnet?
Wie die Zeit vergeht / Computer und digitale Kultur / Welt der Briefmarken

Transkript

Sehr geehrte Damen und Herren,

Ich freue mich, Sie als Leiterin des Kuratoriums der Stiftung für die Geschichte der Post und Telekommunikation hier begrüßen zu dürfen. Seit 1995 verwaltet die Stiftung das Museum für Kommunikation, das dieses Jahr seinen hundertsten Geburtstag feiert, und das sich trotz seines Alters in guter, fast jugendlicher Verfassung befindet. Denn noch nie war das Museum für Kommunikation so erfolgreich wie heute.

Im vergangenen Jahr besuchten rund 60'000 Interessierte seine Ausstellungen. Und noch nie stand das Museum so nah zur Zukunft wie mit den neu eröffneten Dauerausstellungen. Erfolgreich ist das Museum aber auch deshalb, weil es das kulturelle Erbe der Schweiz zur Kommunikation bewahrt. Seine umfangreiche Sammlung ist von nationaler und internationaler Bedeutung mit u.a. über 20'000 Objekten, weit über 1 Mio. Briefmarken, vielen Fotos, sowie Filmen und grafischen Blättern, Plakaten und Plänen.

Sein Ruf als innovatives Haus macht uns alle ein bisschen stolz: den Stiftungsrat und die Direktion, und selbstverständlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihren Leistungen nicht nur auf die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher eingehen, sondern auch wissenschaftlich und historisch hervorragende Arbeit leisten. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle für das Geleistete ganz herzlich danken.

Der gute Ruf des Museums ist natürlich nicht von gestern auf heute entstanden. Begonnen hat alles am 30. Juni 1911 mit der Eröffnung des Postmuseums im Hauptpostgebäude. Das Postmuseum war nach Berlin, Wien, Kopenhagen und Stockholm das fünfte in Europa, und es bestand also nur aus einem einzigen größeren Ausstellungsraum.

Für die folgenden dreißig Jahre blieb das Postmuseum weniger eine öffentliche als eine betriebsinterne Institution, die von Mitarbeitenden und Gästen der Post sowie ab und zu von Schulklassen besucht wurde. Die Besucherzahlen betrugen um die tausend Besucher pro Jahr.

1933 musste das Postmuseum wegen einer Erweiterung der Telefonzentrale seine Tore schließen. Nach einer dreijährigen Schließung, konnte das Postmuseum als Untermieter im neu gebauten Museum für Technik wiedereröffnet werden. Die Besucherzahlen stiegen deutlich an.

Von 1939 bis 1947 war das Museum im Winter zumindest teilweise geschlossen.

1949 wurde das Postmuseum in Museum für Post und Fernmeldetechnik umbenannt. Gegen Ende der 1970er Jahre war das Technische Museum schließlich nicht mehr bereit, den Mietvertrag mit dem Museum zu verlängern, so musste das Museum ein neues Zuhause finden. Die Eröffnung des in Museum für Kommunikation umbenannten Museums an dem heutigen Ort erfolgte am 1. Juli 1982. Mit seiner interaktiven Dauerausstellung und seinen Wechselausstellungen erwarb es schnell einen guten Ruf. Es gelang, die Besucherzahlen zu steigern.

Der neue Name Museum für Kommunikation war – und ist heute noch – gleichzeitig Programm. Das Museum entwickelte sich vom technikorientierten Firmenmuseum zum kulturhistorischen Museum, das sich selbst als Ort der Kommunikation versteht. Neue Sammlungsthemen wie Computer und neue Medien, Geschichte des Schreibens oder Kunst und Kommunikation tragen dazu bei, dem Begriff Kommunikation umfassend gerecht zu werden.

Zum 100-Jahr-Jubiläum wurden die Ausstellungen «Wie die Zeit vergeht: Computer und digitale Kultur» und «Welt der Briefmarken» eröffnet. 100 Jahre jung, starten wir mit vielen Ideen und frischem Elan ins zweite Jahrhundert. Darauf freue ich mich.

Teil 1 Vorstellung

Prüfer: **Guten Tag. Mein Name ist Anna Müller. Ich möchte Ihnen meinen Kollegen Andreas Weber vorstellen. Wir beide werden Sie prüfen. Kollege Weber bewertet ihre Leistung während ich Ihnen Fragen stelle oder die Aufgaben erkläre. Die mündliche Prüfung wird aufgezeichnet. Ich werde gleich das Gerät starten und möchte Sie bitten Ihren Namen und Ihre Kandidatennummer anzugeben.**

Kandidat A: Guten Tag, mein Name ist Péter Szűcs. Meine Kandidatennummer ist 123456789.

Kandidat B: Guten Tag, mein Name ist Andrea Nagy. Meine Nummer lautet 987654321.

Prüfer: **Ich möchte Sie bitten, sich einander vorzustellen, oder wenn Sie sich bereits kennen, so sollten Sie bitte jeweils den Anderen vorstellen.**

Kandidat A: Hallo, ich bin Péter.

Kandidat B: Und ich bin Andrea. Ich freue mich sehr, Péter. Woher kommst Du?

Kandidat A: Ich komme aus Szigetvár. Und Du?

Kandidat B: Ich lebe mit meinem Mann und meinen zwei Töchtern in einem Einfamilienhaus in Tatabánya.

Kandidat A: Das ist ja toll. Ich würde auch gerne in einem Haus leben. Ich habe aber eine kleine Zweizimmerwohnung. Was bist Du von Beruf?

Kandidat B: Ich bin Krankenschwester. Ich arbeite an der Chirurgischen Klinik in Tatabánya. Zweimal die Woche arbeite ich 24 Stunden, da muss sich mein Mann um die Kinder kümmern. Meine jüngere Tochter heißt Anita, sie ist 8 Jahre alt und Anna ist 11. Sie gehen in die gleiche Schule und Anna hilft Anita sehr viel beim Lernen. Hast Du auch Kinder?

Kandidat A: Nein, ich habe noch keine Familie. Ich möchte meine Freundin im Herbst heiraten. Wir werden uns nach der Hochzeit eine größere Wohnung kaufen und schön einrichten, erst dann werden wir eine Familie gründen. Meine Freundin arbeitet auch im Gesundheitswesen, sie ist Assistentin beim Hausarzt. Ich glaube sie hat es nicht so schwer, wie eine Krankenschwester. Mit Menschen zu arbeiten ist es allerdings nicht einfach, das weiß ich selber.

Kandidat B: Da kann ich nur zustimmen. Was bist Du eigentlich von Beruf?

Kandidat A: Ich leite eine kleine Firma mit 10 Mitarbeitern, wir stellen Plastikteile für die Autoindustrie her. Ich bin kein typischer Boss, aber manchmal muss man schon ein Machtwort sprechen. Darf ich fragen warum Du dich entschieden hast, Deutsch zu lernen?

Kandidat B: Ja, die Kinder lernen in der Schule Deutsch, mein Mann spricht auch gut Deutsch, so dachte ich mir, wenn ich die Sprache auch lerne, könnten wir für eine Zeit in Deutschland, oder in Österreich arbeiten. Im Bereich Krankenpflege sind qualifizierte Mitarbeiter sehr gefragt. Und was war deine Motivation?

Kandidat A: Das Geschäft. Die deutsche Autoindustrie ist in Europa, aber auch Weltweit von großer Bedeutung. Wir haben bereits einige deutsche Kunden, ich möchte aber Kontakte zu den großen Konzernen wie VW oder Ford ausbauen. Dazu muss ich ihre Sprache beherrschen. Englisch kann ich auch ein wenig, aber das Deutsche steht mir einfach näher. Sprichst Du auch andere Fremdsprachen?

Kandidat B: Ich habe am Gymnasium Italienisch gelernt, aber inzwischen habe ich vieles verlernt. Ich müsste viel Zeit investieren, um meine Kenntnisse aufzufrischen.

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Prüfer: **Danke schön. In dem zweiten Teil der mündlichen Prüfung sollten Sie sich über ein vorgegebenes Thema unterhalten. Versuchen Sie einen Dialog zu führen, stellen Sie einander Fragen und sprechen Sie über Ihre eigenen Erfahrungen. Ihr Thema ist Kommunikation. Sie sollten sich über verschiedene Kommunikationsformen unterhalten, die direkte Kommunikation mit E-Mails oder Telefongesprächen vergleichen.**

Kandidat A: Ich bin der Meinung, dass die schriftliche Kommunikation in den letzten 10 Jahren sehr wichtig geworden ist. Ich denke hier nicht an traditionelle Briefe, sondern eher an die Formen der elektronischen Kommunikation. Fast ein jeder hat heute eine E-Mail-Adresse, und man empfängt und sendet jeden Tag mehrere E-Mails.

Kandidat B: Ich bin damit einverstanden. An der schriftlichen Kommunikation haben E-Mails den größten Anteil. Früher hat man aus dem Urlaub Postkarten geschickt und die Freunde, die man besucht hat, erhielten die gemeinsamen Fotos per Post. Heute kann man die Fotos sofort im Computer speichern und per Mail verschicken. Sogar mit dem Handy ist es möglich, Fotos zu machen und diese in seinem Profil auf Facebook zu veröffentlichen. Es dauert nur wenige Minuten.

Kandidat A: Die Handys haben die Kommunikation in den letzten zwei Jahrzehnten verändert. Man hat sein Handy jederzeit dabei und man hat die Möglichkeit, rund um die Uhr zu kommunizieren. Und dazu braucht man keine Telefonzellen oder Münzen, kein Papier und keinen Kugelschreiber. Ich finde es aber irgendwie schade, dass die alte Form des Briefes fast verschwunden ist.

Kandidat B: Ich kann nur zustimmen: Meine Mutter hatte als Kind eine Brieffreundin aus ihrer Partnerschule in Deutschland. Sie erzählte oft wie schön es war, einen Brief

zu bekommen. Heute bekomme ich zehn, oder zwanzig E-Mails am Tag, so ist es für mich kein großes Ereignis.

Kandidat A: Per Post bekomme ich fast nur Rechnungen oder Schreiben von der Bank zum Beispiel. Den Kontakt zu meinen Freunden halte ich per Handy oder über Facebook. Ich habe nur wenig Zeit zu schreiben, es ist viel einfacher, anzurufen. Meistens telefoniere ich, wenn ich mit dem Bus unterwegs bin. Man kann diese Zeit sehr gut dafür nutzen. Wenn ich sie nicht erreiche, dann schicke ich ihnen eine SMS.

Kandidat B: Es ist aber nicht das Gleiche, als wenn du dich mit ihnen treffen würdest. Persönliche Gespräche sind sehr wichtig.

Kandidat A: Das stimmt. Aber was soll man machen, wenn man kaum Zeit hat? Das Leben ist so schnell geworden. Man ist abends sehr müde und hat keine Lust mehr auszugehen. Aus diesem Grund nutze ich zum Beispiel auch Skype. Mit Hilfe dieser Software kann man Videotelefonate führen, das heißt man kann dabei den Partner sehen. Es ist fast wie bei der direkten Kommunikation.

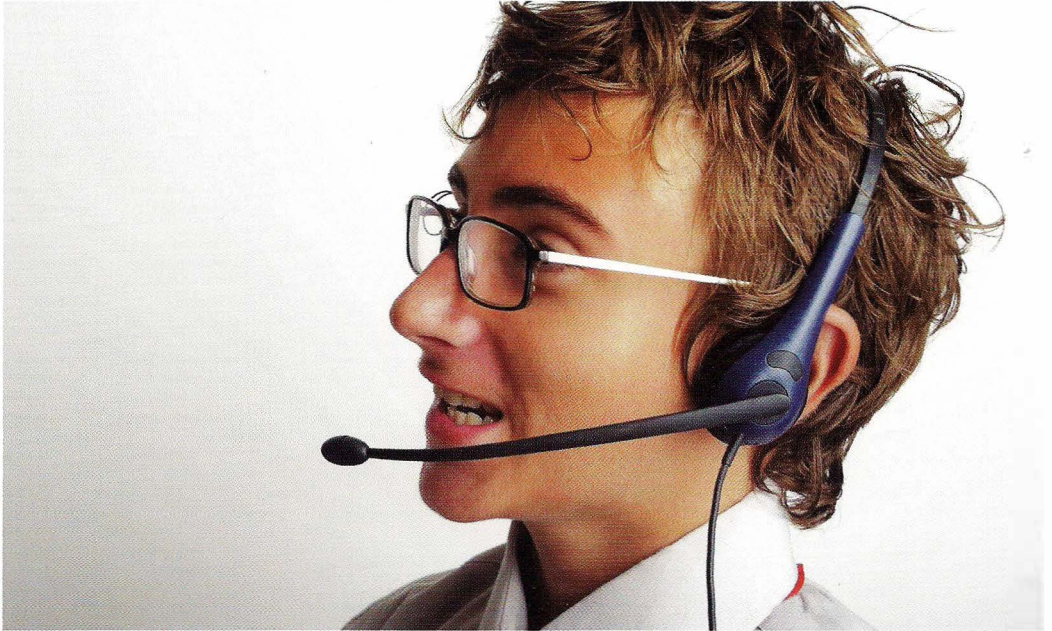
Kandidat B: Das ist sicher toll, wenn persönliche Treffen nicht möglich sind. Meine Cousine studiert zum Beispiel in England und sie spricht jede Woche mit ihren Eltern per Skype. Aber meine Freunde, die in meiner Stadt wohnen, will ich persönlich sprechen.

Kandidat A: Es macht sicher mehr Spaß, sich bei einem Kaffee zu unterhalten. Auch im Geschäftsleben sind persönliche Gespräche sehr wichtig. Wenn man über wichtige Themen wie Preise oder Verträge verhandelt, ist es wichtig, dass man den anderen auch sieht. So kann man eher feststellen, ob er ehrlich ist, usw.

Kandidat B: Genau: Diese wichtigen Informationen kann man nur erfahren, wenn man an einem Tisch sitzt. Hier hilft keine E-Mail.

Thema 2 - Kommunikation

Teil 3 - Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize



Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Prüfer: **Nun sind wir beim dritten Teil der Prüfung angelangt. Schauen Sie sich bitte diese Bilder an. Sie gehören alle zu einem bestimmten Thema. Ihre Aufgabe ist, sich zu den Bildern und zum Thema zu äußern. Es ist also kein Dialog mehr und es wird keine Bildbeschreibung erwartet. Andrea, ich möchte Sie bitten, ihre Gedanken anhand der Bilder zu äußern.**

Kandidat B: Anhand der Bilder fällt mir ein, dass Kommunikationsmittel eine wichtige Rolle in unserem Leben spielen. Wir schreiben E-Mails, senden Faxe und telefonieren jeden Tag mehrmals. Entfernungen bilden dabei kein Problem. Die Technik macht es möglich, mit unseren Freunden oder Kollegen in fernen Ländern zu sprechen oder ihnen Dokumente in wenigen Sekunden zu schicken.

Auch in anderen Bereichen des Lebens spielen die modernen Kommunikationsmittel wie zum Beispiel das Handy eine wichtige Rolle. Wenn man Fragen hat zu der letzten Stromrechnung, muss man nur eine Telefonnummer wählen und die Mitarbeiter des Dienstleiters beantworten die Fragen. Man muss nicht das Büro der Firma besuchen, ein Anruf reicht. Dadurch kann man viel Zeit sparen. Das Internet bietet sehr viele Möglichkeiten zur Kommunikation. Ich möchte hier neben der E-Mail die Webseiten von Zeitungen erwähnen, auf denen man immer frische Nachrichten und interessante Artikel über aktuelle Themen lesen kann. Manchmal können die Leser sogar ihre eigene Meinung zum Thema äußern, die dann auf der Webseite zu lesen ist. Ähnlich sind Blogs, die von Privatpersonen geschrieben werden und oft auch Möglichkeiten bieten, einen eigenen Eintrag zu schreiben.

Seit Kurzem gibt es auch intelligente Handys, die fast alles können: Man kann mit diesen Geräten Fotos machen, E-Mails senden und empfangen und sogar im Internet surfen, wenn man einen mobilen Internetanschluss hat. So ist es möglich, dass man überall erreichbar ist und jederzeit in sozialen Netzwerken darüber berichten kann, was man macht, was man gesehen hat. So erhalten die Freunde auf Facebook sehr schnell aktuelle Informationen über den anderen.

Prüfer: **Danke schön, Andrea. Peter, was möchten Sie zum Thema sagen?**

Kandidat A: Es gibt sehr viele Formen der Kommunikation und Technik spielt bei den meisten Formen eine entscheidende Rolle. Vor zwanzig Jahren hatten meine Eltern keinen Telefonanschluss und mussten zur Post gehen, wenn sie meine Tante anrufen wollten. Die Telekommunikation hat sich später sehr schnell weiterentwickelt: Heute hat fast jeder ein mobiles Kommunikationszentrum in der Tasche.

Die Welt ist durch diese Entwicklung kleiner geworden, aber das Leben viel schneller. Ein Brief aus Australien ist zwei Wochen unterwegs, eine E-Mail braucht vielleicht zwei Sekunden. Früher wusste man, dass es auch

Wochen dauern kann, bis man eine Antwort auf seinen Brief bekommt, heute erwarten die Absender einer E-Mail eine Antwort in wenigen Stunden. E-Mails sind im Geschäftsleben sogar wichtiger geworden, als Telefongespräche. Was geschrieben steht, kann nicht so leicht vergessen werden, während nach einem Telefongespräch bestimmte Dinge in Vergessenheit geraten können. Und bei E-Mails muss man nicht ständig erreichbar sein: Man kann sie lesen und beantworten, wenn man Zeit hat. Die modernen Kommunikationsmittel haben neben den vielen Vorteilen auch Nachteile: Man besucht die Verwandten nicht mehr so oft und man trifft sich mit Freunden auch seltener. Man kauft keinen Blumenstrauß mehr zum Geburtstag, man sendet eine SMS, oder eine elektronische Postkarte. Dadurch sind die persönlichen Kontakte nicht mehr so eng wie früher. Daneben gibt es viele Themen, über die man am Telefon oder im Gespräch über Skype nicht sprechen kann.

Außerdem gibt es Verbrecher, die die virtuellen Postfächer von anderen öffnen und nach geheimen Informationen wie Kontonummern, usw. suchen. Aus diesem Grund sollte man darauf achten, welche Informationen man per E-Mail mitteilt und dass man diese, soweit es möglich ist, schützt.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	D	H	A	F	L	E	K	N	B	G

Teil 2

1. Unter welchem Namen ist Ludwig II. in der Geschichte bekannt?
Märchenkönig
2. Wo wurde das Schloss Neuschwanstein gebaut?
auf einem Hügel / wo früher zwei Burgen standen
3. Was hatte eine große Wirkung auf den jungen Ludwig?
die Burgruinen / die Ruinen
4. Wann begannen die Bauarbeiten des Schlosses Neuschwanstein?
nachdem Ludwig II. die Regierung übernommen hatte
5. Von welchem Zeitalter war Ludwig II. besonders begeistert?
(vom) Mittelalter
6. Wie hat der König seinen ursprünglichen Bauplan geändert?
die Ruinen sollten im ritterlichen Stil wieder aufgebaut werden
7. Was passierte mit den Ruinen im Rahmen des Neubaus?
sie wurden abgerissen
8. Warum konnte der Bau nicht vollendet werden?
wegen Geldmangels / weil er sehr teuer war
9. Warum wollte man Ludwig II. vom Thron stoßen?
wegen seinen hohen Schulden
10. Wie hat der König das Schloss verlassen?
er ist geflohen / man zwang ihn zu fliehen

Teil 1 - Lösungsvorschlag

Liebe Tanja,

es wird für Dich bestimmt sehr interessant sein, das Neujahr im Ausland zu erleben. Das Fest beginnt bei uns schon am 31. Dezember, man nimmt also Abschied vom vergangenen Jahr. In den Städten werden oft große Zelte, oder Bühnen im Freien aufgestellt, wo Bands auftreten. Bei uns hält der Bürgermeister vor Mitternacht immer eine Rede. Um 12 Uhr stoßen wir mit Sekt an und singen gemeinsam die Nationalhymne. Dann feiert man weiter.

Es gibt bei uns viele alte Traditionen, die mit dem Jahresende verbunden sind. Am Silvesterabend wird unter anderem mit Trompeten viel Lärm gemacht, damit man alles Böse verjagt. Die Hausfrauen kochen Linsen, damit die Familie im Neujahr viel Geld hat. Es gibt eine andere Tradition: Am 1. Januar isst man keine Hühner, weil man denkt, dass sie das Glück wegscharren würden.

Letztes Jahr hat mich eine meiner Freundinnen zu sich eingeladen. Die Männer haben alle Getränke mitgebracht, wir Frauen haben Salate gemacht und Kuchen gebacken. Wir haben viel getanzt und gelacht, es war sehr lustig. Die Party endete erst um 6 Uhr morgens.

Dieses Jahr könnten wir gemeinsam in einen Club gehen, da muss ich aber die Karten schon vorher kaufen. Dort könnten wir tanzen und wir würden auch Abendessen und Getränke bekommen. Wenn Du möchtest, können wir aber auch zu Hause bleiben und mit Freunden feiern. Schreib mir bitte, wozu Du Lust hättest.

Liebe Grüße,
Petra

Teil 2 - Lösungsvorschlag

Das interkulturelle Festival war für mich ein großes Erlebnis. Solche Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, andere Menschen, andere Kulturen kennen zu lernen. Sie bringen fremde Menschen zusammen und helfen den Anderen zu verstehen. An diesem Festival hatte ich das Gefühl, an einer großen Reise teilzunehmen. Die zahlreichen Tanzgruppen mit Tänzern in traditioneller Kleidung haben mich sehr beeindruckt. Bei den Tanzvorführungen hätte ich Lust gehabt, mitzumachen. Ich denke, wir hätten uns gut verstanden, obwohl ich die Muttersprache der Tänzer nicht spreche. Das ist das Wunder der Musik.

Auch die Kinoabende fand ich sehr toll, weil solche Filme im Fernsehen fast nie gezeigt werden. Am meisten hat mir der Tag der internationalen Küche gefallen, an dem ich ganz besondere Speisen probieren konnte. Ich habe sogar Rezepte bekommen, so werde ich bald meine Freunde einladen und ein polnisches Abendessen kochen.

In meinem Heimatland gibt es keine so großen interkulturellen Veranstaltungen. Unser Dorf hat Partnerstädte in Kroatien und in Italien und jedes Jahr findet bei uns der Tag der Partnerstädte statt. Dann kommen immer Leute aus diesen Städten zu uns, und wir nehmen an den Programmen gemeinsam teil. Ich habe selbst nette Bekannte in Italien, und habe schon sehr viel über das Land und die Kultur erfahren.

Ich möchte den Veranstaltern des interkulturellen Festivals gratulieren und hoffe sehr, dass ich nächstes Jahr wieder dabei sein kann.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A	C	A	B	A	C	B	C	C	A	B

Transkript

Reporter: Wie sind Sie Schauspielerin geworden?

Anna: Das Interesse daran habe ich bekommen, als ich selber im Theater saß, und das war schon im Kindergarten. Das war etwas ganz Besonderes. Viele Menschen, die zusammenkommen, erzählen eine Geschichte, und dann lacht man zusammen oder ist traurig nach einer Geschichte. Dann bin ich in eine Theatergruppe vom Gymnasium gegangen. Ich wollte es unbedingt ausprobieren, und gleichzeitig hatte ich sehr viel Angst davor. Da war die Lehrerin sicherlich ganz toll, dass sie uns ein bisschen unterstützt hat.

Reporter: Was war für Sie die größte Herausforderung?

Anna: Egal ob ich in einem Kinofilm, im Fernsehen, oder im Theater aufgetreten bin, habe ich Fast jede einzelne Aufgabe, die ich hatte, als Herausforderung erlebt. Es ist immer mit einer Anstrengung verbunden und nie mit einem Gefühl, dass man es jetzt wirklich geschafft hat. Beim Theater spielt man ja ein Stück manchmal 100 Mal, und dann kann man das immer weiter verändern, ausprobieren.

Reporter: Machen Sie oft Fehler in Ihrem Beruf, also z. B. stolpern Sie mal mitten in einem Theaterstück?

Anna: Ist gar nicht so lange her. Bei einem Stück lagen sehr viele Sachen auf der Bühne, heftiger Streit zwischen Mutter und Tochter, und schon passierte es, ich bin auf den Boden gefallen. Es ist dabei sehr wichtig, dass man sich nicht von solchen Vorfällen stören lässt. Dazu braucht man natürlich Routine. Ich glaube aber, das Publikum kriegt das manchmal gar nicht mit, weil es denkt, das war so geplant.

Reporter: Was machen Sie wenn Sie Lampenfieber haben?

Anna: Manchmal muss man irgendwie laut schreien, um sich ein bisschen abzureagieren. Manchmal versucht man sich auf den Beginn des Stücks zu konzentrieren. Das hilft mir dann am besten. Manche Kollegen lesen dann ihre Texte nochmal durch, um die Aufregung loszuwerden.

Reporter: Haben Sie einen persönlichen Trick, um zu weinen oder um zu lachen?

- Anna: Wenn ich weiß, da ist jetzt in einem Stück so eine Stelle, wo ich weinen müsste, dann versuche ich, mich in die traurige Situation zu versetzen, dass ich dann wirklich weinen kann. Ich denke das kann nicht geübt werden, es hängt mehr von der Persönlichkeit ab. Und wenn es mal nicht geht, dann äußert sich die Trauer eben anders.
- Reporter: Lernen Sie die Texte eher am Abend oder am Morgen?
- Anna: Man sagt, wenn man sich den Text vor dem Schlafengehen noch einmal anguckt, dass man sich ihn viel besser merken kann. Das habe ich auch sehr früh gemerkt, so liegen die Texte bei mir auch im Schlafzimmer herum. Ich bin nicht so, dass ich mit Freude Text lerne, ich muss mich ganz schön dazu überwinden.
- Reporter: Ist Hollywood für Sie wichtig? Oder ist das Kino in Europa genauso wichtig?
- Anna: Von der Arbeit her kenne ich nur das Kino hier. Es gibt ganz viele tolle Regisseure, ganz tolle Schauspieler. Ich habe leider kaum Zeit, aber sehe sehr gerne deutsche und europäische Filme. Es gibt natürlich auch tolle Hollywood-Filme. Ich glaube, es ist sehr anders, alles viel größer, es geht um viel mehr Geld und vielleicht auch mehr um Unterhaltung. Wertvolle Künstlerfilme werden aber eher in Europa gemacht. Diese werden nicht so bekannt, weil sie für das breite Publikum nicht interessant sind. Diese Filme werden meistens nur in kleinen Kinos gespielt, und locken im Vergleich zu den großen Unterhaltungsfilmen nur wenige Kinobesucher an.
- Reporter: Was finden Sie gut an Ihrer Arbeit?
- Anna: Die Menschen, die ich kennenlerne, sind oft sehr spannende, interessante Menschen. Dann gemeinsam eine Geschichte erzählen, sich mit neuen Zeiten, neuen Geschichten, neuen Schicksalen auseinanderzusetzen, und versuchen, das nachzuempfinden.
- Reporter: Welche Rollen wünschen Sie sich für die Zukunft?
- Anna: Ich habe sogar mehrere Wunschrollen. Im Theater heißt es aber, man sollte über diese schweigen, da ansonsten die Rollen den Schauspieler nicht finden werden. Das heißt: jede Rolle sucht sich den Schauspieler aus und nicht umgekehrt! So viel darf ich aber vielleicht sagen, dass ich nach vielen modernen Rollen jetzt sehr gerne historische Personen spielen würde, zum Beispiel Jeanne d'Arc. Darauf muss ich aber noch eine Weile warten.

Teil 2

1. Wer besuchte Köln vor 145 Jahren?
die erste / eine japanische Delegation
2. Was verbindet Köln und Japan?
zahllose Kontakte / eine lange und enge Freundschaft
3. Seit wann besteht der Förderverein japanisch-deutsche Kulturbeziehungen Köln?
seit mehr als 30 Jahren
4. In welchen Bereichen ist der Verein tätig? (min. 2)
Kultur / Wissenschaft / Forschung
5. Was ist für die Stadt Köln eine Ehre?
dass der Verein seinen Sitz in der Stadt hat
6. Welche Beziehung hat Köln zu der Kaiserstadt Kyoto?
Städtepartnerschaft / Partnerstadt
7. Welche Rolle spielt Köln für japanische Unternehmen?
(die Stadt ist ein) Wirtschaftsstandort / Sitz von Unternehmen
8. Was erwähnt der Bürgermeister im Zusammenhang mit dem Unternehmen Toyota?
(seit 1970) Deutschlandzentrale ist in Köln / Formel-1 Rennwagen werden hier gebaut
9. In welchem Wissenschaftsbereich ist Professor Emoto tätig?
Rechtswissenschaften / er ist Jurist
10. Wer unterstützte dieses Jahr zum ersten Mal den JaDe-Preis?
Sparkasse Köln / Bonn

Transkript

Sehr geehrter Herr Professor Emoto, meine sehr geehrten Damen und Herren, ich begrüße Sie alle sehr herzlich zur diesjährigen JaDe-Preisverleihung.

Keine Frage, der JaDe-Preis ist immer wieder ein schöner Anlass, der die Menschen im Japanischen Kulturinstitut zusammenführt. Umso mehr freue ich mich, dass ich in diesem Jahr wieder persönlich hier dabei sein kann. Nicht zuletzt kann ich so meine besondere Wertschätzung gegenüber den japanisch-deutschen Beziehungen ausdrücken.

Zwar ist nicht bekannt, wann der erste Kölner Japan besuchte, aber wir wissen, dass vor 145 Jahren erstmals eine japanische Delegation in Köln zu Gast war. Seit dem hat sich natürlich vieles verändert, zahllose Kontakte sind zwischen beiden Völkern entstanden. Reisen von Japanern nach Köln und von Kölnern nach Japan gehören längst zum Alltag. Kurz um, Köln und das Land der aufgehenden Sonne verbindet eine lange und enge Freundschaft.

Einen ausgezeichneten Beitrag hierzu leistet seit mehr als 30 Jahren der Förderverein japanisch-deutsche Kulturbeziehungen Köln, der insbesondere den Austausch beider Länder in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Forschung unterstützt und dem wir nicht zuletzt den JaDe-Preis zu verdanken haben. Er hat damit in erheblichem Maße das gegenseitige Verständnis für das Denken und die Kultur des Anderen unterstützt.

Umso mehr ist es für unsere Stadt eine besondere Ehre und Freude zugleich, dass der Verein der seine Tätigkeit in der ganzen Bundesrepublik ausübt, seinen Sitz in der Rheinmetropole hat.

Meine Damen und Herren,

Köln legte in seinen Japan-Beziehungen schon immer einen besonderen Schwerpunkt auf die Bereiche Kultur und Wissenschaft. Dafür stehen u. a. die engagierte Arbeit des Japanischen Kulturinstitutes in Köln, die vielfältigen Aktivitäten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Köln und die Arbeit des Museums für Ostasiatische Kunst.

Nicht zu vergessen natürlich unsere Städtepartnerschaft mit der alten japanischen Kaiserstadt Kyoto, die bereits seit über 40 Jahren besteht. Sie ist trotz der räumlichen Entfernung äußerst lebendig, wovon eine Vielzahl gemeinsam realisierter Projekte zeugt.

Doch die Kölner Beziehungen zu Japan beschränken sich bei weitem nicht nur auf den kulturellen Austausch. Insbesondere der Wirtschaftsstandort Köln ist für Japaner äußerst attraktiv. So ist Köln seit langer Zeit Sitz einiger führender japanischer Unternehmen wie Tamron und Toyota, um nur einige zu nennen. Besonders stolz sind wir natürlich darauf, dass Toyota seit 1970 mit seiner Deutschlandzentrale in Köln ansässig ist und sogar seinen Formel 1 - Rennwagen komplett in Köln entwickeln und bauen lässt.

Meine Damen und Herren,

heute Nachmittag geht es nun mit der Verleihung des diesjährigen JaDe-Preises einmal mehr darum, herausragende Leistungen auf dem Gebiet japanisch-deutscher Kulturbeziehungen auszuzeichnen.

Es freut mich sehr, dass in diesem Jahr mit Professor Emoto ein Jurist der Universität unserer Partnerstadt Kyoto geehrt wird.

Herr Professor Emoto ist ein wirklich würdiger Preisträger, der sich seit Jahrzehnten für den japanisch-deutschen Austausch in den Rechtswissenschaften einsetzt. Deshalb wird mit der Anerkennung seines engagierten Wirkens auch ein Band zwischen unseren beiden Universitäten geknüpft.

Ihnen, lieber Herrn Professor Emoto, gratuliere ich an dieser Stelle auf das Herzlichste zu dieser verdienten Auszeichnung mit dem JaDe-Preis.

Zugleich möchte ich aber auch dem Förderverein japanisch-deutscher Kulturbeziehungen für seine erfolgreiche Arbeit danken, ebenso wie dem japanischen Staat, der die Voraussetzungen für diese Stiftung geschaffen hat und natürlich der Sparkasse Köln/Bonn, die dieses Jahr erstmalig den JaDe-Preis unterstützt.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen nun eine anregende und interessante Festveranstaltung. Ich hoffe sie wird dazu beitragen, die Freundschaft zwischen unserer Stadt und Japan weiter zu vertiefen.

Teil 1 Vorstellung

Prüfer: Guten Tag. Mein Name ist Anna Müller. Ich möchte Ihnen meinen Kollegen Andreas Weber vorstellen. Wir beide werden Sie prüfen. Kollege Weber bewertet ihre Leistung während ich Ihnen Fragen stelle oder die Aufgaben erkläre. Die mündliche Prüfung wird aufgezeichnet. Ich werde gleich das Gerät starten und möchte Sie bitten Ihren Namen und Ihre Kandidatennummer anzugeben.

Kandidat A: Guten Tag, mein Name ist Péter Szűcs. Meine Kandidatennummer ist 123456789.

Kandidat B: Guten Tag, mein Name ist Andrea Nagy. Meine Nummer lautet 987654321.

Prüfer: Ich möchte Sie bitten, sich einander vorzustellen, oder wenn Sie sich bereits kennen, so sollten Sie bitte jeweils den Anderen vorstellen.

Kandidat A: Hallo, ich bin Péter.

Kandidat B: Und ich bin Andrea. Ich freue mich sehr, Péter. Woher kommst Du?

Kandidat A: Ich komme aus Szeged. Und Du?

Kandidat B: Ich lebe mit meinem Mann und meinen zwei Töchtern in einem Einfamilienhaus in Tatabánya.

Kandidat A: Das ist ja toll. Ich würde auch gerne in einem Haus leben. Ich habe aber eine kleine Zweizimmerwohnung. Was bist Du von Beruf?

Kandidat B: Ich bin Krankenschwester. Ich arbeite an der Chirurgischen Klinik in Tatabánya. Zweimal die Woche arbeite ich 24 Stunden, da muss sich mein Mann um die Kinder kümmern. Meine jüngere Tochter heißt Anita, sie ist 8 Jahre alt und Anna ist 11. Sie gehen in die gleiche Schule und Anna hilft Anita sehr viel beim Lernen. Hast Du auch Kinder?

Kandidat A: Nein, ich habe noch keine Familie. Ich möchte meine Freundin im Herbst heiraten. Wir werden uns nach der Hochzeit eine größere Wohnung kaufen und schön einrichten, erst dann werden wir eine Familie gründen. Meine Freundin arbeitet auch im Gesundheitswesen, sie ist Assistentin beim Hausarzt. Ich glaube sie hat es nicht so schwer, wie eine Krankenschwester. Mit Menschen zu arbeiten ist es allerdings nicht einfach, das weiß ich selber.

Kandidat B: Da kann ich nur zustimmen. Was bist Du eigentlich von Beruf?

Kandidat A: Ich leite eine kleine Firma mit 10 Mitarbeitern, wir stellen Plastikteile für die Autoindustrie her. Ich bin kein typischer Boss, aber manchmal muss man schon ein Machtwort sprechen. Darf ich fragen warum Du dich entschieden hast, Deutsch zu lernen?

- Kandidat B: Ja, die Kinder lernen in der Schule Deutsch, mein Mann spricht auch gut Deutsch, so dachte ich mir, wenn ich die Sprache auch lerne, könnten wir für eine Zeit in Deutschland, oder in Österreich arbeiten. Im Bereich Krankenpflege sind qualifizierte Mitarbeiter sehr gefragt. Und was war deine Motivation?
- Kandidat A: Das Geschäft. Die deutsche Autoindustrie ist in Europa, aber auch Weltweit von großer Bedeutung. Wir haben bereits einige deutsche Kunden, ich möchte aber Kontakte zu den großen Konzernen wie VW oder Ford ausbauen. Dazu muss ich ihre Sprache beherrschen. Englisch kann ich auch ein wenig, aber das Deutsche steht mir einfach näher. Sprichst Du auch andere Fremdsprachen?
- Kandidat B: Ich habe am Gymnasium Italienisch gelernt, aber inzwischen habe ich vieles verlernt. Ich müsste viel Zeit investieren, um meine Kenntnisse aufzufrischen.

Teil 2 Gelenktes Gespräch

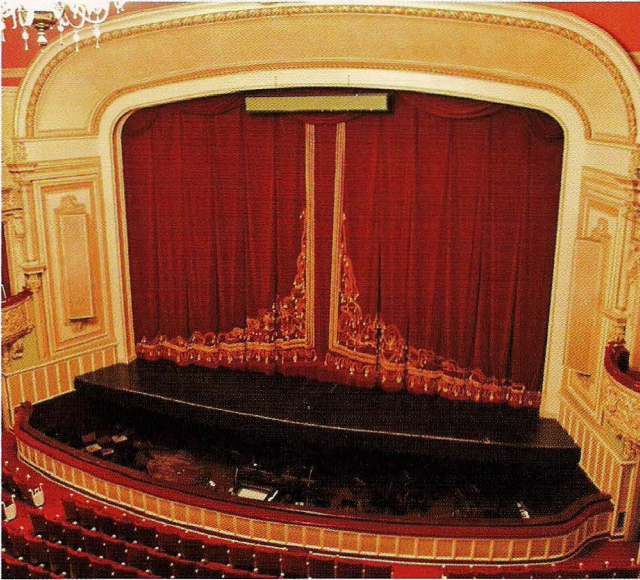
Prüfer: **Danke schön. In dem zweiten Teil der mündlichen Prüfung sollten Sie sich über ein vorgegebenes Thema unterhalten. Versuchen Sie einen Dialog zu führen, stellen Sie einander Fragen und sprechen Sie über Ihre eigenen Erfahrungen. Ihr Thema ist Kultur. Sie sollten sich über die Rolle der Kultur in Ihrem Leben, über kulturelle Ereignisse, usw. unterhalten.**

- Kandidat A: Kultur bedeutet für mich Literatur, Kino, aber auch Tanz und Musik. Als Schulkind war ich Mitglied in einer Theatergruppe, wir haben zu Weihnachten oder zur Abschlussfeier kleine Theaterstücke aufgeführt. Ich gehe heute noch gern ins Theater. Später an der Uni besuchte ich einen Tanzkurs und lernte verschiedene Tänze kennen. Wir nahmen sogar an einem internationalen Wettbewerb für Studenten teil.
- Kandidat B: Es ist so selten, dass Männer gerne tanzen. Ich war in einer Volkstanzgruppe, da gab es nur 5 Männer und 15 Mädchen. Es war nicht einfach, mit so wenigen Männern zurechtzukommen. Wir nahmen auch an verschiedenen Tanzveranstaltungen teil, meistens waren diese interkulturell, es wurden verschiedene Volksgruppen eingeladen. So habe ich kroatische, serbische, rumänische und auch deutsche Volkstänze kennen gelernt. Und nicht nur das: auch die Volksmusik dieser Nationen. Magst du Volksmusik?
- Kandidat A: Ich würde sagen Volksmusik steht mir nicht so nahe. Aber ich mag klassische Musik. Ich habe 5 Jahre lang eine Musikschule besucht. Ich habe ein Klavier zu Hause und spiele regelmäßig Klavier. Musik ist ein wichtiger Bestandteil von Kultur und sie ist auch eine internationale Sprache, die die Menschen miteinander verbindet. Musik spielt in meinem Leben eine wichtige Rolle: Wenn ich gestresst bin, lege ich eine klassische CD ein – so kann ich mich am besten entspannen. Spielst du auch ein Instrument?

- Kandidat B: Leider nicht, in dem Dorf, wo ich geboren und zur Schule gegangen bin, gab es keinen Musikunterricht. Meine Kinder lernen aber Musik und ich unterstütze sie dabei. Durch meine Erfahrungen mit Volkstanz weiß ich, wie wichtig es ist, andere Kulturen kennen zu lernen.
- Kandidat A: Das stimmt. Aber zuerst sollten Kinder und Jugendliche ihre eigene Kultur kennen. Dazu sollten sie lesen, ins Theater gehen und Ausstellungen besuchen. Viele haben leider kein Interesse und gehen nur auf Partys. Sie kennen keine berühmten Künstler und wissen nicht einmal, welche Museen oder Ausstellungen in ihrer Stadt zu finden sind. Wie man sie motivieren kann, ist eine gute Frage.
- Kandidat B: Ich glaube es hängt auch davon ab, was sie von den Eltern sehen: Wenn Vater und Mutter nur vor dem Fernseher sitzen und keine Bücher lesen, dann werden die Kinder auch nicht interessiert sein. Kinder sind sehr offen und kreativ, sie zeichnen gerne. Die Eltern müssten sie dabei unterstützen, damit sie sich weiterentwickeln können. So kommen sie der Kunst näher. Die Kunst ist auch ein wichtiges Element der Kultur.
- Kandidat A: So ist das. Ich denke die Schulen sollten den Kindern nicht nur Kunstgeschichte unterrichten. Es ist auch langweilig, nur Jahreszahlen und die Theorie zu lernen. Sie sollten sich selbst ausprobieren können: Malen, oder verschiedene Kunsttechniken lernen. Das ist dann ein Erlebnis für sie. Dann wollen sie später die Werke von anderen sehen.
- Kandidat B: In unserer Stadt wird viel Wert auf Kultur und Kunst gelegt. Die Stadt hat ein Zentrum gegründet, das jedes Jahr Feste und Treffen für verschiedene Künstler organisiert. Diese Veranstaltungen sind kostenlos, so kann ein jeder hingehen und sich die Werke der Künstler, oder Theaterstücke auf der Freilichtbühne anschauen. Gibt es bei Euch ähnliche Veranstaltungen?
- Kandidat A: Ich lebe in einer historischen Stadt. Wir haben eine Burg, die ganz berühmt ist in der Geschichte. Jedes Jahr findet bei uns ein Festival statt. Da tragen viele Teilnehmer Kostüme aus alten Zeiten, Musiker spielen Musik aus dem Mittelalter, und man kann auch Speisen aus dieser Zeit probieren. Das ist ein großes Erlebnis für Kinder, aber auch für Erwachsene.

Thema 3 - Kultur

Teil 3 - Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize



Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Prüfer: Nun sind wir beim dritten Teil der Prüfung angelangt. Schauen Sie sich bitte diese Bilder an. Sie gehören alle zu einem bestimmten Thema. Ihre Aufgabe ist, sich zu den Bildern und zum Thema zu äußern. Es ist also kein Dialog mehr und es wird keine Bildbeschreibung erwartet. Andrea, ich möchte Sie bitten, ihre Gedanken anhand der Bilder zu äußern.

Kandidat B: Theater, Volkstanz, und Baukunst sind wichtige Teile der Kultur. Theater bieten viele verschiedene Aufführungen an: Musicals, Komödien, aber auch Dramen und klassische Stücke, wie Romeo und Julia. So kann ein jeder eine Aufführung finden, die seinem Geschmack entspricht.

Im Theater können die Zuschauer Musik, Tanzkunst, Schauspielkunst, aber auch Literatur näher kennen lernen. Deswegen bin ich der Meinung, dass das Theater auch in der kulturellen Erziehung der Kinder eine wichtige Rolle spielt. Die Schule, die meine Kinder besuchen, kauft jedes Jahr Karten, so können sich die Schüler zwei bis drei Aufführungen im Jahr anschauen.

Genauso wichtig sind Traditionen. In meinem Heimatdorf gibt es einen Verein, der die Traditionen unserer Großeltern und Urgroßeltern pflegt. Die Mitglieder organisieren jedes Jahr ein Volksfest, bei dem auch traditionelle Tänze gezeigt werden. Bei diesen Veranstaltungen kann man sehen, welche Kleider man früher getragen hat, und auch wie die Menschen vor 100 Jahren gelebt haben. Zu dem Volksfest kommen auch Leute aus anderen Dörfern, vor allem Handwerker: Töpfer oder Schuster. Sie bringen ihr Werkzeug mit und zeigen den Besuchern, wie sie arbeiten, und wie ein Topf oder Schuhe gemacht werden. Meine ältere Tochter hat letztes Jahr sogar einen Topf gemacht, das war ein großes Erlebnis für sie.

Baukunst ist auch Teil der Kultur. Kirchen haben dabei eine wichtige Rolle. Es gibt in vielen Dörfern Kirchfeste, die viele Leute besuchen und interessante Programme bieten. Hier fällt mir noch die Religion ein, die auch eng mit der Kultur verbunden ist. Der größte Teil Europas ist christlich, und die Kirchen und Kathedralen sind nicht nur für Touristen, sondern auch für religiöse Menschen wichtige Orte.

Prüfer: Danke schön, Andrea. Peter, was möchten Sie zum Thema sagen?

Kandidat A: Andrea hat ja schon so viel über Kultur im Allgemeinen erzählt. Ich würde also lieber von eigenen Erlebnisse und Erfahrungen berichten, an die mich diese Bilder erinnern.

Ich habe in Budapest studiert und als Student konnte man damals ermäßigte Theaterkarten kaufen. Ich habe mir die bekanntesten Stücke von Shakespeare, aber auch Musicals wie das Phantom der Oper angeschaut, und die Aufführun-

Mündliche Kommunikation

gen waren sicherlich ein Erlebnis für mein ganzes Leben. In Budapest gab es außerdem sehr viele kulturelle Veranstaltungen, wie zum Beispiel das Frühlingsfest, oder das internationale Kulturfestival.

Leider pflegen die meisten Leute in der Stadt kaum Traditionen. Auf dem Lande ist das zum Glück anders. Die meisten Menschen leben aber in größeren Städten, so sind es nur noch wenige, die Wert auf Traditionen und Bräuche legen.

Meine Großmutter stammt aus Kroatien und ist in einem kleinen Dorf groß geworden. Sie kleidet sich heute noch traditionell, und hört sich im Radio gern kroatische Musik an. Sie geht auch jeden Sonntag zur kroatischen Messe. Ich denke, die Kirche bedeutet auch eine Verbindung zu den Traditionen: die Leute ziehen sich schön an und treffen sich zur Messe, dann gehen die Frauen nach Hause und kochen, während sich die Männer noch ein wenig unterhalten. Genauso, wie vor 100 Jahren.

Die Kirchen sind oft auch Baudenkmäler, aber sie zeigen auch andere Kunstwerke früherer Zeiten: Gemälde, Wandmalereien, Figuren von Heiligen. Diese ziehen meistens viele Touristen an, die auf diesem Wege nicht nur die Kirche, sondern auch die Kunst und dadurch auch die Kultur des Landes näher kennen lernen.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	L	E	B	D	M	C	J	F	A	H

Teil 2

1. In welchen Lebensbereichen finden digitale Medien regelmäßig Anwendung?
Schule und Arbeit (Arbeitsplatz)
2. Welche Risiken sind mit digitalen Medien verbunden?
Internetsucht / Datenmissbrauch
3. Was belegen Untersuchungen im Hinblick auf Jugend und Medien?
Jugendliche gehen mit digitalen Medien technisch geschickt um
4. Wozu sollten Jugendliche in der Lage sein? (min. 2)
Inhalte kritisch zu beurteilen / Gefahren erkennen / sich vor Gefahren schützen können
5. Wodurch können Jugendliche nützliche Fähigkeiten erwerben?
durch die Auseinandersetzung mit digitalen Medien
6. Was fördern Meinungsäußerung und Computerspiele?
Kreativität / Geschicklichkeit / logisches Denken
7. Wer ist anfälliger für Internetsucht laut Studien?
sozial ängstliche / depressive Jugendliche / Jugendliche mit einem geringen Selbstwertgefühl
8. Was kann man über die Anzahl von internetsüchtigen Frauen feststellen?
sie nimmt (tendenziell) zu
9. Was machen die verschiedenen Internetplattformen möglich?
man kann Freundschaft und Selbstsicherheit erleben
10. Wo sollte mehr Wert auf den Schutz der persönlichen Daten gelegt werden?
bei sozialen Netzwerken

Teil 1 - Lösungsvorschlag

Die neuen Medien haben unser Leben komplett verändert. Denken wir nur daran, wie wir uns heute informieren: Ich schalte zum Beispiel jeden Morgen den Computer ein und suche die Nachrichtenseiten nach Informationen durch, die mich interessieren. Gedruckte Zeitungen sind bei der jüngeren Generation nicht mehr die erste Informationsquelle. Ich kaufe mir nur selten eine Zeitung, nur wenn ich z.B. mit dem Zug oder mit dem Bus unterwegs bin.

Vielleicht ist das Radio das einzige von den älteren Medien, das weiterhin beliebt ist, weil man die Sendungen auch unterwegs empfangen kann. In jedem Auto ist ein Radio eingebaut, und Verkehrsnachrichten sind für Autofahrer sehr wichtig. Man kann aber auch mit Handys Radio hören, so haben Radiosender viele jugendliche Zuhörer.

Die neuen Medien haben sich dank der Entwicklung der Technik in den letzten Jahren sehr schnell verbreitet, heute ist ein Internetanschluss fast genauso selbstverständlich wie Kabelfernsehen. Diese Entwicklung geht weiter und ich denke, dass mobile Geräte und Dienstleistungen immer wichtiger werden. Die Menschen wollen überall die gleichen Dienstleistungen haben, wie zu Hause. Ich könnte mir also vorstellen, dass bald ein mobiles Gerät entwickelt wird, das einfach alles kann. Es wird Fernseher, Computer, Telefon, Kamera, und ein elektronisches Buch in einem sein.

Teil 2 - Lösungsvorschlag

Ich kenne den Radiosender der Stadt seit vielen Jahren und höre ihn jeden Morgen im Auto, wenn ich zur Arbeit fahre. Es gibt kein anderes Radio, das täglich mehrmals aktuelle Nachrichten aus der Stadt, lokale Verkehrsnachrichten, oder regionale Wetterberichte ausstrahlen würde. Es ist für die Einwohner wichtig, dass sie auch über örtliche Ereignisse informiert werden und nicht nur darüber, was im Land passiert ist. Durch die Verkehrsnachrichten erfahren wir jeden Morgen, wo eine Baustelle ist, und wie man am schnellsten durch die Stadt fahren kann.

Keiner der großen Radiosender berichtet über Veranstaltungen aus unserer Stadt, weil diese nur für Leute interessant sind, die in der Umgebung wohnen.

Unser Sender ist seit vielen Jahren Medienpartner der kulturellen und Sportveranstaltungen, ich habe sehr viele Übertragungen der Spiele unserer Fußballmannschaft im Radio gehört, weil ich nicht persönlich dabei sein konnte.

Ich glaube, wenn der Sender verkauft wird, dann wird es mehr Werbung, mehr Unterhaltung, und weniger Kultur geben. Private Sender wollen meistens nur Geld verdienen. Mit kulturellen Sendungen kann man nicht besonders viel Profit erreichen, deswegen wäre es die Aufgabe der Stadt, dieses Radio weiter zu unterstützen.

Meiner Meinung nach sollte also die Stadt den Sender nicht verkaufen. Wir Einwohner mögen diesen öffentlichen Sender und brauchen keinen anderen, der nichts mit der Stadt und der Region zu tun hat.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B	B	A	B	C	B	A	A	C	B	B

Transkript

Herr Plog, das Jugendradio-Magazin hat fast nur junge Mitarbeiter. Wie können Sie bei »JuRa« Kindern und Jugendlichen die Arbeit beim Radio beibringen?

Unser Schwerpunkt ist die medienpädagogische Arbeit: Wir geben einen Einblick, wie die Mechanismen beim Radio funktionieren und zeigen Jugendlichen, wie sie selbst Materialien für das Radio erstellen können. Grundsätzlich vermitteln wir jede Art von Wissen, die es im Radio-Bereich gibt: von der Interviewtechnik über Tricks der Moderation bis zu Techniken am Computer. Wir geben Kindern und Jugendlichen einen Einblick in die Radio-Welt. Wenn sie es wollen, können sie auch intensiver beim Radio arbeiten und das mehrere Jahre lang.

Wie alt sind die Jugendlichen, die bei »JuRa« mitmachen?

Die Jüngste hat mit dreizehn Jahren angefangen und ist jetzt 15. Sie hat im Laufe ihrer zwei Jahre bei uns erste Erfahrungen gesammelt und macht zurzeit Kurzinterviews. Die älteste Mitarbeiterin ist 25 Jahre. Bei uns ist sie damit schon am Ende ihres Radio-Lebens. Sie produziert eigene Beiträge und führt Interviews.

Was macht eine Dreizehnjährige beim Radio?

Der einfachste Einstieg beim Radio ist die Straßenumfrage. Die Kinder suchen sich ein Thema, überlegen sich zwei bis drei Fragen dazu, gehen auf die Straße und befragen die Leute. Im Studio lernen sie anschließend am Computer, wie aus den Antworten ein Radio-Beitrag wird und wie man eine Moderation schreibt. Generell sollte ein Kind im Laufe seiner Zeit bei uns alles machen können, was es an Arbeit gibt.

Was ist den Jugendlichen besonders wichtig an der Radio-Arbeit?

Jugendliche wollen ein Medium haben, in dem Platz für ihre Musik und ihre Interessen ist. Sie wollen sich mit einer Radio-Sendung bei anderen Jugendlichen präsentieren. Deshalb soll die Sendung anders als beim kommerziellen Radio sein. Die Musik liegt oft fernab von Hits und reicht von Lokalbands bis ganz speziellen Musikrichtungen, die sonst im Radio kaum zu hören sind.

An welchen Projekten beteiligt sich »JuRa«?

Die regelmäßigen Radio-Sendungen werden montags um 15 und 21 Uhr, freitags um 19 Uhr und samstags um 20 Uhr für je eine Stunde auf dem Aus- und Fortbildungskanal N7 in Hannover gesendet. Daneben machen wir auch Kooperationen mit Schulen, Kindergärten und anderen Organisationen. An der Volkshochschule bieten wir zum Beispiel Hörspielseminare an. Da werden Kinder bis 13 Jahre an das Medium Radio auf ganz andere Weise herangeführt. Ziel ist es, innerhalb von drei Tagen ein komplettes Hörspiel zu erstellen. An Schulen bieten wir Projekte zu Unterrichtsthemen an.

Wird »JuRa« auch live gesendet?

Live ist bei uns was Besonderes. Zum Beispiel senden wir von dem Radio-Festival hier in der Region. Das ist sehr anstrengend für die jungen Leute, weil sie auf einer großen Bühne live vor Publikum Interviews führen und moderieren. Wenn die Mitarbeiter mit Radio-Erfahrung bei uns aufhören, dann fangen wir immer wieder von Vorne an und führen andere langsam an Live-Sendungen heran.

Bleiben die ehemaligen »JuRa«-Mitarbeiter auch beruflich dem Radio treu?

Es gibt tatsächlich einige, die jetzt in Medienberufen arbeiten. Sei es nun als Mediengestalter oder bei einem Telekommunikationsunternehmen in der Kommunikation oder beim kommerziellen Radio. Die meisten suchen sich aber einen Beruf in der Wirtschaft oder im Handwerk aus.

Hilft die Mitarbeit bei »JuRa«, in den Beruf des Radio-Journalisten hineinzukommen?

Jugendliche, die intensiver in die Radio-Arbeit einsteigen wollen, können direkt bei uns ein Praktikum machen. Wir helfen auch mit unseren Kontakten bei einem direkten Berufseinstieg und vermitteln Praktika zu professionellen Radio-Sendern im öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunk. Dort können sich die Jugendlichen mit ihren Projekten vorstellen, die sie bei »JuRa« produziert haben. Wer Journalismus studiert, hat einen erheblichen Vorteil, wenn er vorher schon beim Jugendladio war, und selbst Interviews geführt hat.

Teil 2

1. Wer genießt ein großes Ansehen?
die Absolventen (der Hochschule)
2. In welchem Zeitraum ist die Hochschule die zweitgrößte geworden?
in fünf Jahren
3. Was hat die Hochschule an fünf Kontinenten?
Partneruniversitäten
4. Worin werden 10 Millionen Euro investiert?
in den Bau einer (zweiten) Filmhalle
5. Wer eröffnete das neue Gebäude der Fachhochschule für Film und Fernsehen?
der Ministerpräsident
6. Welche Industrie gewinnt immer mehr an Bedeutung?
die Videospiele-Industrie
7. Worauf kann man heute fast überall zurückgreifen?
auf (eine nahezu unbegrenzte Menge an) Informationen
8. Was gehört zu den wichtigsten Anforderungen im 21. Jahrhundert?
der richtige Umgang mit Medien
9. Was erfordert das Studium von den Studenten?
(viel) Kreativität, Engagement und Verantwortungsbewusstsein
10. Wo bieten sich die besten beruflichen Chancen?
in den neuen Medien

Transkript

Meine Sehr geehrte Damen und Herren,

als Abteilungsleiterin des Ministeriums für Information und Kommunikationstechnologie freut es mich besonders, Sie zur Semestereröffnung der Hochschule für Medien und Kommunikation zu begrüßen.

Liebe Erstsemestler,

es ist soweit: Heute beginnen Sie Ihr Studium an der größten privaten Medienhochschule Deutschlands. Sie haben eine weitsichtige Entscheidung für die Zukunft getroffen. Die Absolventen der Hochschule genießen exzellentes Ansehen. Das liegt vor allem an den kompetenten Dozenten und einer sehr ehrgeizigen Hochschulleitung.

Sehr geehrte Professorinnen und Professoren,

in nur fünf Jahren haben Sie es geschafft, die Hochschule zur zweitgrößten Fachhochschule für Medien in Deutschland zu machen. Digitalisierung, Cross-Media, 3D-Animation – bei all diesen Trends spielen Sie ganz vorne mit. Ihr Wissen geben Sie direkt an Ihre Studierenden weiter.

Sie zeigen schon mit Ihrem Lehrangebot: Die globalisierte Medienwelt von heute kennt keine Grenzen. Der beste Beweis sind die sieben Partneruniversitäten auf fünf Kontinenten.

Liebe Studentinnen und Studenten,

hier in Hannover bieten sich Ihnen alle Chancen. Mit unserer Medienpolitik gestalten und fördern wir unsere Medienlandschaft. 10 Millionen Euro wollen wir für den Bau einer zweiten Filmhalle auf dem Gelände des Medienzentrums Hannover einsetzen. Wir haben 100 Millionen Euro in den Neubau der Fachhochschule für Film und Fernsehen investiert. Erst vor zwei Wochen hat der Ministerpräsident das neue Gebäude eröffnet. Bei uns in Niedersachsen haben junge, kreative Medienmacher beste Voraussetzungen, einen attraktiven Job mit Zukunft zu finden.

Vor allem die Videospiele-Industrie wird immer wichtiger. Der Spielmarkt entwickelt sich unglaublich schnell – und wir in Niedersachsen sind vorne dabei. Wir fördern die Entwicklung von kulturell und pädagogisch wertvollen Spielen mit 400.000 Euro im Jahr.

Auch die Welt der Medien verändert sich rasant. Das wissen Sie am allerbesten. Sie haben den Begriff von der „Generation Internet“ geprägt. Sie sind in einer Zeit aufgewachsen, in der digitale Technologien wie Computer, Internet und Handys selbstverständlich verfügbar waren. Auf unserem i-Pad lesen wir heute Zeitung oder ganze Bücher, surfen mit Smartphones im Internet oder halten über soziale Netzwerke Kontakt mit Menschen in aller Welt.

Wir können heute auf eine nahezu unbegrenzte Menge an Informationen und Unterhaltungsangeboten zurückgreifen – und das umsonst, zu jeder Zeit, an jedem beliebigen Ort, immer schneller. Wir sind Empfänger oder Sender, Produzent oder Konsument, etwa als Teilnehmer in Blogs oder Chats. Der richtige Umgang mit Medien ist eine der wichtigsten Anforderungen im 21. Jahrhundert.

Liebe Studentinnen und Studenten,

Ihre Hochschule bildet Talente aus, die mit ihrer umfassenden Kompetenz die Medienwelt im Jahr 2020 und weit darüber hinaus bestimmen und gestalten werden. Ich weiß: Die Professoren der Hochschule machen Sie nicht nur fachlich fit. Sie schärfen auch den Blick für Ihre Verantwortung als künftige Medienprofis. Als Vertreter der Landesregierung Niedersachsen sage ich ganz klar: Demokratie braucht starke Leitmedien und objektive Berichterstattung. Demokratie braucht Vielfalt.

Sie haben sich für ein Studium entschieden, das viel Kreativität, Engagement und Verantwortungsbewusstsein erfordert. Gerade die neuen Medien bieten Ihnen die besten beruflichen Chancen. Die niedersächsischen Multimedia-Unternehmen warten auf Sie als kreative Medien- und Kommunikationsdesigner.

Werden Sie Gestalter der Medienlandschaft der Zukunft!

Teil 1 Vorstellung

Prüfer: **Guten Tag. Mein Name ist Anna Müller. Ich möchte Ihnen meinen Kollegen Andreas Weber vorstellen. Wir beide werden Sie prüfen. Kollege Weber bewertet ihre Leistung während ich Ihnen Fragen stelle oder die Aufgaben erkläre. Die mündliche Prüfung wird aufgezeichnet. Ich werde gleich das Gerät starten und möchte Sie bitten Ihren Namen und Ihre Kandidatennummer anzugeben.**

Kandidat A: Guten Tag, mein Name ist Péter Szűcs. Meine Kandidatennummer ist 123456789.

Kandidat B: Guten Tag, mein Name ist Andrea Nagy. Meine Nummer lautet 987654321.

Prüfer: **Ich möchte Sie bitten, sich einander vorzustellen, oder wenn Sie sich bereits kennen, so sollten Sie bitte jeweils den Anderen vorstellen.**

Kandidat A: Hallo, ich bin Péter.

Kandidat B: Und ich bin Andrea. Ich freue mich sehr, Péter. Woher kommst Du?

Kandidat A: Ich komme aus Szigetvár. Und Du?

Kandidat B: Ich lebe mit meinem Mann und meinen zwei Töchtern in einem Einfamilienhaus in Tatabánya.

Kandidat A: Das ist ja toll. Ich würde auch gerne in einem Haus leben. Ich habe aber eine kleine Zweizimmerwohnung. Was bist Du von Beruf?

Kandidat B: Ich bin Krankenschwester. Ich arbeite an der Chirurgischen Klinik in Tatabánya. Zweimal die Woche arbeite ich 24 Stunden, da muss sich mein Mann um die Kinder kümmern. Meine jüngere Tochter heißt Anita, sie ist 8 Jahre alt und Anna ist 11. Sie gehen in die gleiche Schule und Anna hilft Anita sehr viel beim Lernen. Hast Du auch Kinder?

Kandidat A: Nein, ich habe noch keine Familie. Ich möchte meine Freundin im Herbst heiraten. Wir werden uns nach der Hochzeit eine größere Wohnung kaufen und schön einrichten, erst dann werden wir eine Familie gründen. Meine Freundin arbeitet auch im Gesundheitswesen, sie ist Assistentin beim Hausarzt. Ich glaube sie hat es nicht so schwer, wie eine Krankenschwester. Mit Menschen zu arbeiten ist es allerdings nicht einfach, das weiß ich selber.

Kandidat B: Da kann ich nur zustimmen. Was bist Du eigentlich von Beruf?

Kandidat A: Ich leite eine kleine Firma mit 10 Mitarbeitern, wir stellen Plastikteile für die Autoindustrie her. Ich bin kein typischer Boss, aber manchmal muss man schon ein Machtwort sprechen. Darf ich fragen warum Du dich entschieden hast, Deutsch zu lernen?

Kandidat B: Ja, die Kinder lernen in der Schule Deutsch, mein Mann spricht auch gut Deutsch, so dachte ich mir, wenn ich die Sprache auch lerne, könnten wir für eine Zeit in Deutschland, oder in Österreich arbeiten. Im Bereich Krankenpflege sind qualifizierte Mitarbeiter sehr gefragt. Und was war deine Motivation?

Kandidat A: Das Geschäft. Die deutsche Autoindustrie ist in Europa, aber auch Weltweit von großer Bedeutung. Wir haben bereits einige deutsche Kunden, ich möchte aber Kontakte zu den großen Konzernen wie VW oder Ford ausbauen. Dazu muss ich ihre Sprache beherrschen. Englisch kann ich auch ein wenig, aber das Deutsche steht mir einfach näher. Sprichst Du auch andere Fremdsprachen?

Kandidat B: Ich habe am Gymnasium Italienisch gelernt, aber inzwischen habe ich vieles verlernt. Ich müsste viel Zeit investieren, um meine Kenntnisse aufzufrischen.

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Prüfer: Danke schön. In dem zweiten Teil der mündlichen Prüfung sollten Sie sich über ein vorgegebenes Thema unterhalten. Versuchen Sie einen Dialog zu führen, stellen Sie einander Fragen und sprechen Sie über Ihre eigenen Erfahrungen.

Ihr Thema heißt Medien. Sie sollten sich über die Medien, ihre Rolle in unserem Leben und über Ihre eigenen Erfahrungen mit Medien, usw. unterhalten.

Kandidat A: Wenn ich das Wort Medien höre, fallen mir vor allem Zeitungen, Radio und Fernsehen ein. Ich denke, die gedruckten Medien, wie Tageszeitungen und Zeitschriften waren die ersten Vertreter von Medien. Sie hatten die Aufgabe, die Leser über die Ereignisse in ihrem Land und in der Welt zu informieren. Später kam auch Unterhaltung dazu. Ich glaube Zeitungen waren über sehr lange Zeit die erste Informationsquelle für die meisten Menschen.

Kandidat B: Das sehe ich auch so. Mein Großvater ist jeden Tag zur Post gegangen, um die regionale Tageszeitung zu kaufen. Meine Eltern bekamen die Zeitungen in den Briefkasten und mein Vater las jeden Morgen beim Frühstück die neuesten Nachrichten. Wer keine Zeitungen las, der musste Radio hören oder Fernsehen schauen, wenn er wissen wollte, was in der Welt geschieht. Heute ist das nicht mehr so. Ich kaufe kaum noch Zeitungen. Wie sieht es bei Dir aus?

Kandidat A: Ich arbeite zwar in der Welt der Technik, aber ich abonniere trotz Fernsehen und Internet eine Tageszeitung. Bei der Zeitung kann ich mir selber aussuchen, welche Artikel ich lesen möchte. Beim Fernsehen und Radio muss man sich die ganze Nachrichtensendung ansehen oder anhören, weil z.B. Sport immer am Ende der Sendungen kommt. Und dabei erfährt man auch Dinge, für die man sich gar nicht interessiert.

Kandidat B: Genau, und oft werden Berichte über Verbrechen und Katastrophen nur gezeigt, weil man mehr Zuhörer oder Zuschauer haben will. Je mehr Zuschauer und Zuhörer ein Sender hat, desto mehr Geld kann er mit Werbung verdienen. Geld regiert die Welt, damit auch die Medien. Auch die Filme im Fernsehen werden durch Werbungen unterbrochen, was sehr ärgerlich ist. Findest Du nicht?

Kandidat A: Doch, das ist wirklich so. Sie denken, dass Du darauf warten wirst, dass der Film weitergeht, und beim Warten schaust du dir die Werbung an. So beeinflussen Medien, was Du machst. Genauso bei den Nachrichten: Der Sender bestimmt, was gezeigt wird, und wie es gezeigt wird. Der Zuschauer hat einfach keine Wahl, er kann nur erfahren, was in der Reportage oder in den Nachrichten steht. Das ist mir zu einseitig.

Kandidat B: Ich denke, dass es nicht so sehr einseitig ist, man kann 50-60 Kanäle zu Hause empfangen, das heißt, dass man sich doch aussuchen kann, was man sehen möchte. Wie informierst Du dich über die Ereignisse der Welt? Nur aus der Zeitung?

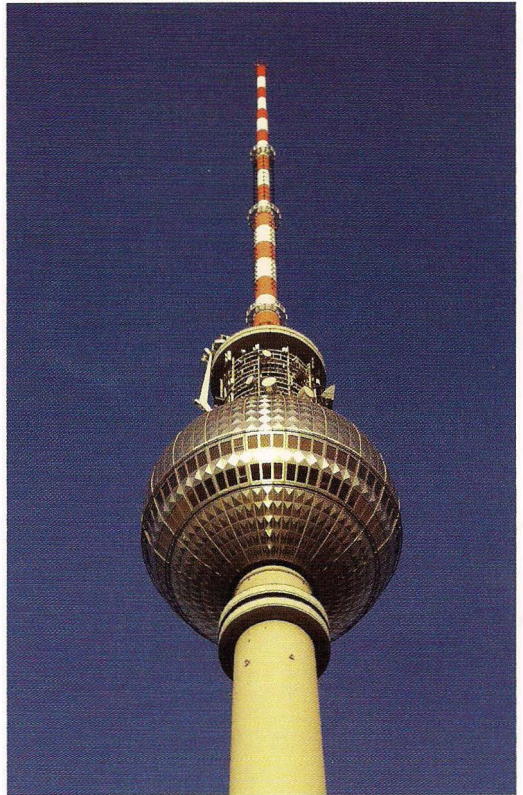
Kandidat A: Nein, selbstverständlich nicht. Ich lese auch Nachrichtenportale im Internet. Diese sind den Zeitungen ähnlich, aber hier werden die Nachrichten ständig aktualisiert, man kann also zu aktuellen Themen schnell die neuesten Informationen erfahren. Man kann sogar die neuesten Nachrichten per SMS empfangen. Für diese Dienstleistung muss man aber bezahlen.

Kandidat B: Es gibt aber auch kostenlose Dienstleistungen von Nachrichtenportalen, wie zum Beispiel Informationsbriefe, die einem jeden Tag einmal geschickt werden, wenn man sich registriert. Ich bekomme auch jeden Tag eine E-Mail von einem Portal, in der die Nachrichten nach Themen wie Wirtschaft oder Politik geordnet sind. Wenn man eine Zeile anklickt, wird der Artikel geöffnet. Kennst Du solche Informationsbriefe?

Kandidat A: Sicher. Ich bin ein großer Fußballfan, und habe mich auf der Webseite der größten Tageszeitung für Sport registriert. Auch die Online-Ausgabe dieser Zeitung lese ich jeden Tag, aber es gibt viele Artikel, die online nicht erscheinen, damit die Leute die gedruckte Zeitung kaufen.

Thema 4 - Medien

Teil 3 - Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize



Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Prüfer: **Danke schön. Nun sind wir beim dritten Teil der Prüfung angelangt. Schauen Sie sich bitte diese Bilder an. Sie gehören alle zu einem bestimmten Thema. Ihre Aufgabe ist, sich zu den Bildern und zum Thema zu äußern. Es ist also kein Dialog mehr und es wird keine Bildbeschreibung erwartet. Andrea, ich möchte Sie bitten, ihre Gedanken anhand der Bilder zu äußern.**

Kandidat B: In den letzten zehn Jahren haben sich vor allem die elektronischen Medien sehr schnell entwickelt, sogar ganz neue Medien sind entstanden, wie zum Beispiel elektronische Bücher. Es handelt sich dabei um ein Gerät, das sehr leicht und dünn, und meistens nicht größer als ein Buch ist. Im Internet oder in Buchhandlungen kann man Bücher in elektronischer Form kaufen, das heißt sie sind nicht auf Papier gedruckt sondern digitalisiert. Diese muss man in das Gerät einlesen und dann kann man den Text öffnen. Der Text erscheint auf dem Bildschirm des Gerätes. Das Gerät hat Tasten, mit denen man blättern, oder die aufgeladenen Bücher auswählen kann. Ich denke, dass diese Erfindung sehr interessant ist, aber das Gerät ist nicht billig, und digitale Bücher kann man nicht aufs Regal stellen und Freunden leihen. Außerdem braucht das Gerät Strom, und wenn der Akku leer ist, kann man es nicht mehr benutzen. Wenn man unterwegs ist, kann das ein Problem sein.

Zeitungen haben auch Online-Ausgaben, die man im Internet lesen kann. Die gedruckte Form hat aber eine lange Tradition und ich denke nicht, dass Leute, die 20 Jahre oder länger eine Zeitung abonniert haben, plötzlich nur noch die Online-Variante lesen würden. Ich glaube, gedruckte Zeitungen und Zeitschriften sind Teil des Alltags und auch Teil der Kultur geworden. Ich meine, man liest Zeitung in der U-Bahn, wenn man zur Arbeit fährt, oder im Café, während man auf seinen Kuchen wartet.

Auch das Fernsehen hat sich in den letzten Jahren weiterentwickelt. Es gab zwar bereits viele Sender, heute sind aber ein Teil der Sendungen digital. Das Bild ist sehr scharf, und es ist sogar auch möglich, die Sendung zu stoppen, wenn zum Beispiel das Telefon klingelt. Es gibt auch Sender, die ihr Programm über das Internet anbieten.

Neue Fernsehgeräte können an das Netz angeschlossen werden, wie ein Computer, und man kann sich auch Filme aussuchen, die man sich abends anschauen möchte. Diese sind nicht kostenlos, aber billiger, als ein Film aus der Videothek. Und man muss die Wohnung gar nicht verlassen, man kann alles aus dem Sessel erledigen.

Prüfer: Danke schön, Andrea. Peter, was möchten Sie zum Thema sagen?

Kandidat A: Ich möchte darüber sprechen, welche Rolle die Medien in unserer Zeit spielen. Durch die neuen Technologien und das Internet ist die Verbreitung von Informationen viel schneller geworden. Es gibt sehr viele Webseiten, die Nachrichten ins Netz stellen, aber auch Blogs von privaten Personen. Wer einen Computer und einen Internetanschluss hat, kann sehr schnell eine eigene Webseite erstellen und seine Gedanken und Ideen veröffentlichen. Es gibt viele Menschen, die sich nur im Internet informieren, und Sie denken, was dort steht, muss wahr sein. Das stimmt aber nicht. Auf vielen Seiten stehen falsche Informationen. Bei gedruckten Medien wie Büchern gab es immer eine Kontrolle. Es gab jemanden, der die Texte gelesen hat, bevor sie veröffentlicht wurden. Es war auch wichtig, dass keine Fehler in den Texten vorkommen, weil man diese später nicht mehr korrigieren konnte. Heute ist das ganz anders.

Ein Vorteil der neuen Medien ist, dass man sehr schnell Informationen bekommen kann. Das ist im Geschäftsleben sehr wichtig, wenn man zum Beispiel Aktien kaufen, oder verkaufen möchte. Es ist auch sehr schnell möglich, Informationen über Firmen zu bekommen, mit denen man zusammenarbeiten möchte. Dafür gibt es spezielle Datenbanken im Internet.

Früher war die wichtigste Aufgabe von Medien, über die Ereignisse in der Stadt, im Land, oder in der Welt zu berichten. Heute spielt auch die Unterhaltung eine wichtige Rolle. Es wäre aber auch die Qualität der Unterhaltung wichtig. Die meisten Filme im Fernsehen sind Actionfilme, oder Krimis, die viel Gewalt zeigen. Das finde ich nicht gut. Leider sitzen viele Kinder und Erwachsene nur vor dem Fernseher, weil sie keine andere Unterhaltung kennen. Deswegen sollten die Fernsehsender mehr darauf achten, was sie zeigen.

Medien haben einen großen Einfluss darauf, was wir denken und was wir machen, deswegen sollten die Zuschauer, die Leser, und die Besucher der Internetseiten immer darauf achten, dass sie sich aus mehreren Quellen informieren.

Teil 1

1. Was erhalten viele Studenten im dualen Studium gleich nach dem Abschluss?
in Stellenangebot (vom Ausbildungsbetrieb)
2. Was bekommen Studenten im dualen Studium während der ganzen Ausbildung?
Ausbildungsgehalt / Geld
3. Wo können Studenten im dualen Studium die Theorie lernen?
an Fachhochschulen / Berufsakademien
4. Was ist besonders für private Hochschulen charakteristisch?
sehr hohe Studiengebühren
5. Welche Verpflichtung müssen Studierende nach dem Abschluss oft übernehmen?
(für eine bestimmte Zeit) für das Unternehmen zu arbeiten.
6. Welche Abschlüsse erhält ein Absolvent nach einem dualen Studium?
anerkannte Urkunde / Bachelor
7. Welche Bedingung muss man erfüllen, um ein duales Studium anfangen zu dürfen?
man muss Fachhochschulreife haben
8. Wo kann man sich über Anbieter eines dualen Studiums erkundigen?
bei der Arbeitsagentur / auf den Internetseiten des Unternehmens
9. Wie wählen die Unternehmen die Studenten aus?
in einem mehrstufigen Auswahlverfahren
10. Was braucht man für den Studienbeginn außer einem Ausbildungsvertrag?
eine abgeschlossene Bewerbung an einer Hochschule

Teil 2

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	F	H	A	L	C	D	N	G	J	B

Teil 1 - Lösungsvorschlag

Ich habe nach der Grundschule eine Fachmittelschule besucht, das heißt ich habe nach vier Jahren das Abitur gemacht, erhielt aber auch einen Abschluss als Elektrotechniker. Mit 14 Jahren wusste ich noch nicht, ob ich später studieren will, daher war die Fachmittelschule eine gute Wahl für mich. Mit 18 Jahren wollte ich dann doch studieren und bewarb mich um einen Studienplatz an der Technischen Hochschule. Ich bin jetzt im sechsten Semester und studiere Informationstechnologie.

In meinem Heimatland kann man einen Beruf entweder an einer Berufsschule erlernen, wo meistens Facharbeiter für Industrie und Gewerbe ausgebildet werden. Nach dem Abschluss ist ein Berufseinstieg möglich, oder man kann sich weiterbilden und Abitur machen. Den anderen Weg zum Erlernen eines Berufes stellen die Fachmittelschulen dar.

In letzter Zeit mangelt es an guten Facharbeitern, einerseits weil man als Facharbeiter nicht so viel verdienen kann, andererseits weil die gute Fachkräfte oft ins Ausland gehen um dort zu arbeiten. Metzger, Schweißer, oder Zimmermann sind Berufe, die zum Beispiel in Deutschland sehr gefragt sind. Es gibt sogar Firmen, die Mitarbeiter ins Ausland vermitteln: Sie bekommen eine Stelle und Unterkunft, und können einmal im Monat, oder alle zwei Monate nach Hause fahren um die Familie zu besuchen.

Unter den Studienfächern sind Jura und Ökonomie sehr beliebt: eine Stelle bei einer Bank oder die Arbeit als Rechtsanwalt verspricht gutes Geld und eine feste Existenz.

Teil 2 - Lösungsvorschlag

Lieber Thorsten,

gerne informiere ich Dich über die Möglichkeiten eines Studiums an unserer Universität. Ich kenne einige Studenten aus dem Ausland, die ein Semester hier verbracht haben. Sie waren alle sehr begeistert über das Land und wir hatten uns immer sehr gut verstanden.

Wie Du weißt, ich studiere Maschinenbau an der Technischen Fakultät, und es gibt bei uns ein Büro für internationale Beziehungen. Hier können sich Studenten informieren, welche Möglichkeiten sie zum Auslandsstudium haben. Wenn Du möchtest, kann ich mich dort erkundigen, wie Du hier ein Semester verbringen könntest. Ich habe Freunde, die an anderen Fakultäten der Uni studieren und könnte Sie fragen, wie es an der Fakultät für Wirtschaft, oder an der Fakultät für Erwachsenenbildung aussieht. Soviel ich weiß, gibt es verschiedene Organisationen, die Stipendien anbieten. Du solltest an deiner Uni nachfragen, wie Du dich um ein Stipendium bewerben kannst. Ansonsten müsstest Du Studiengebühren bezahlen, die bei technischen Studienfächern ziemlich hoch sind.

Wegen Unterkunft sollst Du Dir keine Sorgen machen, es gibt vier Studentenheime in der Stadt und es sollte kein Problem sein, irgendwo einen Platz zu finden. Hättest Du lieber eine Wohnung, so kannst Du Dir eine mieten. Die Miete und die Nebenkosten sind natürlich höher als die Kosten für das Studentenheim, sie betragen aber weniger als in Deutschland. Wenn Du so weit bist, dass Du nach Unterkunft schauen musst, sag mir Bescheid, ich kann Dir dabei helfen.

Viele Grüße,
János

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A	B	A	B	C	B	B	A	C	A	B

Transkript

Reporter: Herr Dr. Meier, wie sind heute die Arbeitsmarktchancen für junge Ärzte?

Frank Meier: Die Arbeitsmarktchancen für Mediziner sind in Deutschland sehr gut. Nach wie vor haben die Krankenhäuser große Probleme, die Spezialisten zu finden, die sie benötigen. Momentan sind 5.000 Klinikstellen unbesetzt und viele Praxen vor allem auf dem Lande suchen dringend Nachfolger.

Reporter: Woran liegt das?

Frank Meier: Das liegt zum einen daran, dass deutsche Ärzte auch weltweit gefragt sind. Es gibt einen starken Wettbewerb um die besten Köpfe mit dem Ergebnis, dass viele Nachwuchsmediziner mittlerweile im Ausland tätig sind. Zum anderen bekommt im Schnitt nur knapp jeder fünfte Bewerber einen Studienplatz in Medizin, was auch zeigt, dass die Zahl der Studienplätze nicht gerade hoch ist.

Reporter: Welche Möglichkeit haben Bewerber, die keinen Studienplatz in Deutschland bekommen?

Frank Meier: Sie können warten oder ihr Glück gleich im Ausland suchen. In 14 EU-Ländern – darunter Österreich, Belgien, Holland oder Ungarn – spielt der Abiturdurchschnitt bei der Studienplatzvergabe keine Rolle. Dort sind vielmehr Tests, Einzelfallprüfungen oder auch spezielle Zulassungsgespräche ausschlaggebend. Ein Medizinstudium im Ausland kann sich auch deshalb lohnen, weil vielen Medizinern nach dem Abschluss sofort eine Stelle in Deutschland angeboten wird.

Reporter: Welche Trends sehen Sie heute auf dem Arbeitsmarkt?

Frank Meier: Die berufstätigen Ärzte werden immer älter. Schon jetzt beträgt zum Beispiel das Durchschnittsalter von niedergelassenen Ärzten 52 Jahre, während der Anteil an 35-Jährigen immer weiter sinkt. Der Ärztestand überaltert. In der Medizin sind die Frauen mittlerweile in Mehrheit. Bei den Medizinstudierenden und den Absolventen liegt der Frauenanteil bei über 60 Prozent und mehr als die Hälfte aller medizinischen Doktorarbeiten werden von Frauen verfasst. Die Ärzteschaft wird weiblicher.

Reporter: Welche anderen Entwicklungen können beobachtet werden?

Frank Meier: Viele junge Ärzte suchen heute nach Möglichkeiten, Beruf und Familie besser zu vereinbaren. Die Zeit der Weiterbildung zum Facharzt fällt in den meisten Fällen genau in die Phase der Familienplanung. Früher hieß es – vor allem für Frauen – entweder oder. Mittlerweise sind Teilzeitstellen an den Kliniken eher akzeptiert und die Angebote der Kinderbetreuung verbessern sich allmählich.

Reporter: Welche Tipps geben Sie Berufsanfängern?

Frank Meier: Praktika bieten gute Gelegenheiten, um herauszufinden, für welches Berufsfeld man sich wirklich interessiert. Unbedingt sollte der Chef- oder Oberarzt am Ende um eine realistische Bewertung gebeten werden, wo Stärken und Schwächen liegen. Ob jemand beispielsweise lieber Unfallchirurg, Hausarzt oder Labormediziner wird, sollte sich also nach den persönlichen Voraussetzungen und Interessen richten. Zwei Beispiele: Jemand, der operieren will, benötigt viel manuelles Geschick. Und für Labormediziner sollte der Umgang mit Technik und Datenmaterial zu diagnostischen Zwecken und weniger der unmittelbare Patientenkontakt ein besonderer Interessenschwerpunkt sein.

Teil 2

1. Was haben die Schüler im Deutschunterricht gemacht?
sie haben Reden (vor ihren Mitschülern) gehalten
2. Wie werden die Schüler den Worten der Direktorin zuhören?
sehr kritisch / neugierig
3. Was ist für die heutige Zeit charakteristisch?
dramatische Veränderung(en)
4. Wann hatte die Direktorin ihren ersten Computer?
vor 20 Jahren
5. Was werden heutige Schulabsolventen 3-4-mal in ihrem Leben machen?
den Beruf wechseln
6. Welche Fähigkeit sollte man laut der Direktorin erlernt haben?
das ganze Leben lang zu lernen / mit anderen zusammen zu arbeiten
7. Wie sollte man Fehler betrachten?
nicht als etwas Schlimmes / als Hilfen
8. Welche Erinnerungen erwähnt die Direktorin? (min. 2)
Abschlussfahrt in die Toskana / Fahrten zu der Ostsee, lustige oder ärgerliche Unterrichtssituationen
9. Wie wirken Reden, die länger sind als 7-10 Minuten?
sie ermüden die Zuhörer
10. Wofür dankt sie den Eltern?
für die gute Zusammenarbeit (mit der Schule)

Transkript

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Schülerinnen und Schüler, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren!

Als ich mich daran setzte, die heutige Rede zu schreiben, fiel mir eine Situation vor etwa einem halben Jahr ein. Hier in der Aula besuchte ich während des Deutschunterrichts Schülerinnen und Schüler der 10a, die in sehr professioneller Weise Reden vor ihren MitschülerInnen hielten. Also sitzen 95 Profis vor mir, die sicherlich sehr kritisch und neugierig jeder heute gehaltenen Rede zuhören werden.

Nach sechs Jahren Leben an Bord unseres Schiffes haben wir heute den Zielhafen erreicht. Ihr habt eure Sachen in eurem Seesack gepackt. Was bedeutet das und warum ist es uns so wichtig, dass ihr das Wissen, das ihr hier erworben habt, als wichtiges Gepäckstück mitnehmt?

Wir leben in einer Zeit dramatischer Veränderungen, die Auswirkungen auf alle Bereiche unseres Lebens haben. Es ist kaum möglich heute etwas darüber zu sagen, wie unsere Welt in 10 oder gar 20 Jahren aussehen wird. Oder um es anders darzustellen: Als ich meinen ersten Computer vor ca. 20 Jahren hatte, hätte ich mir nicht träumen lassen, dass ich im Jahr 2010 mit meinem Computer meinem Freund nach Kanada mailen, CDs und DVDs brennen (wer wusste damals, was DVDs sind?), im Internet chatten oder einen Stundenplan für eine ganze Schule in wenigen Minuten rechnen lassen kann.

Forscher sagen eindeutig aus, dass heutige Schulabsolventen während ihres Berufslebens mindestens 3-4-mal ihren Beruf wechseln werden und viele von euch in 10 Jahren in Berufen arbeiten werden, die es heute noch gar nicht gibt. Um diese Zukunft meistern zu können, muss man eine Fähigkeit besonders erlernt haben, nämlich die das ganze Leben lang zu lernen, und ich betone DAS GANZE LEBEN LANG. Dazu gehört auch, die Fähigkeit mit anderen zusammen zu arbeiten.

Hinzu kommen eine positive Einstellung zum Lernen und Fehler nicht als etwas Schlimmes, sondern als Hilfen zu betrachten. Die Beobachtungen der Lehrerinnen und Lehrer sagen uns, dass viele diese zusammen mit einem hohen Grad an Selbstständigkeit in der Tat erworben haben.

In meinem Rucksack finde ich noch ein Fotoalbum - ja dieses Fotoalbum steht stellvertretend für die vielen Erinnerungen, die ihr von dieser Schule, von eurer Klasse und von euren Lehrerinnen und Lehrern mitnehmt. Viele dieser Erinnerungen werden sicherlich schon nach einer gewissen Zeit verblassen, aber so manche Erinnerung werdet ihr ein Leben lang für euch behalten. Ich kann mir gut vorstellen, dass vielen von euch die Abschlussfahrt in die Toskana in sehr schöner Erinnerung bleibt. Vielleicht sind es auch die Fahrten zu der Ostsee, oder lustige oder auch ärgerliche Unterrichtssituationen mit dem einen oder anderen Lehrer. Jeder wird sein eigenes Fotoalbum mitnehmen, das er ganz individuell gefüllt hat.

Ich habe gelernt - man sieht auch Schulleiter lernen ein Leben lang -, dass Reden nicht länger als 7-10 Minuten dauern dürfen, weil sie sonst die Zuhörerinnen ermüden.

Ich hoffe, an diesem Punkt bin ich noch nicht angekommen, zumindest kann ich von hier niemanden sehen, der schon ein kleines Nickerchen macht.

Ihnen, liebe Eltern, möchte ich herzlich für die gute Zusammenarbeit mit der Schule danken. Sie ist - wie die PISA Studie zeigt - eine der wesentlichen Faktoren für eine erfolgreiche Schullaufbahn.

Euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, danke ich für das großartige Engagement für die Schülerinnen und Schüler, das häufig weit über das hinausgegangen ist, was von LehrerInnen erwartet wurde.

Euch, liebe Schülerinnen und Schüler, gratuliere ich herzlich zum Erwerb der Fachoberschulreife. Ihr habt allen Grund stolz zu sein. Ich wünsche für eure Zukunft viel Erfolg, vor allem jedoch Glück, Gesundheit und Zufriedenheit.

Teil 1 Vorstellung

Prüfer: **Guten Tag. Mein Name ist Klaus Müller. Ich möchte Ihnen meine Kollegin Susanne Günther vorstellen. Wir beide werden Sie prüfen. Frau Günther bewertet ihre Leistung während ich Ihnen Fragen stelle oder die Aufgaben erkläre. Die mündliche Prüfung wird aufgezeichnet. Ich werde gleich das Gerät starten und möchte Sie bitten Ihren Namen und Ihre Kandidatennummer anzugeben.**

Kandidat A: Guten Tag, mein Name ist Edit Horváth. Meine Kandidatennummer ist 123456789.

Kandidat B: Guten Tag, mein Name ist János Török. Meine Nummer lautet 987654321.

Prüfer: **Ich möchte Sie bitten, sich einander vorzustellen, oder wenn Sie sich bereits kennen, so sollten Sie bitte jeweils den Anderen vorstellen.**

Kandidat A: Hallo, ich heiße Edit.

Kandidat B: Hallo Edit, mein Name ist János. Ich bin 23 Jahre alt und lebe in Szeged. Ich studiere Wirtschaft an der Universität Szeged. Ich bin im vierten Studienjahr. Bist du arbeitstätig, oder studierst du auch?

Kandidat A: Ich bin erst 20 Jahre alt und habe nach dem Abitur ein Jahr lang als Rezeptionistin in einem kleinen Hotel in England gearbeitet. Seit vorigem Jahr studiere ich Tourismus an der Hochschule in Kecskemét. Ich möchte nach dem Studium im Bereich Tourismus und Fremdenverkehr arbeiten. Welche beruflichen Ziele hast Du?

Kandidat B: Nach dem Abitur wusste ich noch nicht genau, was ich machen möchte, welchen Beruf ich wählen sollte. Ich war schon immer sehr gut in Mathematik und Geschichte und habe mir überlegt, Jura zu studieren. Meine Eltern wollten aber, dass ich Ökonomie studiere, weil man im Bereich Wirtschaft bessere Chancen auf einen Job im In- und im Ausland hat. Beim Studium habe ich sehr interessante Seminare und Vorlesungen gehabt, und heute weiß ich, dass ich im Bereich Controlling arbeiten möchte. Im nächsten Semester werde ich ein Praktikum bei einer großen Firma machen. Musst Du auch ein Praktikum machen?

Kandidat A: Ja, und nicht nur einmal. Das erste Praktikum müssen Tourismusstudenten in einem Hotel im Rezeptionsbereich machen. Wir müssen dort die wichtigsten Tätigkeiten wie Buchungen und organisatorische Aufgaben kennen lernen und auch selbst erledigen. Das sind die Grundlagen, die alle Mitarbeiter eines Hotels beherrschen müssen. Dabei sind auch Fremdsprachenkenntnisse sehr wichtig.

Kandidat B: Das ist für Dich bestimmt kein Problem, Du sprichst sicherlich gut Englisch, und hast auch gewisse Berufserfahrung, nicht wahr?

Kandidat A: Ja, ich habe acht Jahre lang Englisch und vier Jahre lang Deutsch gelernt. Und es ist sicher ein Vorteil, dass ich die Aufgaben der Rezeptionisten bereits kenne. Der Anfang im Hotel war aber damals nicht einfach, weil wirklich alles neu war und ich alles lernen musste. Heute habe ich es leichter.

Kandidat B: Welche Praktika musst du noch machen?

Kandidat A: Es gibt noch zwei Praktika, die ich später absolvieren muss: eins im Bereich Hotelmanagement, und ein Praktikum bei einem Reisebüro, wo wir dann lernen und üben, wie man Programme organisiert und welche besonderen Aufgaben bei Gruppenveranstaltungen zu erledigen sind.

Kannst Du mir erklären, was ein Controller macht?

Kandidat B: Controller prüfen Rechnungen, Belege, aber auch verschiedene Prozesse bei einem Unternehmen und erstellen Berichte über die veranlassten Untersuchungen. Das ist für die Eigentümer und die Direktoren sehr wichtig.

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Prüfer: **Danke schön. In dem zweiten Teil der mündlichen Prüfung sollten Sie sich über ein vorgegebenes Thema unterhalten. Versuchen Sie einen Dialog zu führen, stellen Sie einander Fragen und sprechen Sie über Ihre eigenen Erfahrungen.**

Ihr Thema ist Berufswahl. Sie können sich über Fragen der Berufswahl, über Schulen und Ausbildung, usw. unterhalten.

Kandidat A: Die Berufswahl ist eine der wichtigsten Entscheidungen im Leben. Oft sollte man schon mit 14 Jahren eine Vorstellung davon haben, was man später machen möchte. Das wissen aber die meisten Kinder in diesem Alter noch nicht, so entscheiden oft die Eltern, was ihr Kind lernen soll, welche Mittelschule es besuchen wird.

Kandidat B: Das stimmt. Mein Vater musste zum Beispiel Maler werden, weil sein Vater auch Maler war, und er dachte, sein Sohn würde später seine Arbeit übernehmen. Man hat ihn nicht gefragt, was er möchte. Er wollte Sport studieren, er war sehr gut in Fußball.

Kandidat A: Meine Eltern wollten damals, dass ich einen Beruf lerne, aber auch das Abitur mache. So besuchte ich eine Fachmittelschule für Handel, und habe einen Abschluss als Handelsassistentin. Ich interessierte mich aber mehr für Tourismus und habe deswegen nicht angefangen zu arbeiten. Da war ich schon 18 und konnte machen was ich will. Wie sah es bei Dir aus?

Kandidat B: Ich hatte in der Grundschule gute Noten, so haben meine Lehrer meinen Eltern vorgeschlagen, dass ich später an einer Universität studiere. Mein Vater hat mich dabei sehr unterstützt.

Ich habe mir dann ein Gymnasium ausgesucht, wo ich auch Fremdsprachen lernen kann. Meine Eltern wussten, dass Fremdsprachen sehr wichtig sind. Ich wollte dann neben Deutsch eine ganz andere Sprache lernen. So habe ich mich für Spanisch entschieden.

Kandidat A: Fremdsprachen sind wirklich sehr wichtig. Ohne Fremdsprachenkenntnisse bekommt man heute fast keinen Job, oder man kann nur wenig verdienen. Deswegen lernen die Schüler heute in den Grundschulen mindestens eine Fremdsprache, meistens Deutsch oder Englisch. Auch für Facharbeiter ist es vom Vorteil, wenn sie Fremdsprachen sprechen, denn in Deutschland können gute Facharbeiter sehr schnell einen gut bezahlten Arbeitsplatz finden. Mein Vater ist Zimmermann von Beruf und er arbeitet jedes Jahr mehrere Monate in Österreich. Hast Du dir schon überlegt, im Ausland zu arbeiten?

Kandidat B: Vielleicht werde ich nach dem Studium ein paar Jahre im Ausland arbeiten, um Erfahrungen zu sammeln. Bei großen Firmen sind internationale Erfahrungen ein Pluspunkt bei der Bewerbung. Ich möchte aber nicht im Ausland leben. Ich habe meine Freunde und Verwandte hier und ich liebe dieses Land.

Kandidat A: Das kann ich verstehen. Ich habe ein Jahr in England gearbeitet, und meine Freunde und meine Stadt haben mir sehr gefehlt. Man fühlt sich im Ausland nicht immer zu Hause. Und nach einer Zeit ist es egal, wie viel man im Ausland verdienen kann, wenn man Heimweh hat. Ich möchte also auch einen Arbeitsplatz in meinem Heimatland finden, auch wenn es heutzutage nicht einfach ist, und viele Leute keine Arbeit haben.

Kandidat B: Ich denke mit einem Hochschulabschluss ist es einfacher, einen Job zu finden. Ich habe im Internet eine Statistik gesehen, die zeigt: Je höher die Qualifizierung eines Arbeitnehmers ist, desto größer ist seine Chance auf einen Arbeitsplatz. Ich habe auch von Umschulungen gehört. Arbeitslose können also einen neuen Beruf erlernen, oder Sprachen lernen, damit sie besser qualifiziert sind.

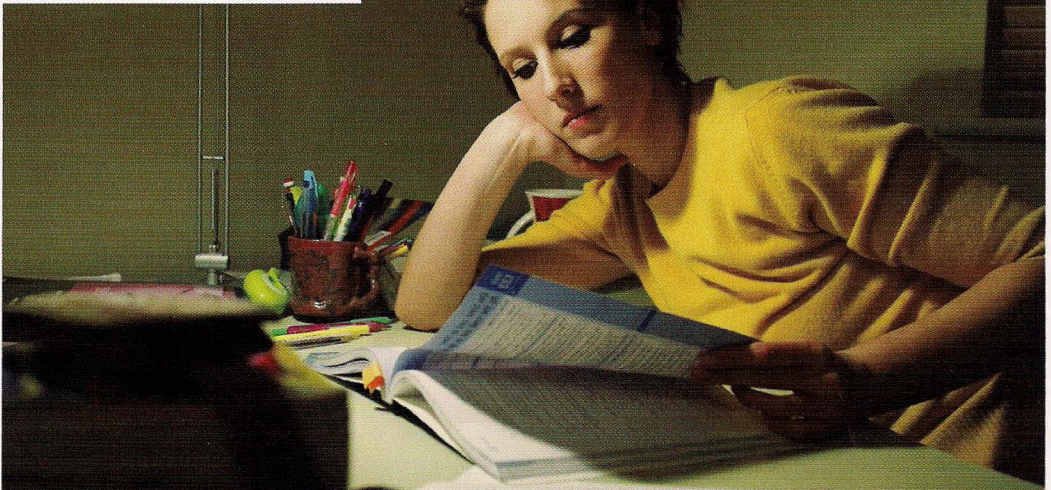
Kandidat A: Ich glaube es wäre besser, wenn die Schulen nicht nur so viel Theorie unterrichten würden, sondern mehr Praxis. Die Firmen suchen Mitarbeiter, die selbstständig arbeiten können und ihren Beruf praktisch beherrschen.

Kandidat B: Genau, es liegt zum Teil auch an den Schulen, ob die Schüler später einen Job finden, oder nicht.



Thema 5 - Arbeit, Lernen

Teil 3 - Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize



Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Prüfer: **Danke schön. Nun sind wir beim dritten Teil der Prüfung angelangt. Schauen Sie sich bitte diese Bilder an. Sie gehören alle zu einem bestimmten Thema. Ihre Aufgabe ist, sich zu den Bildern und zum Thema zu äußern. Es ist also kein Dialog mehr und es wird keine Bildbeschreibung erwartet. Edit, ich möchte Sie bitten, ihre Gedanken anhand der Bilder zu äußern.**

Kandidat A: Kinder lernen oft nicht gern, weil sie bestimmte Fächer, wie Mathe oder Physik nicht mögen. Ich habe mich als Schulkind auch gefragt, warum ich lernen muss, was vor 1000 Jahren geschah, oder wie man die Fläche eines Kreises berechnet.

Heute ist aber der Unterricht viel interessanter: es gibt moderne Techniken und Hilfsmittel, nicht nur Bücher und Hefte. Die Kinder können schon in der vierten Klasse der Grundschule den Computer bedienen. Sie wissen, wie man nach Informationen sucht. Das Internet ist beim Lernen eine große Hilfe für Schüler und Studenten.

Leute, die nicht in dieser modernen Welt aufgewachsen sind, haben oft Probleme damit, mit Computern umzugehen. Es gibt aber heute schon Lernkurse für Erwachsene, wo sie lernen können, wie man eine E-Mail schreibt, oder Texte am Computer erstellt. Auch die Suche nach Arbeit ist über das Internet einfacher.

Heutzutage spricht man sehr viel darüber, dass man ein Leben lang lernen soll. Ich denke, das ist auch richtig: die Welt entwickelt sich schnell und man muss sich immer weiterbilden, wenn man sich zurechtfinden möchte. So lernen heute ältere Leute, wie sie das Internet benutzen können, zum Beispiel um mit ihren Enkelkindern Kontakt zu halten. Ich habe meinen alten Laptop meiner Oma geschenkt und ihr an Wochenenden gezeigt, wie sie im Internet telefonieren kann. Seitdem sprechen wir in der Woche über Skype. Sie liest sogar Online-Zeitungen.

Für Rentner ist es auch sehr wichtig, dass sie sich sinnvoll beschäftigen, wenn sie nicht mehr arbeiten. Lernen hilft ihnen auch dabei, fit zu bleiben.

Prüfer: **Danke schön. János, was fällt Ihnen zu diesem Thema ein?**

Kandidat B: Wenn man die Ausbildung oder das Studium beendet hat, ist man oft froh, dass man nicht mehr lernen muss. Es dauert aber nicht mehr lange, und man merkt, es gibt noch vieles zu lernen. In den Schulen und an Universitäten lernt man zwar sehr viel, dieses Wissen reicht aber nicht für ein ganzes Leben. Neue Methoden, neue Geräte und Softwares werden entwickelt, und was man früher gelernt hat, ist plötzlich nicht mehr aktuell.

Viele Unternehmen schreiben ihren Mitarbeitern vor, an Fortbildungskursen und Schulungen teilzunehmen. Meine Mutter arbeitet als Lehrerin in einer Grundschule und auch sie muss alle drei Jahre Kurse besuchen, weil es immer neue Lehrmaterialien und Lehrmethoden gibt.

Viele Leute bilden sich auch neben der Arbeit weiter. Facharbeiter können zum Beispiel am Abendgymnasium das Abitur ablegen. Das ist sicherlich nicht einfach, acht Stunden am Tag zu arbeiten, und dann zur Schule zu gehen, Hausaufgaben zu machen, und für Schularbeiten zu lernen.

Es gibt auch viele berufstätigen Menschen, die gerne studieren würden. Meistens ist aber das Studium nicht kostenlos, und sie können sich diese Kosten nicht erlauben. Gute Unternehmen unterstützen ihre Mitarbeiter bei der Fortbildung. Ein Freund von mir ist Elektriker und er hat einen Studienvertrag mit seinem Unternehmen. Die Firma bezahlt die Studiengebühren, und wenn er das Studium abgeschlossen hat, muss er mindestens 5 Jahre bei der Firma als Elektroingenieur arbeiten. Wenn er kündigt, muss er die Kosten bezahlen. Ich denke, solche Verträge sind sowohl für den Arbeitnehmer, als auch für den Arbeitgeber gut: der Arbeitnehmer kann kostenlos studieren und die Firma wird einen guten, qualifizierten Mitarbeiter haben. Der Staat sollte solche Unternehmen unterstützen, damit immer mehr berufstätige Leute studieren können.

Teil 1

- 1. Wer zeigt den Erasmus-Studenten die Universität?
einheimische Studenten
- 2. Welche Dienstleistungen kann man mit dem Studentenausweis in Anspruch nehmen?
Bibliothek, Preisermäßigung in Museen und in der Oper
- 3. Was braucht man um die Kopiermaschinen benutzen zu dürfen?
eine Kopierkarte
- 4. Was muss man tun, um Dokumente ausdrucken zu können?
Geld auf das Druckerkonto haben/überweisen
- 5. Was erhält man, wenn man den Beitrag an das Studentenwerk bezahlt hat?
(einen endgültigen) Internetzugang
- 6. Was muss man als ERASMUS-Student in Österreich nicht bezahlen?
Studiengebühren
- 7. Warum müssen sich Studenten für die Veranstaltungen anmelden?
weil die Teilnehmerzahl beschränkt ist
- 8. Wie kann man in der Hauptbibliothek Bücher ausleihen?
über vorherige elektronische Bestellung
- 9. Was bekommen die Teilnehmer einer Lehrveranstaltung mit Anwesenheitspflicht?
eine Mitschriftenote
- 10. Wann werden die Ergebnisse der Klausuren mitgeteilt?
meist einige Tage nach Prüfungstermin

Teil 2

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	C	H	E	J	A	L	K	B	F	M

Teil 1 - Lösungsvorschlag

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe erfahren, dass Ihre Universität in diesem Jahr internationale Sommerkurse anbietet. Hiermit möchte ich mich bei Ihnen nach dem Angebot der Sommerkurse erkundigen.

Zurzeit studiere ich Tourismus an der Universität Veszprém (Ungarn). Für mein Studium wäre es von Vorteil, wenn ich an einem internationalen Kurs teilnehmen und dadurch Erfahrungen sammeln könnte.

Unsere Universität pflegt partnerschaftliche Kontakte zu der Universität zu Köln und es finden in jedem Semester Austauschprogramme statt. Leider konnte ich aus Zeitgründen an keinem dieser Programme teilnehmen. Ich habe aber mit Studienkollegen gesprochen, die schon Gaststudenten in Deutschland waren und ihre Erfahrungen sind sehr positiv.

Ein Sommerkurs wäre für mich auch sehr günstig, weil ich im Sommer mehr Freizeit habe. Nächstes Jahr werde ich die Abschlussprüfung machen. In meiner Diplomarbeit möchte ich untersuchen, welche Auswirkungen der Titel Kulturhauptstadt Europas 2003 auf die Entwicklung des Tourismus in Graz hatte. Dazu wäre ein Aufenthalt im Rahmen des Sommerkurses sehr hilfreich, wobei ich in einem Kurs, der sich mit dem Tourismus, Marketing usw. beschäftigt weitere Impulse für meine Arbeit sammeln könnte.

Ich möchte Sie fragen, ob Sie einen Kurs anbieten, in dem das Thema Tourismus und Fremdenverkehr behandelt wird und unter welchen Bedingungen ich an Ihrem Kurs teilnehmen könnte, bzw. welche Unterlagen der Bewerbung beigelegt werden sollten.

Für jede weitere Information über die Kurse wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mit freundlichen Grüßen,
Tamás Pécsi

Teil 2 - Lösungsvorschlag

Ich denke, dass die Europäische Union sehr viele Chancen für Arbeitnehmer und Studierende bietet.

Als Student hat man die Möglichkeit, an verschiedenen Austauschprogrammen zwischen Partneruniversitäten teilzunehmen. Diese Programme bieten Studenten nicht nur die Möglichkeit, die Sprache des jeweiligen Landes zu lernen und zu üben, sie können auch andere Kulturen kennen lernen und internationale Erfahrungen sammeln. Dadurch erweitern sie ihren eigenen Horizont, das heißt sie entwickeln Toleranz, Verständnis und werden auch viel offener. Ein Studium im Ausland ist eine Erfahrung für das ganze Leben. Auch später im Berufsleben können sie davon profitieren.

Als Staatsangehörige eines Mitgliedstaates der Europäischen Union kann man sich heute in allen Ländern der EU um einen Arbeitsplatz bewerben. Die Länder erkennen die Abschlüsse gegenseitig an, so kann ein Tischler, der den Beruf in der Slowakei erlernt hat ohne weiteres in Österreich arbeiten, er muss nur seine Zeugnisse vorlegen. Er zahlt die Steuern in dem Land, in dem er arbeitet, und seine Krankenversicherung ist in allen Ländern der EU gültig. Da die Verdienste und Gehälter in den Ländern unterschiedlich sind, so nutzen viele Arbeitnehmer diese Möglichkeit, und gehen ins Ausland um dort zu arbeiten, wo sie mehr verdienen können.

Ich glaube ich würde eine Zeit lang gerne im Ausland arbeiten, aber ich bin mir auch sicher, dass ich in mein Heimatland zurückkehren würde, weil ich hier sehr viele Kontakte und Bekanntschaften, Freunde und Verwandte habe.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A	C	A	A	C	C	B	C	A	B	C

Transkript

Redakteurin: Herr Meier, vor kurzem haben Sie die Abteilung für Kultur gebeten sich über den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ zu informieren. Die Abteilung sollte insbesondere die Erfahrungen der Städte sammeln, die sich erfolgreich um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ beworben haben. Welches Ergebnis erwarten Sie?

Meier: Ergebnis dieser Arbeit muss ein Bericht an die Ratsversammlung sein. Dieser könnte später als Grundlage einer Entscheidung zur Bewerbung Leipzigs dienen, aber er würde uns auch ein genaues Bild über die Erfahrungen aus der Vergangenheit geben.

Redakteurin: Seit wann existiert der Titel „Kulturhauptstadt Europas“ und mit welchen Vorteilen ist er verbunden?

Meier: Der Status „Kulturhauptstadt Europas“ existiert seit 1985. Mit diesem Titel, der zu Beginn jedes Jahr vergeben wurde, ist eine erhebliche Förderung durch die EU verbunden, derzeit mit 1,5 Millionen Euro, wobei die Summe immer wächst. Die erste Kulturhauptstadt Europas war Athen.

Redakteurin: Wer bestimmt, welche Stadt sich bewerben darf?

Meier: Gültig ist derzeit die Regelung, dass die EU-Kommission Länder benennt, die Städte vorschlagen dürfen. Im Jahre 1999 haben die Mitgliedstaaten die Reihenfolge der Länder festgelegt, die bis 2019 Städte für den Titel vorschlagen dürfen. Bis 2019 wird es in jedem Jahr zwei Kulturhauptstädte geben.

Redakteurin: Welche deutschen Kulturhauptstädte gab es bis jetzt?

Meier: In diesem Verfahren hatte Deutschland bisher drei Mal das Vorschlagsrecht, Kulturhauptstädte wurden Berlin (1988), Weimar (1999) und Essen (Ruhrgebiet) 2010. Das bedeutet also, dass Deutschland im Jahre 2021 erneut das Recht haben wird, einen Vorschlag zu machen.

Redakteurin: In welcher Phase befindet sich derzeit das Auswahlverfahren?

Meier: Derzeit wird das Auswahlverfahren für die Kulturhauptstadt gründlich geprüft. Es ist Ziel der Europäischen Kommission, in 2012 einen Vorschlag auf den Tisch zu legen, wie genau die Regelungen geändert werden sollten.

Nach der anschließenden Debatte ist es das Ziel der Europäischen Kommission, im Jahr 2013 die neuen Kriterien für Bewerbung und Auswahl der Europäischen Kulturhauptstädte für den Zeitraum ab 2019 festzulegen.

Redakteurin: Welche Chancen bietet eine Bewerbung für die Stadt Leipzig?

Meier: Wir haben schon letztes Jahr das erste Gespräch mit den zuständigen Mitarbeitern der Kulturabteilung der Stadt Essen geführt. Dieser Dialog wird fortgesetzt. Ziel dieser und anderer Kontaktaufnahmen sowie Datensammlungen ist eine sehr ernste, gründliche Prüfung der realen Chancen und Risiken einer solchen Bewerbung. Die Chance für die Stadt sind eine hohe internationale Aufmerksamkeit und Förderung von der EU zu erzielen.

Redakteurin: Die Stadt muss dabei auch bestimmte Verpflichtungen und Aufgaben übernehmen.

Meier: Das stimmt. Die Aufgaben und finanzielle Risiken sind gar nicht unerheblich. Wir wollen durch sorgsame Analyse unter Auswertung der von anderen Städten gemachten Erfahrungen ermitteln, was eine Stadt vom Status der Kulturhauptstadt für ihre kulturelle und touristische Infrastruktur erwarten kann.

Redakteurin: Könnte die Stadt Leipzig bereits aus der Bewerbung profitieren?

Meier: Grundsätzlich positiv ist meines Erachtens, dass die Bewerbung eine allgemeine Diskussion zum Kulturleben von Leipzig befördern würde. Es ist klares Ziel der Stadtverwaltung und der Arbeitsgruppen, z.B. der Arbeitsgruppe Kulturentwicklung diese Fragen zu diskutieren.

Redakteurin: Wann kann der Stadtrat einen Beschluss fassen?

Meier: Der Stadtrat kann eine Entscheidung zur Bewerbung fassen, wenn dies mit den Richtlinien der europäischen Kommission im Einklang steht. Wenn die neuen Kriterien bekannt werden, müssen wir mit den Analysen und Debatten so weit sein, dass wir dann schnell über die Bewerbung entscheiden können. Der Zeitraum, der dann für die Bewerbung zur Verfügung stehen wird, wird alle Chancen für eine gute Bewerbung bieten.

Teil 2

1. Was wird in der Ausstellung gezeigt?
die verschiedenen Formen des Geldes
2. Was entstand im Dezember 1995?
der Begriff „Euro“
3. Warum galt die Bezeichnung „Euro“ als neutral?
sie bevorzugte keine der Sprachen
4. Was stärkte die neue Währung?
die Verbindung zwischen den Völkern (Europas)
5. Als was gelten die Euro-Banknoten und –Münzen?
als (ein deutlich sichtbares) Symbol Europas
6. Was bedeutet, dass der Euro eine international akzeptierte Währung ist?
er genießt Vertrauen
7. Welche Vorteile hat der Euro bei Reisen im Euroraum?
keine Kosten / Gebühren für den Geldwechsel; man kann einfach mit Bargeld/ Karte bezahlen
8. Wer unterstützt die Euro-Ausstellung im Museum für Kommunikation?
die Europäische Zentralbank
9. Was kann man in der Euro-Ausstellung lernen?
wie man echte Banknoten von falschen unterscheiden kann
10. Wo war diese Ausstellung bereits zu sehen? (min. 2)
in Italien / in der Slowakei / in Spanien

Transkript

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, die Ausstellung „Die Sprache des Geldes“ eröffnen zu dürfen, die hier in den wundervollen Räumlichkeiten des Museums für Kommunikation in Berlin zu sehen ist. Das Gebäude ist zugleich auch das älteste ehemalige Postmuseum der Welt.

Die Europäische Zentralbank begrüßt und unterstützt Aktivitäten, die der Öffentlichkeit Wirtschafts- und Finanzthemen näherbringen, wie dies auch der Ausstellung gelingt, die wir heute Abend sehen werden. In der Ausstellung stellt man die verschiedenen Formen des Geldes dar, die in früheren Gesellschaften verwendet wurden, außerdem erklärt man die Rolle des Geldes in der heutigen Zeit.

Im Dezember 1995 wurde die Sprache des Geldes um einen neuen Begriff erweitert, nämlich „Euro“. Einige erinnern sich vielleicht noch an die damalige Debatte über den Namen der neuen Währung - im Deutschen klang das Wort „ECU“ nicht besonders gut. Der Name „Euro“

galt als eine neutrale Bezeichnung, die keine der Sprachen bevorzugte. So wurde ein solides Fundament für die neue Währung geschaffen. Dass die Entwicklung der neuen Währung jedoch derart positiv verlaufen würde, haben viele nicht erwartet.

Die „Geburtsstunde“ des Euro fiel auf den 1. Januar 1999, und heute ist er die Währung in 16 Mitgliedstaaten der Europäischen Union. Der Euro hat gezeigt, dass eine Währung zu einer immer stärkeren Verbindung zwischen den Völkern Europas beitragen kann.

Die Euro-Banknoten und -Münzen wurden am 1. Januar 2002 in Umlauf gebracht und sind inzwischen ein deutlich sichtbares Symbol Europas. Innerhalb kurzer Zeit ist der Euro zu einem festen Bestandteil des Alltags der fast 330 Millionen Einwohner der Länder des Euroraums geworden, und heute sind in Europa und darüber hinaus etwa 12,5 Milliarden Euro-Banknoten im Gesamtwert von über 750 Mrd € im Umlauf. Heute ist der Euro eine international akzeptierte Währung. Das heißt, der Euro genießt Vertrauen, und das ist entscheidend für eine Währung: das Vertrauen darauf, dass auch andere diese Währung akzeptieren, das Geld also „gilt“ und seine Stabilität dauerhaft „währt“.

Wir denken heute kaum darüber nach, wie sehr sich unser Alltag durch den Euro verändert hat: Wir können innerhalb des Euroraums verreisen, ohne dass Gebühren für den Geldwechsel entstehen, und für Überweisungen innerhalb des Eurogebiets zahlen wir nicht mehr als für nationale Überweisungen. In allen Euro Ländern können wir ganz einfach mit Bargeld oder Karte bezahlen oder mit einem kurzen Mausklick Geld von unserem Konto auf ein anderes transferieren.

Wir sollten aber nicht vergessen, dass dies nicht immer so einfach war. In dieser Hinsicht trägt diese Ausstellung dazu bei, den Menschen die Sprache des Geldes zu vermitteln, denn Geld ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Gesellschaft.

Ich möchte diese Gelegenheit auch dazu nutzen, die fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Europäischen Zentralbank und dem Museum für Kommunikation zu erwähnen, dank der die „Euro-Ausstellung“ der Zentralbank in der Zeit vom 20. November 2012 bis zum 17. Januar 2013 hier im Museum für Kommunikation zu Gast ist. In der Euro-Ausstellung erfahren Sie alles über die Euro-Banknoten und lernen interaktiv und auf unterhaltsame Weise, wie Sie echte von falschen Banknoten unterscheiden können. Sie werden auch sehen, wie die gemeinsame Währung die Kommunikation und die Verbindung zwischen den Menschen in Europa und der übrigen Welt fördert.

Daher möchte ich Sie schon heute herzlich zu einem Besuch der Euro-Ausstellung einladen. Zuvor war die Ausstellung bereits in Italien, der Slowakei und Spanien zu Gast und nach ihrem Aufenthalt in der Hauptstadt wird sie ihre Reise durch Europa fortsetzen.

Ich wünsche Ihnen einen unterhaltsamen und informativen Besuch der Ausstellung „Die Sprache des Geldes“ und beglückwünsche das Museum für Kommunikation Berlin zu dieser gelungenen und wertvollen Initiative.

Teil 1 Vorstellung

Prüfer: **Guten Tag. Mein Name ist Klaus Müller. Ich möchte Ihnen meine Kollegin Susanne Günther vorstellen. Wir beide werden Sie prüfen. Frau Günther bewertet ihre Leistung während ich Ihnen Fragen stelle oder die Aufgaben erkläre. Die mündliche Prüfung wird aufgezeichnet. Ich werde gleich das Gerät starten und möchte Sie bitten Ihren Namen und Ihre Kandidatennummer anzugeben.**

Kandidat A: Guten Tag, mein Name ist Edit Horváth. Meine Kandidatennummer ist 123456789.

Kandidat B: Guten Tag, mein Name ist János Török. Meine Nummer lautet 987654321.

Prüfer: **Ich möchte Sie bitten, sich einander vorzustellen, oder wenn Sie sich bereits kennen, so sollten Sie bitte jeweils den Anderen vorstellen.**

Kandidat A: Hallo, ich heiße Edit.

Kandidat B: Hallo Edit, mein Name ist János. Ich bin 23 Jahre alt und lebe in Szeged. Ich studiere Wirtschaft an der Universität Szeged. Ich bin im vierten Studienjahr. Bist du arbeitstätig, oder studierst du auch?

Kandidat A: Ich bin erst 20 Jahre alt und habe nach dem Abitur ein Jahr lang als Rezeptionistin in einem kleinen Hotel in England gearbeitet. Seit vorigem Jahr studiere ich Tourismus an der Hochschule in Kecskemét. Ich möchte nach dem Studium im Bereich Tourismus und Fremdenverkehr arbeiten. Welche beruflichen Ziele hast Du?

Kandidat B: Nach dem Abitur wusste ich noch nicht genau, was ich machen möchte, welchen Beruf ich wählen sollte. Ich war schon immer sehr gut in Mathematik und Geschichte und habe mir überlegt, Jura zu studieren. Meine Eltern wollten aber, dass ich Ökonomie studiere, weil man im Bereich Wirtschaft bessere Chancen auf einen Job im In- und im Ausland hat. Beim Studium habe ich sehr interessante Seminare und Vorlesungen gehabt, und heute weiß ich, dass ich im Bereich Controlling arbeiten möchte. Im nächsten Semester werde ich ein Praktikum bei einer großen Firma machen. Musst Du auch ein Praktikum machen?

Kandidat A: Ja, und nicht nur einmal. Das erste Praktikum müssen Tourismusstudenten in einem Hotel im Rezeptionsbereich machen. Wir müssen dort die wichtigsten Tätigkeiten wie Buchungen und organisatorische Aufgaben kennen lernen und auch selbst erledigen. Das sind die Grundlagen, die alle Mitarbeiter eines Hotels beherrschen müssen. Dabei sind auch Fremdsprachenkenntnisse sehr wichtig.

Kandidat B: Das ist für Dich bestimmt kein Problem, Du sprichst sicherlich gut Englisch, und hast auch gewisse Berufserfahrung, nicht wahr?

Kandidat A: Ja, ich habe acht Jahre lang Englisch und vier Jahre lang Deutsch gelernt. Und es ist sicher ein Vorteil, dass ich die Aufgaben der Rezeptionisten bereits kenne. Der Anfang im Hotel war aber damals nicht einfach, weil wirklich alles neu war und ich alles lernen musste. Heute habe ich es leichter.

Kandidat B: Welche Praktika musst du noch machen?

Kandidat A: Es gibt noch zwei Praktika, die ich später absolvieren muss: eins im Bereich Hotelmanagement, und ein Praktikum bei einem Reisebüro, wo wir dann lernen und üben, wie man Programme organisiert und welche besonderen Aufgaben bei Gruppenveranstaltungen zu erledigen sind.

Kannst Du mir erklären, was ein Controller macht?

Kandidat B: Controller prüfen Rechnungen, Belege, aber auch verschiedene Prozesse bei einem Unternehmen und erstellen Berichte über die veranlassten Untersuchungen. Das ist für die Eigentümer und die Direktoren sehr wichtig.

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Prüfer: **Danke schön. In dem zweiten Teil der mündlichen Prüfung sollten Sie sich über ein vorgegebenes Thema unterhalten. Versuchen Sie einen Dialog zu führen, stellen Sie einander Fragen und sprechen Sie über Ihre eigenen Erfahrungen.**

Ihr Thema ist die Europäische Union. Es werden keine Daten und Fakten, oder Historisches erwartet. Sie sollten sich mehr über Ihre Gedanken und Erfahrungen über die EU und die Möglichkeiten unterhalten, die das vereinte Europa bietet.

Kandidat A: Ich denke, eine der Grundideen der Europäischen Union ist, die europäischen Länder einander näher zu bringen. Wenn es keinen Zoll und keine Grenzen gibt, dann können sich die Bürger frei bewegen und einen Job in einem anderen Mitgliedsland haben. Ohne diese Möglichkeit hätte ich nie in England arbeiten können.

Kandidat B: Es ist sicher ein großer Vorteil, dass man heute in der EU überall arbeiten darf, ohne dabei ein Arbeitsvisum oder eine Aufenthaltsgenehmigung beantragen zu müssen. Aber auch bei Reisen hat man es in der EU einfacher: Man muss nicht an den Grenzen stundenlang warten und wenn man etwas im Ausland kauft, muss man nicht zum Zollamt. Das erspart einem viel Mühe.

Kandidat A: Auch für die Wirtschaft ist es von Vorteil, dass die Unternehmen ihre Produkte in der EU frei verkaufen dürfen. Und in Ländern, die den Euro haben, muss man kein Geld umtauschen, wenn man unterwegs ist. So sind auch Preise in den verschiedenen Ländern leicht miteinander vergleichbar.

Prüfer: Was meinen Sie, welche Rolle spielen Sprachen in der EU?

Kandidat B: Die EU hat nicht nur eine offizielle Sprache, wie die USA. Alle Sprachen der Mitgliedsländer gelten als offizielle Sprachen. Das heißt, dass sich die Bürger in ihrer eigenen Sprache an die Organe der EU wenden können. Die drei wichtigsten Sprachen des EU Alltags sind Französisch, Deutsch und Englisch.

Kandidat A: Ja, das sind die drei am häufigsten gesprochenen Sprachen in der EU. Ich denke, diese Sprachen werden auch in den meisten Ländern als Fremdsprachen unterrichtet. Englisch ist ja eine Weltsprache, wenn man Englisch spricht, kommt man in den meisten Ländern der Welt zurecht. Wer aber in einem Mitgliedsland der EU arbeiten, studieren, oder wohnen möchte, der sollte schon die jeweilige Landessprache beherrschen.

Kandidat B: Selbst wenn man nicht im Ausland arbeitet, sind Fremdsprachenkenntnisse für die Arbeit unentbehrlich. Deutschland ist wirtschaftlich sehr stark und hat sehr enge Geschäftsbeziehungen zu anderen europäischen Ländern. Zwar dominiert das Englische auch im Geschäftsleben, in der Kommunikation mit deutschen Partnern wird aber oft das Deutsche verwendet.

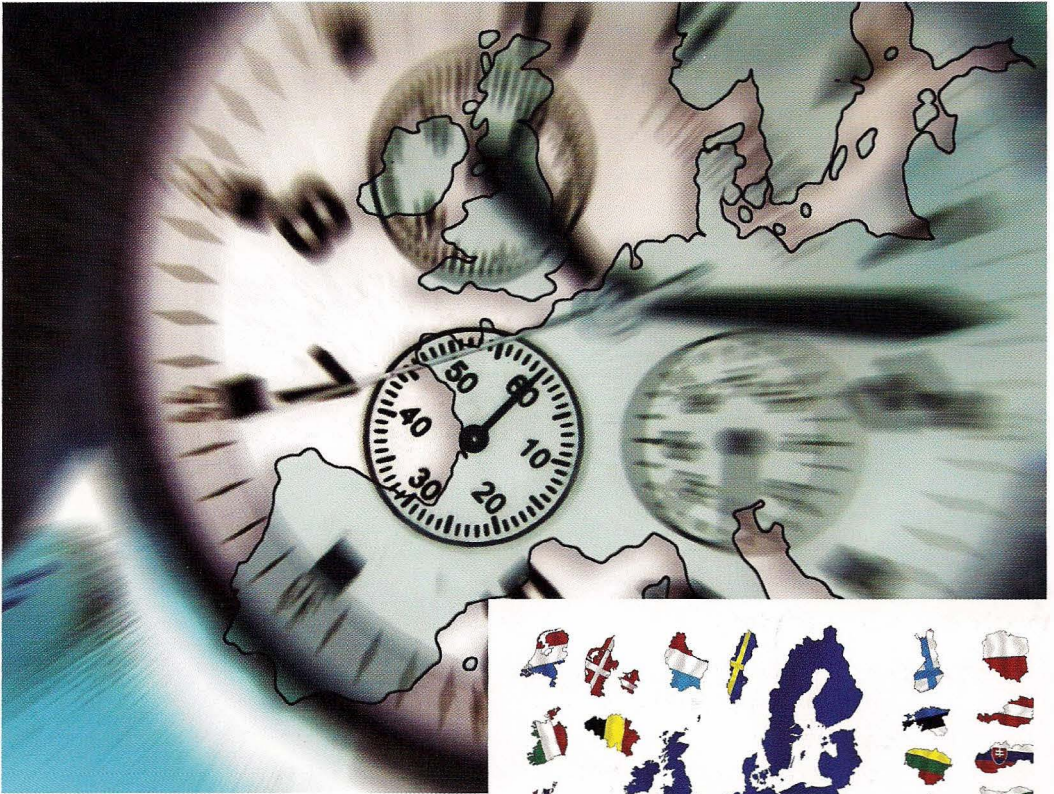
Kandidat A: Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man durch eine Fremdsprache auch die jeweilige Kultur kennen lernen kann. Europa ist kulturell sehr vielfältig und wenn man Fremdsprachen spricht, kommt man anderen Kulturen näher. Fremdsprachenkenntnisse helfen also dabei, fremde Kulturen zu verstehen.

Kandidat B: Es gibt sogar Programme der EU, die das lebenslange Lernen fördern. Im Rahmen dieser Programme wird auch das Fremdsprachenlernen gefördert. Diese Sprachkurse sind nicht nur für Schüler und Studenten, sondern auch und vor allem für Erwerbstätige gedacht, die sonst keine Möglichkeit zum Sprachlernen hätten, da sie nicht mehr zur Schule gehen. Hast du gewusst, dass es solche Programme gibt?

Kandidat A: Ja, es wurde sogar an meiner Uni ein sogenanntes E-Learning Kurs angeboten, der auch durch die EU gefördert wurde. Das war ein elektronischer Lernkurs, der als Versuch durchgeführt wurde. Die Teilnehmer erhielten Lern- und Hilfsmaterial per E-Mail und über eine Webseite, die extra für diesen Kurs erstellt wurde. Auch die Prüfungen fanden online statt. Es gab sogar einen Chatroom, in dem die Teilnehmer ihre Fragen besprechen und Erfahrungen tauschen konnten. Es hat sich dort herausgestellt, dass in dem Kurs Teilnehmer aus 13 Ländern Europas vertreten waren. Es war sehr interessant.

Thema 6 - Die Europäische Union

Teil 3 - Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize



Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Prüfer: **Danke schön. Nun sind wir beim dritten Teil der Prüfung angelangt. Schauen Sie sich bitte diese Bilder an. Sie gehören alle zu einem bestimmten Thema. Ihre Aufgabe ist, sich zu den Bildern und zum Thema zu äußern. Es ist also kein Dialog mehr und es wird keine Bildbeschreibung erwartet. Edit, ich möchte Sie bitten, ihre Gedanken anhand der Bilder zu äußern.**

Kandidat A: Der Euro ist die gemeinsame Währung in der EU, er wurde aber nicht in allen Ländern eingeführt. Die Länder müssen bestimmte Bedingungen erfüllen, um den Euro einführen zu dürfen. Der Euro symbolisiert auch das gemeinsame Europa. In der EU können sich Arbeitnehmer frei bewegen, das heißt ich könnte in Österreich oder in England einen Job haben, ohne dass ich dazu eine Genehmigung brauchen würde, wie zum Beispiel in den USA. Auch für Touristen sind Reisen in der EU viel einfacher: Man braucht nur den Personalausweis, ein Reisepass ist nicht erforderlich. Es gibt keine Grenzkontrollen, man kann einfach über die Grenze fahren, ohne dabei warten zu müssen. Ich kenne mehrere Leute, die in der EU arbeiten.

Prüfer: **Was meinen Sie, warum wollen viele Leute im Ausland arbeiten?**

Kandidat A: Ich glaube es liegt einerseits daran, dass sie in der EU ohne große Schwierigkeiten angestellt werden können, andererseits an den besseren Möglichkeiten. Ich denke hier an mehr Gehalt und bessere Arbeitsbedingungen. Ein Bekannter von mir ist Tischler, er arbeitet in Österreich bei einer kleinen Firma. Er verdient das Dreifache seines früheren Gehalts und hat nicht so viel Stress. Dafür sieht er seine Familie nur an Wochenenden. Zum Glück kann er jedes Wochenende nach Hause fahren. Als ich in England gearbeitet habe, konnte ich nicht so oft nach Hause, weil die Entfernung sehr groß war. Ich kenne aber jemanden, der eine Stelle in Deutschland bekommen und die ganze Familie mitgenommen hat. Das ist in der EU auch möglich. Die Kinder gehen jetzt dort zur Schule und seine Frau lernt Deutsch, damit sie später arbeiten kann. Sie haben die gleichen Rechte und Pflichten, wie die Einheimischen, nur zur Wahl dürfen sie nicht gehen, weil sie keine deutsche Staatsbürgerschaft haben. Sie fahren zweimal im Jahr nach Hause.

Prüfer: **Danke schön. János, was fällt Ihnen zu diesem Thema ein?**

Kandidat B: Arbeiten im europäischen Ausland ist heutzutage ein sehr aktuelles Thema. Ich habe mir auch überlegt, dass ich mich nach dem Abschluss um eine Praktikantenstelle in Deutschland bewerbe. Es gibt im Internet eine Webseite, die bei der Erstellung einer Bewerbung sehr hilfreich ist. Dort kann man seinen eigenen europäischen Lebenslauf, den sogenannten Europass erstellen. Den Europass kann man in allen europäischen Sprachen erstellen und man erhält zum Schluss einen Lebenslauf, der den einheitlichen europäischen Anforderungen entspricht.

Es gibt auch sehr viele Firmen, die Mitarbeiter für ausländische Unternehmen suchen. Sie sind auch im Internet zu finden. Man muss nur seine Daten angeben und den Lebenslauf einsenden, und diese Firmen übernehmen die ganze Abwicklung. Sie haben Kontakte zu Arbeitgebern in Deutschland, Österreich, oder in England und suchen ganz gezielt nach geeigneten Mitarbeitern. Meistens sind Facharbeiter sehr gefragt. Die Mitgliedsländer der EU erkennen die Abschlüsse und Zeugnisse anderer EU-Länder an, eine Übersetzung des Zeugnisses reicht, um seine Qualifikation nachzuweisen.

Es gibt auch viele Partnerschaften von Universitäten in Europa. Unsere Uni hat eine Partneruniversität in München und jedes Jahr findet ein Austauschprogramm statt, sodass 20 Studenten ein Semester lang in München studieren, während 20 Studenten aus Deutschland unsere Uni besuchen. Die Kurse werden gegenseitig anerkannt, so müssen die Studenten nach dem Auslandsaufenthalt nichts nachholen. Ich denke, dass solche Austauschprogramme sehr sinnvoll sind, weil man dadurch internationale Erfahrungen sammeln kann. Große Universitäten und Hochschulen haben mehrere Partneruniversitäten, so sind oft Studenten aus mehreren Ländern gleichzeitig zu Gast. Neben Lehrveranstaltungen werden auch kulturelle Programme für die Gaststudenten organisiert. An unserer Uni gab es letztes Jahr ein internationales Fest, wo die Gaststudenten unter anderem traditionelle Tänze ihres Heimatlandes gezeigt haben. Diese Veranstaltung hat auch gezeigt, wie vielfältig die Kultur in Europa ist, und dass es sich auf jeden Fall lohnt, andere Menschen und Kulturen näher zu bringen.

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I	D	H	A	M	G	B	N	C	K	L

Teil 2

- Was ist die Voraussetzung der Versorgung von Haushalten mit Strom aus Windkraft?
die richtige Windstärke
- Wovon hängt die produzierte Stromstärke ab?
von der Windgeschwindigkeit
- Wo sollen in Zukunft weitere Windräder aufgestellt werden?
auf dem Meer
- Wie kann man aus Sonnenstrahlen Strom erzeugen?
mit Solarzellen
- Wann könnte Solarenergie billiger werden?
wenn Solarzellen in großen Mengen hergestellt werden
- Wann hat ein Wasserkraftwerk eine größere Leistung?
wenn das Wasser schnell fließt
- In welcher Region der Bundesrepublik gibt es viele Wasserkraftwerke?
im Süden / in Süddeutschland
- Wie kann aus Biomasse Strom erzeugt werden?
durch Verbrennung (in einem speziellen Ofen)
- Wozu kann der Wasserdampf genutzt werden?
Stromerzeugung / zum Beheizen von Wohnungen / das Duschwasser wird damit erwärmt
- Welche wichtige Eigenschaft hat die Biomasse?
sie entsteht immer wieder neu

Teil 1 - Lösungsvorschlag

Wenn man Energie spart, schont man die Umwelt, weil die Gewinnung von Energie meistens mit Umweltverschmutzung verbunden ist. Denken wir nur an die Kraftwerke, die Kohle, oder Gas verbrennen. Die Abgase dieser Kraftwerke belasten die Luft und sind schädlich für Pflanzen, Tiere und auch für die Gesundheit.

Die größten Energieverbraucher in einem Haushalt sind vor allem Geräte, die in der Regel nie ausgeschaltet werden: Kühlschränke, Tiefkühltruhen, aber auch Fernseher verbrauchen viel Strom, auch wenn sie nicht eingeschaltet, sondern im Standby Betrieb sind. Daher ist es sehr wichtig, dass man sparsame Geräte kauft, bzw. dass man Fernseher, Radios und Hi-Fi-Anlagen komplett ausschaltet, wenn man sie nicht braucht.

Die meisten Haushaltsgeräte, wie Kühlschränke, Waschmaschinen, Trockner sind nach ihrem Energieverbrauch in Kategorien eingeteilt, so kann man beim Kauf erfahren, wie viel ihr Betrieb kostet. Es lohnt sich vielleicht ein teures, aber zugleich auch ein stromsparendes Gerät zu kaufen, weil der niedrigere Verbrauch den Preisunterschied in kurzer Zeit ausgleicht.

Auch mit dem Wasser sollte man sparsam umgehen. Wenn man die Möglichkeit hat, sollte man Behälter aufstellen und das Regenwasser auffangen. Dieses Wasser ist zwar kein Trinkwasser, aber ideal für den Garten. Wenn man das Regenwasser filtert, eignet es sich sehr gut zum Waschen, oder zum Spülen der Toilette.

Teil 2 - Lösungsvorschlag

Lieber Klaus,

Ich finde deine Idee der Sanierung des alten Hauses sehr toll. Gerne helfe ich Dir mit Ideen. Als erstes fällt mir die Heizung ein: Du solltest das Haus von außen isolieren, und neue Fenster und Türen einbauen lassen. Die modernen Fenster sind sehr gut isoliert. Dadurch bleibt im Winter die Wärme im Haus, und im Sommer ist das Haus kühler.

Wenn Du noch mehr an Heizungskosten sparen möchtest, kannst Du auf dem Dach eine Solaranlage installieren, die mit Hilfe der Sonne Warmwasser erstellt. Das Warmwasser kann nicht nur zum Heizen, sondern auch zum Duschen und Spülen verwendet werden. Somit reduzierst Du deinen Verbrauch an Brennstoff und schonst die Umwelt. Eine Solaranlage auf dem Dach könnte auch Strom für den eigenen Verbrauch erzeugen.

Den Stromverbrauch kannst Du mit dem Einbau von LED-Lampen senken. Diese sind nicht mehr so teuer und der Kauf lohnt sich auf jeden Fall, weil sie im Vergleich zu herkömmlichen Glühlampen nur einen Zehntel an Strom verbrauchen.

Beim Umbau solltest Du natürliche Baustoffe wie Holz und Stein verwenden. Da sie nicht aus industrieller Produktion stammen, gelten sie als umweltfreundlich, während bei der Herstellung von Laminatböden oder Linoleum viel Energie verbraucht wird, diese Stoffe sind auch nicht biologisch abbaubar.

Wenn Du noch Fragen hast, kannst Du dich gerne wieder an mich wenden.

Viele Grüße,

Peter

Teil 1

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B	B	A	A	C	A	B	A	C	A	C

Transkript

Herr Somm, wann fährt die Welt mit Elektroautos?

Da gebe ich Ihnen eine mutige Prognose: Im Jahr 2020 wird man auf der Welt mehr Elektroautos als Benziner und Hybridautos verkaufen, in Deutschland übrigens auch.

Wie wollen Sie denn das schaffen? Elektroautos sind ja furchtbar unbequem: Man kommt nur 200 Kilometer weit, dann muss der Akku stundenlang laden.

So ist die Physik. Und mit der Physik kann man nicht streiten. Aber wir machen die Autofahrer unabhängig davon, wie lange der Akku zum Laden braucht, weil sie den Akku unterwegs wechseln können. Wir bauen ein Netz von Wechselstationen: Sie fahren hin, in zwei Minuten wird Ihr Akku gegen einen frischen ausgetauscht, und Sie können weiterfahren.

Das heißt, Sie bauen schnelle Elektrotankstellen?

Nicht nur eine Elektrotankstelle. Wir sind ein neuer Dienstleister, der seine Kunden immer mit Strom für Ihr Auto versorgt. Wir geben ihnen eine Ladestation zu Hause und eine bei der Arbeit. Wir kaufen den Strom vom Stromversorger und kümmern uns darum, dass ihre Batterie geladen wird.

Was kostet Ihr Dienst denn?

Ungefähr 300 Euro im Monat – das hängt davon ab, wo der Benzinpreis ist, wenn wir auf den Markt kommen. Dafür können Sie bei uns so viel fahren, wie Sie wollen. Ein Viertel der Deutschen bezahlt heute schon mehr für Benzin. Aber vermutlich werden die meisten Deutschen das für ein gutes Geschäft halten, weil der Ölpreis noch weiter steigt.

Aber das Elektroauto selbst ist teuer.

Das stimmt gar nicht. Nehmen Sie mal die gesamten Kosten eines Benziners – also nicht nur den Kaufpreis und die Kosten für die Reparaturen, sondern auch für acht Jahre Benzin. Und dann vergleichen Sie das mit den Kosten für ein Elektroauto: das Auto, den Akku und den Strom. Heute schon hat das Elektroauto einen Vorteil von mindestens 5000 Euro, dazu kommen in einigen Ländern 10.000 Euro Steuerermäßigung.

Und wie finanzieren Sie Ihre Elektro-Tankstellen?

Die sind gar nicht so teuer. Für Deutschland bräuchten wir zum Beispiel ungefähr 500 Stationen, das kostet ungefähr eine halbe Milliarde – so viel wie die Deutschen in einer Woche für Benzin ausgeben.

Mit 500 Stationen kommen Sie nicht weit. Es gibt 14.000 Benzintankstellen in Deutschland.

Wir brauchen gar nicht so viele, denn Sie haben ja noch eine Ladestation zu Hause und eine bei der Arbeit.

Wie lange kann ich mit einer Batterieladung fahren?

160 bis 200 Kilometer – das ist der Stand auf dem Markt, von solchen Akkus können wir hunderttausend kaufen. Die neuesten Entwicklungen schaffen 600 Kilometer. Aber sogar wenn das auf den Markt käme, würden wir wahrscheinlich trotzdem bei einer 200-Kilometer-Batterie bleiben, weil die billiger ist.

Und wo bekommen Sie so viel sauberen Strom her?

Bis Ende des Jahres werden wir in zwei Ländern starten: in Israel und in Dänemark. In Israel gibt es genügend Sonne für Solarstrom, in Dänemark genügend Windkraft. Wir können unsere Autos ja dann laden, wenn der Wind weht.

In Deutschland wird das schwieriger.

Deutschland hat auch erneuerbare Energiequellen, wie Wind, Sonnenenergie und Biomasse. Das ist aber nicht gerade viel. Laut einer Studie können die erneuerbaren Energien in Deutschland bis 2020 einen Anteil von 30 Prozent an der Stromversorgung erreichen. Am Ende muss aber Deutschland, wie jedes andere Land selbst entscheiden, welchen Strom es haben möchte. Der Unterschied zwischen den verschiedenen Energien sind die Kosten. Sie können grüne Energie bekommen, wenn Sie das wollen und den höheren Preis auch bezahlen. Das Öl geht auf jeden Fall irgendwann aus, das steht außer Zweifel. Und dann gibt es keine Alternativen mehr.

Wann fangen Sie denn in Deutschland an?

Wir sind uns nicht sicher, ob wir erwünscht sind. Noch sind wir eine sehr kleine Firma. Wir können dorthin gehen, wo die Leute uns einladen. Wir haben viele Möglichkeiten: Die meisten Länder wollen uns zu sich holen, wenn sie hören, dass wir sie vom Öl unabhängig machen.

Teil 2

1. Welche Themen sind laut Bürgermeisterin für die Zukunft sehr wichtig?
Klimaschutz und Energieeffizienz
2. Wo möchte das Bündnis „Alianza del Clima“ die Klimagasemissionen verringern?
in den Industrieländern des Nordens
3. Welche Ziele hat sich die Stadt bis 2020 gesetzt? (min. 2)
Reinhaltung der Luft / mehr Effizienz / weniger CO₂ / mehr Energie sparen
4. Was möchte man im Rahmen des Klimaschutzkonzepts optimieren?
den Verkehr
5. Welches Projekt wurde vor mehr als 10 Jahren gestartet?
das Projekt „Klasse“ / Kölner Schulen sparen Energie
6. Was lernen dabei die Schüler im Unterricht?
wie man weniger Energie verbraucht
7. Wo wurde im Rahmen des 2008 gestarteten Projekts die Wärmeisolierung modernisiert?
bei 55 Kölner Schulen
8. Wie viel Energie kann durch das Projekt gespart werden?
soviel wie fünf Schulen in einem Jahr verbrauchen
9. Was können die Anwesenden auf dem Neumarkt machen?
sich informieren und an Aktionen teilnehmen
10. Für wen sind Umweltschutz und Energiesparen von Bedeutung?
für die kommenden Generationen / für die Anwesenden

Transkript

Sehr geehrte Frau Ministerin Koops, sehr geehrte Damen und Herren, „Nordrhein-Westfalen spart Energie“, „Köln spart Energie“.

Deswegen sind wir hier! Das ist unser Ziel!

Es ist wichtig, dass es solche Informationsveranstaltungen wie diese gibt. Und Sie, Frau Ministerin, zeigen durch Ihre Anwesenheit, dass Energiesparen ein wichtiges Anliegen ist. Ich danke der nordrhein-westfälischen Landesregierung und der Energie Agentur NRW für diese wichtige Aktion, und freue mich sehr darüber, dass ich dabei sein kann, denn Klimaschutz und Energieeffizienz sind für unsere Zukunft, aber auch für mich persönlich sehr wichtige Themen.

„Köln spart Energie“. Das ist seit vielen Jahren auch unserer Stadt ein wichtiges Anliegen! Unsere Stadt steht auch für die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Stadt Köln ist seit 1992 Mitglied in der „Alianza del Clima“, dem Klima-Bündnis der

europäischen Städte mit indigenen Völkern der Regenwälder e.V. Allgemeines Ziel der Organisation ist, die Reduktion der Klimagasemissionen in den Industrieländern des Nordens zu verringern und zum Schutz der Regenwälder beizutragen.

Wir haben uns also vor vielen Jahren für weniger Kohlendioxydmissionen für ein besseres Klima verpflichtet! Denn nur wenn wir lokal handeln, können wir einen globalen Anstieg der Treibhausgaskonzentration verhindern, davon bin ich überzeugt. Und nebenbei kann deutlich viel Geld gespart werden.

In den Zielsetzungen für unsere Stadt bis zum Jahre 2020 sind deshalb folgende Schwerpunkte festgelegt: Reinhaltung der Luft, mehr Effizienz, weniger CO₂, mehr Energie sparen. Die zuständigen Abteilungen der Stadtverwaltung arbeiten an einem umfassenden Kölner Klimaschutzkonzept. Dieses Konzept enthält insbesondere energieeffizientes Bauen, energetische Gebäudesanierung, Energieeinsparung in Unternehmen, sowie die Optimierung des Verkehrs. Das sind wichtige Themen, die ein erfolgreiches Konzept unbedingt zu berücksichtigen hat.

Wir haben aber auch andere Projekte gestartet:

Ein Beispiel: Seit mehr als 10 Jahren führen wir das Projekt „Klasse“ durch. Das Motto lautet „Kölner Schulen sparen Energie“. Mehr als 60 Schulen nehmen an dem Projekt teil. Schon im Unterricht und in Projekten lernen Schülerinnen und Schüler unserer Stadt, wie man weniger Energie verbraucht. Das Projekt zielt darauf, das Denken und das Verhalten der Kinder zu verändern. Und zwar nicht durch Zwang, sondern durch Einsicht. Durch Einsicht in die ökologischen und ökonomischen, lokalen und globalen Zusammenhänge des Energieverbrauchs.

Ein weiteres Beispiel:

Die Stadt Köln hat im Sommer 2008 ein wichtiges Projekt für aktiven und nachhaltigen Klimaschutz gestartet: Bei 55 Kölner Schulen wird die Wärmeisolierung der oberen Geschossdecken auf den neuesten Stand gebracht. Durch die Baumaßnahmen kann in einem Jahr insgesamt so viel Energie gespart werden, wie es dem Jahres-Energiebedarf von fünf Schulen entspricht.

Das, finde ich, sind zwei großartige Beispiele. Aber nur zwei Beispiele von vielen in unserer Stadt.

Ich danke Ihnen allen, die sie hier versammelt sind und sich heute oder morgen hier auf dem Neumarkt informieren und an Aktionen teilnehmen.

Sie alle zeigen: Umweltschutz und Energiesparen sind wichtig! Nicht nur für kommende Generationen, sondern auch für uns. Helfen Sie mit! Machen Sie das auch zu Ihrem eigenen Projekt: „NRW spart Energie“. „Köln spart Energie“.

Danke schön für Ihre Aufmerksamkeit.

Teil 1 Vorstellung

Prüfer: Guten Tag. Mein Name ist Klaus Müller. Ich möchte Ihnen meine Kollegin Susanne Günther vorstellen. Wir beide werden Sie prüfen. Frau Günther bewertet ihre Leistung während ich Ihnen Fragen stelle oder die Aufgaben erkläre. Die mündliche Prüfung wird aufgezeichnet. Ich werde gleich das Gerät starten und möchte Sie bitten Ihren Namen und Ihre Kandidatennummer anzugeben.

Kandidat A: Guten Tag, mein Name ist Edit Horváth. Meine Kandidatennummer ist 123456789.

Kandidat B: Guten Tag, mein Name ist János Török. Meine Nummer lautet 987654321.

Prüfer: Ich möchte Sie bitten, sich einander vorzustellen, oder wenn Sie sich bereits kennen, so sollten Sie bitte jeweils den Anderen vorstellen.

Kandidat A: Hallo, ich heiße Edit.

Kandidat B: Hallo Edit, mein Name ist János. Ich bin 23 Jahre alt und lebe in Szeged. Ich studiere Wirtschaft an der Universität Szeged. Ich bin im vierten Studienjahr. Bist du arbeitstätig, oder studierst du auch?

Kandidat A: Ich bin erst 20 Jahre alt und habe nach dem Abitur ein Jahr lang als Rezeptionistin in einem kleinen Hotel in England gearbeitet. Seit vorigem Jahr studiere ich Tourismus an der Hochschule in Kecskemét. Ich möchte nach dem Studium im Bereich Tourismus und Fremdenverkehr arbeiten. Welche beruflichen Ziele hast Du?

Kandidat B: Nach dem Abitur wusste ich noch nicht genau, was ich machen möchte, welchen Beruf ich wählen sollte. Ich war schon immer sehr gut in Mathematik und Geschichte und habe mir überlegt, Jura zu studieren. Meine Eltern wollten aber, dass ich Ökonomie studiere, weil man im Bereich Wirtschaft bessere Chancen auf einen Job im In- und im Ausland hat. Beim Studium habe ich sehr interessante Seminare und Vorlesungen gehabt, und heute weiß ich, dass ich im Bereich Controlling arbeiten möchte. Im nächsten Semester werde ich ein Praktikum bei einer großen Firma machen. Musst Du auch ein Praktikum machen?

Kandidat A: Ja, und nicht nur einmal. Das erste Praktikum müssen Tourismusstudenten in einem Hotel im Rezeptionsbereich machen. Wir müssen dort die wichtigsten Tätigkeiten wie Buchungen und organisatorische Aufgaben kennen lernen und auch selbst erledigen. Das sind die Grundlagen, die alle Mitarbeiter eines Hotels beherrschen müssen. Dabei sind auch Fremdsprachenkenntnisse sehr wichtig.

Kandidat B: Das ist für Dich bestimmt kein Problem, Du sprichst sicherlich gut Englisch, und hast auch gewisse Berufserfahrung, nicht wahr?

Kandidat A: Ja, ich habe acht Jahre lang Englisch und vier Jahre lang Deutsch gelernt. Und es ist sicher ein Vorteil, dass ich die Aufgaben der Rezeptionisten bereits kenne. Der Anfang im Hotel war aber damals nicht einfach, weil wirklich alles neu war und ich alles lernen musste. Heute habe ich es leichter.

Kandidat B: Welche Praktika musst du noch machen?

Kandidat A: Es gibt noch zwei Praktika, die ich später absolvieren muss: eins im Bereich Hotelmanagement, und ein Praktikum bei einem Reisebüro, wo wir dann lernen und üben, wie man Programme organisiert und welche besonderen Aufgaben bei Gruppenveranstaltungen zu erledigen sind.

Kannst Du mir erklären, was ein Controller macht?

Kandidat B: Controller prüfen Rechnungen, Belege, aber auch verschiedene Prozesse bei einem Unternehmen und erstellen Berichte über die veranlassten Untersuchungen. Das ist für die Eigentümer und die Direktoren sehr wichtig

Teil 2 Gelenktes Gespräch

Prüfer: **Danke schön. In dem zweiten Teil der mündlichen Prüfung sollten Sie sich über ein vorgegebenes Thema unterhalten. Versuchen Sie einen Dialog zu führen, stellen Sie einander Fragen und sprechen Sie über Ihre eigenen Erfahrungen.**

Ihr Thema ist die Umwelt. Sie sollten sich über den Umweltschutz allgemein sowie über Ihre eigene Einstellung zur Umwelt unterhalten.

Kandidat A: Umweltschutz ist eine der wichtigsten Themen unserer Zeit. Früher hat man darauf kaum Wert gelegt: Fabriken haben die Luft und die Flüsse verschmutzt, die Autos waren überhaupt nicht umweltfreundlich und auch die Menschen haben sich nicht viel darum gekümmert, wie viel ihr Auto verbraucht, oder was mit dem Abfall passiert. Doch mit der Zeit musste man feststellen, dass die Umweltverschmutzung ein sehr großes Problem ist.

Kandidat B: Das sehe ich genauso. Vor 30 Jahren gab es keine umweltfreundlichen Autos, man hat mit Kohle geheizt und keiner hat sich Gedanken darüber gemacht, wie Strom erzeugt wird, und wie schädlich die Kraftwerke für die Umwelt sind. Heute werden aber die Elektrogeräte in verschiedene Kategorien eingestuft und der Verbraucher wird beim Kauf darüber informiert, wie viel das Gerät verbraucht, so kann er auch die Stromkosten berechnen.

Kandidat A: Genau die Kosten sind eine wichtige Sache, die die Verbraucher motivieren, sparsame Geräte zu kaufen. Sparsam heißt dabei auch umweltfreundlich. Je weniger Energie ein Gerät verbraucht, desto weniger Gas oder Kohle muss zur Herstellung der Energie verbrannt werden. Das bedeutet auch geringere Umweltbelastung.

Mündliche Kommunikation

Kandidat B: Bei der Stromerzeugung wird immer mehr Wert auf sog. erneuerbare Energien wie Sonnen- oder Windenergie gelegt. Diese Energiequellen sind absolut umweltfreundlich und gehen nie aus, wie Erdgas, oder Erdöl. Es gibt auch kleine Solaranlagen, die Warmwasser oder Strom für den eigenen Haushalt erzeugen.

Prüfer: Was meinen Sie, was kann man selbst für die Umwelt tun? Denken Sie an ganz alltägliche Sachen.

Kandidat A: Mir fällt sofort Mülltrennung ein. Dazu braucht man wirklich nichts, nur zwei weitere Behälter und schon kann man Papier, Glas und Plastik getrennt sammeln. Das sind Stoffe, die wiederverwertet werden können, wodurch viel Energie gespart werden kann. Wenn ich Papierwaren kaufe, dann achte ich darauf, dass diese zu 100% aus wiederverwertetem Papier hergestellt wurden.

Kandidat B: Wenn ich einkaufen gehe, nehme ich mir immer meine Baumwolltasche mit, damit ich keine Plastiktaschen brauche. Selbst wenn diese heute umweltfreundlicher sind, ist es doch besser, wenn man gar keine benutzt. Und beim Einkaufen achte ich darauf, dass ich Produkte kaufe, die nur einfach, oder nicht verpackt sind. Verpackungen stellen einen großen Teil der Haushaltsabfälle dar. Weniger Abfall heißt geringere Belastung für die Umwelt.

Kandidat A: Zu Hause haben wir überall Energiesparlampen statt Glühbirnen. Diese sind meistens nicht so hell, wie normale Lampen, verbrauchen aber erheblich weniger Energie. Wenn wir nicht zu Hause sind, schalten wir den Fernseher, die HiFi-Anlage und den Computer komplett aus, damit sie überhaupt keinen Strom verbrauchen.

Kandidat B: Wusstest Du, dass defekte Energiesparlampen gefährlich für die Umwelt sind? Aus diesem Grund benutze ich nur LED-Lampen. Diese sind noch sparsamer und zum Teil wiederverwertbar. Natürlich müssen sie in den Elektroabfall, sie dürfen nicht mit dem Hausmüll entsorgt werden.

Kandidat A: Ja, ich wusste es. In den Geschäften, die Energiesparlampen verkaufen, stehen Sammelbehälter für defekte Lampen. Dieser Service ist kostenlos. Die Hersteller sammeln die Lampen und sorgen dafür, dass sie vorschriftsmäßig entsorgt werden.

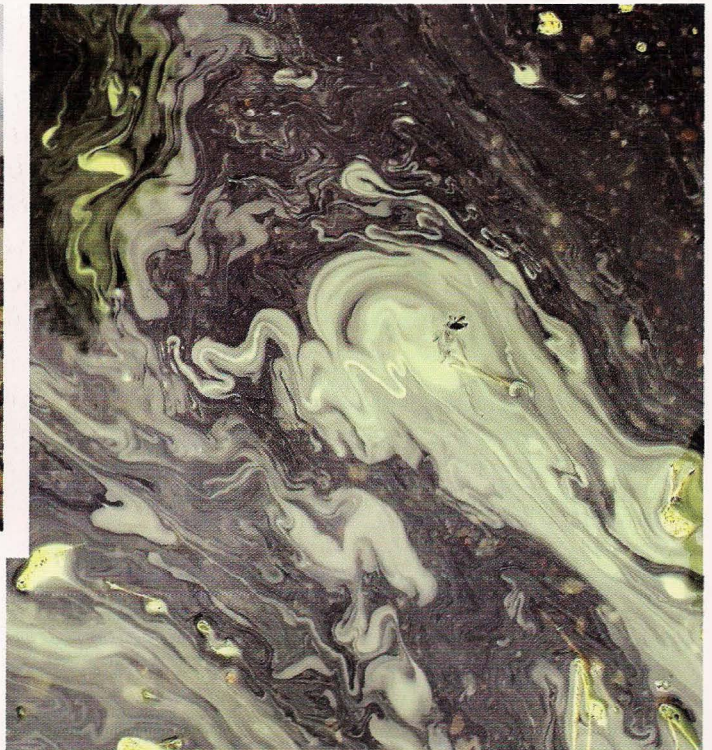
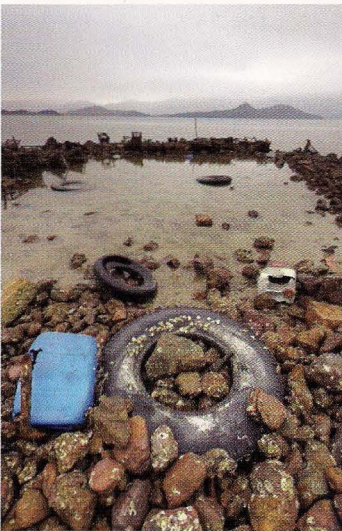
Kandidat B: Ich denke, man kann sehr viel für die Umwelt tun, man muss nur umweltbewusst denken. Wer sich fragt, was mit dem Haushaltsmüll passiert, der hat schon den ersten Schritt zu einer sauberen Umwelt getan. Dazu sind keine Investitionen erforderlich.

Kandidat A: Genau. Daher ist es auch sehr wichtig, dass die Eltern und vor allem die Schulen die Kinder umweltbewusst erziehen. Nur in diesem Fall wird es in Zukunft selbstverständlich sein, dass man den Müll getrennt sammelt und dass man durch Energiesparen nicht nur die Ausgaben, sondern auch die Verschmutzung der Umwelt reduzieren kann.



Thema 7 - Umweltschutz

Teil 3 - Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize



Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize

Prüfer: **Danke schön. Nun sind wir beim dritten Teil der Prüfung angelangt. Schauen Sie sich bitte diese Bilder an. Sie gehören alle zu einem bestimmten Thema. Ihre Aufgabe ist, sich zu den Bildern und zum Thema zu äußern. Es ist also kein Dialog mehr und es wird keine Bildbeschreibung erwartet. Edit, ich möchte Sie bitten, ihre Gedanken anhand der Bilder zu äußern.**

Kandidat A: Die Umweltverschmutzung ist ein sehr aktuelles Thema. In vielen Ländern der Welt, wird kein Wert auf Umweltschutz gelegt. Es handelt sich dabei vor allem um Länder, die noch nicht so entwickelt sind wie Europa. Fabriken und Städte lassen ihr schmutziges Abwasser in die Flüsse und man verbrennt Kohle und Öl, um Energie zu erzeugen. Doch das Abwasser und die Abgase der Fabriken und der Autos verschmutzen die Umwelt. Die Umwelt verändert sich dadurch: Fische verschwinden aus den Flüssen, und die Luftverschmutzung führt zu Erkrankungen von Menschen und Tieren. Solange aber wirtschaftliche Ziele und der Profit wichtiger sind, als die Umwelt, lässt sich die Umweltverschmutzung nicht reduzieren.

In Europa legt man mehr Wert auf die Umwelt. Die neuen Autos sind viel umweltfreundlicher als früher, sie verbrauchen weniger Kraftstoff und die Abgase enthalten weniger Schadstoffe. Seit einigen Jahren kann man sogar Elektroautos kaufen, die überhaupt keine Abgase produzieren und daher umweltfreundlich sind. Leider sind sie noch teuer und man kann mit ihnen nur kürzere Strecken fahren, weil der Akku aufgeladen werden muss. Aber für den Stadtverkehr sind sie ideal: man fährt ja an einem Tag in der Stadt meistens nicht mehr als 100 Kilometer, und zu Hause kann man ja sein Auto wieder aufladen. Die Kosten für die Fahrt betragen nur einen Bruchteil im Vergleich zu einem Benziner. Ich denke dass Elektroautos in der Zukunft weiterentwickelt werden, sodass man mit ihnen längere Strecken fahren kann. Dann werden sie die Welt erobern. Das wird positive Auswirkungen auf die Sauberkeit der Luft in den Städten haben. Denn gerade der Verkehr ist zum großen Teil für die Luftverschmutzung verantwortlich. Besonders in den Städten, wo gleichzeitig sehr viele Fahrzeuge unterwegs sind, bedeuten die Abgase und der Staub Gefahr für die Gesundheit.

Prüfer: **Danke schön. János, was fällt Ihnen zu diesem Thema ein?**

Kandidat B: Edit hat sehr viele Themen des Umweltschutzes angesprochen. Ich möchte noch hinzufügen, dass Umweltschutz oft auch eine Frage des Geldes ist. Weniger wohlhabende Leute können sich kein neues Auto leisten und sie freuen sich, wenn sie überhaupt ein Auto haben. Meistens sind das alte oder ältere, somit natürlich überhaupt nicht umweltfreundliche Fahrzeuge. Daher wäre es auch wichtig, dass man den Kauf von umweltfreundlicheren Autos unterstützt. In Deutschland gab es zum Beispiel eine Aktion: Käufer von Neuwagen haben staatliche Unterstüt-

Mündliche Kommunikation

zung bekommen, wenn sie ihr altes Auto nicht weiter verkauft, sondern abgegeben haben. Man wollte dadurch erreichen, dass diese Wagen von den Straßen verschwinden. Eine andere Alternative für alte Autos könnte der öffentliche Verkehr sein. Je mehr Leute mit Bus und Bahn fahren, desto weniger sind mit dem Auto unterwegs. Dazu muss aber der öffentliche Verkehr gut organisiert sein: Wer mit dem Bus nicht zum Arbeitsplatz kommen kann, der wird nie daran denken, auf sein Auto zu verzichten. Und die Busse sollten auch umweltfreundlich sein: In meiner Stadt fahren Busse mit Erdgas. Die Abgase enthalten nur Wasser und CO₂. Das ist natürlich noch immer nicht ideal, aber viel besser als die alten Dieselmotoren. Die beste Lösung wären Busse mit Elektromotoren.

Auch Fahrräder könnten eine reale Alternative zum Auto sein. Doch bei Regen und Schnee, und ohne sichere Fahrradwege, setzt man sich nicht gern aufs Rad.

Wichtig ist auch, dass man seinen Haushalt umweltbewusst führt. Es gibt umweltfreundliche Reinigungsmittel, die natürliche Wirkstoffe wie Essig enthalten. Mülltrennung zu Hause sollte auch kein Problem sein. In den Städten gibt es Sammelcontainer für Papier, Glas, Metall und Plastik.

Auch darauf sollte man achten, dass man mit dem Trinkwasser sparsam umgeht. Wir haben zu Hause einen Behälter für Regenwasser und Spülen die Toilette nicht mit Trinkwasser.

Informationen zum Inhalt, Ablauf und zur Bewertung der ECL Sprachprüfung

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG

Stufen der ECL Sprachprüfung

Die ECL Sprachprüfung kann auf 4 Stufen abgelegt werden, die mit den entsprechenden Stufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens (GeR) übereinstimmen.

	Stufen des Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens	Stufen der ECL Sprachprüfung
Elementare	A1	--
Sprachverwendung	A2	A2
Selbständige	B1	B1
Sprachverwendung	B2	B2
Kompetente	C1	C1
Sprachverwendung	C2	--

Stufe "A2" (Anfänger)

Nach dem erfolgreichen Erreichen der Stufe A2 sind Sie schon auf dem Niveau eines Touristen: Sie können Fragen stellen, die einfacheren Antworten verstehen, einkaufen, in der Zielsprache Speisen und Getränke bestellen. Darüber hinaus verstehen Sie auch die in der Zielsprache verfassten Aufschriften.

Stufe "B1" (Grundstufe)

Nach dem Erreichen der Stufe B1 können Sie schon mit der Arbeit unter Kollegen, die die Zielsprache als Muttersprache sprechen, beginnen. Es fällt Ihnen immer leichter, die Nachrichten in den Zeitungen und im Radio bzw. die Fernsehsendungen zu verstehen. Sie können es auch versuchen, ins Kino oder ins Theater zu gehen.

Stufe "B2" (Mittelstufe)

Nach dem Erreichen der Stufe B2 können Sie schon mit dem Studium an den Mittel- und Hochschulen des Ziellandes beginnen. Sie haben die Struktur der Zielsprache kennen gelernt und ihre Logik verstanden. Langsam genießen Sie auch die Literatur. Sie verstehen die Durchsagen am Bahnhof und die Gespräche auf der Straße. Mit einem Wort: Langsam fühlen Sie sich im zielsprachigen Land zu Hause.

Stufe "C1" (Oberstufe)

Nachdem Sie Stufe C1 erreicht haben, sind Sie gleichrangige Gesprächspartner der Muttersprachler. Sie schreiben, lesen, sprechen wie sie, Sie können mit Ihnen lernen, forschen, arbeiten; Sie können Ihre Kenntnisse der Kultur, Literatur und Geschichte in der Vergangenheit und Gegenwart des zielsprachigen Landes ohne Mühe vertiefen.

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG
ECL Test Format

Niveaustufen	A2	B1	B2	C1
Leseverstehen				
Zeitdauer (in Minuten)	35	35	45	45
Zahl der Lesetexte	2	2	2	2 (Innerhalb eines Teils können auch mehrere kleinere Texte verwendet werden.)
Wortzahl (bezieht sich lediglich auf die Lesetexte und die Aufgaben)	Insgesamt 400-500	Insgesamt 500-700	Insgesamt 800-1000	Insgesamt 1000-1300
Richtige Lösungen	Insgesamt 20 (10 pro Teil)	Insgesamt 20 (10 pro Teil)	Insgesamt 20 (10 pro Teil)	Insgesamt 20 (10 pro Teil)
Schriftliche Kommunikation				
Zeitdauer (in Minuten)	45	50	75	90
Zahl der Aufgaben	2	2	2	2
Wortzahl	Insgesamt 150 (75-75)	Insgesamt 250 (125-125)	Insgesamt 400 (200-200)	Insgesamt 600 (300-300)
Hörverstehen				
Zeitdauer (in Minuten)	ca. 25	ca. 25-30	ca. 30-35	ca. 35-40
Zahl der Hörtexte	2	2	2	2
Wortzahl (bezieht sich lediglich auf die Hörtexte)	Insgesamt 400-500	Insgesamt 500-700	Insgesamt 800-1000	Insgesamt 1200-1500
Richtige Lösungen	Insgesamt 20 (10 pro Teil)	Insgesamt 20 (10 pro Teil)	Insgesamt 20 (10 pro Teil)	Insgesamt 20 (10 pro Teil)

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG

Teile und Ablauf der ECL Prüfung (Stufe B2)

1. Leseverstehen

Der Kandidat soll die Fertigkeit nachweisen, genaue Informationen sowie Ziel und Anliegen von Passagen, die Zeitungen, Zeitschriften, Regelwerken, formellen Briefen und Berichten entnommen wurden, zu verstehen.

Umfang: ca. 800-1000 Wörter.

Zwei Texte:

- ein Text aus dem Themenbereich des öffentlichen Lebens;
- der andere Text drückt persönliche Meinungen, Gefühle aus.

2. Schriftliche Kommunikation

Der Kandidat muss die Fertigkeit nachweisen, deskriptive und narrative Texte zu persönlichen, alltäglichen Erfahrungen mit angemessener Klarheit und Korrektheit erstellen zu können. Beim Prüfungsteil Schriftliche Kommunikation dürfen die Kandidaten ein ein-oder zweisprachiges Wörterbuch verwenden. Es darf kein thematisches Wörterbuch benutzt werden. Man sollte sich aber bei der Verwendung des Wörterbuches auf das Nachschlagen der unbekannten Schlüsselbegriffe beschränken und unbedingt auf die Zeit achten.

Des Weiteren finden Sie eine Liste von ein- und zweisprachigen Wörterbüchern, deren Benutzung bei der Vorbereitung auf die Prüfung und bei der Prüfung selbst empfehlenswert ist.

Einsprachige Wörterbücher:

- Götz, Dieter, dr.; Haensch, Günther, dr.; Wellmann, Hans, dr.: Langenscheidt GroßWörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Langenscheidt Verlag.
- Dudenredaktion (Hrsg.): Duden - Deutsches Universalwörterbuch, Das umfassende Bedeutungswörterbuch der deutschen Gegenwartssprache, Duden Verlag.

Zweisprachige Wörterbücher:

- Halász Előd; Földes Csaba; Uzonyi Pál: Magyar-Német kéziszótár, Német-Magyar kéziszótár, Akadémiai Kiadó.
- Halász Előd; Földes Csaba; Uzonyi Pál: Magyar-Német szótár, Német-Magyar szótár, Akadémiai Kiadó.
- Halász Előd; Földes Csaba; Uzonyi Pál: Magyar-Német nagyszótár, Német-Magyar nagyszótár, Akadémiai Kiadó.
- Hessky Regina; Iker Bertalan: Német-Magyar - Magyar-Német tanulószótár, Grimm Kiadó.
- Hessky Regina: Magyar-Német kéziszótár, Német-magyar kéziszótár, Grimm Kiadó.
- Hessky Regina; Iker Bertalan: Magyar-Német szótár nyelvtanulóknak, Német-Magyar szótár nyelvtanulóknak, Grimm Kiadó.

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG

Teile und Ablauf der ECL Prüfung (Stufe B2)

Zwei Aufgaben (je 200 Wörter):

- eine Textproduktion aufgrund von 3 – 6 vorgegebenen Leitpunkten mit detaillierten Informationen und Anweisungen zu Alltagssituationen;
- ein freier Text aufgrund von 3 – 6 vorgegebenen Leitpunkten zu persönlichen Eindrücken und in der Vergangenheit angesiedelter Erfahrung wie ein Besuch, ein gesehener Film, ein gelesenes Buch.

3. Hörverstehen

Der Kandidat muss die Fertigkeit nachweisen, explizite Informationen und Gedanken in einer Vielzahl von Themen verstehen zu können, die im Hörtext, der von 2 bis zu vier Muttersprachlern präsentiert wird, vorkommen.

Die Hörverstehenstexte werden als Tonaufnahme von einer CD abgespielt.

Zwei Texte:

- ein formeller, ein informeller Text (möglichst authentisch);
- in einem der Texte sprechen mindestens 2 Muttersprachler.

Die Hörverstehenstexte werden zweimal abgespielt. Zum Lesen der Aufgaben bzw. nach dem Hören beider Texte steht die zur Lösung der Aufgaben vorgegebene Zeit zur Verfügung.

4. Mündliche Kommunikation

Der Kandidat soll zeigen, dass er in einer Vielzahl von Situationen erfolgreich kommunizieren und seine persönliche Meinung zu anspruchsvollen Themen ausdrücken kann.

Teil 1 Vorstellung (ca. 3-5 Minuten); wird nicht bewertet

- Das Hauptanliegen dieses Prüfungsteils besteht darin, die Kandidaten zu entspannen, sie auf die Prüfung einzustimmen bzw. dem Interviewer die Gelegenheit zu geben, Informationen über die Kandidaten zu sammeln, die für den weiteren Ablauf der Prüfung von Bedeutung sein könnten.
- Falls sich die Kandidaten kennen, sollen sie sich gegenseitig dem Interviewer vorstellen.
- Andernfalls bittet der Interviewer jeden Kandidaten, seinem Partner einige Fragen zu stellen, die Aufschluss über dessen Person ergeben (z. B. wo er / sie lebt, Wohnort / Wohnung, Familienmitglieder, usw.). Der Interviewer soll die Kandidaten dazu bringen, über einen oder zwei der folgenden Punkte zu sprechen:
 - Schule oder Universität, an der sie lernen
 - ihre Arbeitsstelle, ihren Arbeitsort
 - die Stadt oder das Dorf, wo sie leben
 - Hobbys, Sport oder andere regelmäßige Aktivitäten
 - Verbringen der Freizeit, des Urlaubs

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG

Teile und Ablauf der ECL Prüfung (Stufe B2)

- wohin sie bereits gereist sind
- Gründe für ihr Sprachenlernen
- Es soll erzielt werden, dass sich zwischen den Kandidaten ein interessantes, kommunikatives Gespräch innerhalb des gegebenen Zeitraums entfaltet.

Teil 2 Gelenktes Gespräch (5 bis 8 Minuten) (Themenvorgaben siehe Anlage)

Der Interviewer beginnt das Gespräch aufgrund des von ihm gewählten Themas. Mittels direkt an die Kandidaten gestellten Fragen sorgt er für eine Unterhaltung zwischen den Kandidaten.

Teil 3 Selbständige Äußerung zu einem Thema aufgrund visueller Anreize (5-8 Minuten)

Das Bildmaterial wird vom Prüfer gewählt und angeboten. Sollte es sich als nötig erweisen, kann der Prüfer den Kandidaten in der Meinungsäußerung mit Fragen weiterhelfen.

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG

Bewertung der Tests

In jeder Fertigkeit sind 25, also insgesamt 100 Punkte bei der ECL Prüfung zu erreichen. Der mündliche Teil der Prüfung gilt als bestanden, wenn der Kandidat in den Fertigkeiten „Mündliche Kommunikation“ und „Hörverstehen“ ein Durchschnittsergebnis von 60% erreicht hat. Für das erfolgreiche Ablegen des schriftlichen Teils braucht der Kandidat wiederum ein Durchschnittsergebnis von mindestens 60% in den Fertigkeiten „Schriftliche Kommunikation“ und „Leseverstehen“ zu erreichen. Das Ergebnis darf in den einzelnen Fertigkeit nicht unter 40% liegen.

Im Falle einer nicht gelungenen Gesamtprüfung braucht der Kandidat nur den nicht bestandenen Teil (mündlich bzw. schriftlich) zu wiederholen.

Die bewerteten Fertigkeiten und die Punktezahlen

Hörverstehen	25 Punkte
Leseverstehen	25 Punkte
Schriftliche Kommunikation	25 Punkte
Mündliche Kommunikation	25 Punkte
Gesamtpunktezahl:	100 Punkte
Mindestpunktezahl:	60 Punkte
Mindestpunktezahl pro Fertigkeit	10 Punkte

Bewertung der mündlichen Kommunikation

Die Punkte bewegen sich auf einer Skala von 0 bis 5 (insgesamt 25) gemäß den folgenden Kriterien:

Formale Korrektheit (Morphologie, Syntax)	0-5 Punkte
Phonetische Korrektheit (Aussprache, Prosodie, flüssiges Sprechen)	0-5 Punkte
Wortschatz (Umfang und aktive Beherrschung)	0-5 Punkte
Stil (pragmatische und soziolinguistische Angemessenheit)	0-5 Punkte
Kommunikative Effektivität (Erfüllen der Aufgabe)	0-5 Punkte

Bewertung der schriftlichen Kommunikation

Die Punkte bewegen sich auf einer Skala von 0 bis 5 (insgesamt 25) gemäß den folgenden Kriterien:

Formale Korrektheit (Morphologie, Syntax)	0-5 Punkte
Schriftliche Korrektheit (Textstrukturierung und Orthographie)	0-5 Punkte
Wortschatz (Umfang und aktive Beherrschung)	0-5 Punkte
Stil (pragmatische und soziolinguistische Angemessenheit)	0-5 Punkte
Kommunikative Effektivität (Erfüllen der Aufgabe)	0-5 Punkte

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG

Themenkreise

Das Individuum

- Alterstypische Charakterzüge
- Benehmen / Sitten
- Mode / Bekleidung / Schönheitspflege
- Ausdruck von Emotionen / Gefühlen

Zwischenmenschliche Kontakte

- Bekanntschaften schließen (persönlich, im Internet)
- Rollen in der Familie
- Beziehungen zwischen Mann und Frau
- Beziehungen am Arbeitsplatz

Familie

- Familie / Kindererziehung
- Eltern-Kind-Beziehung
- Die Beziehung / das Zusammenleben von Generationen
- Ehe / Partnerschaftsformen

Wohnung / Wohnort

- Mietwohnung / Eigentumswohnung
- Untermiete
- Wohnungskauf / Baukredit
- Renovierung
- Wohnen in der Stadt/ auf dem Lande

Reisen / Verkehr

- Autofahren / Verkehrsregeln
- Unterwegs zu Fuß und mit dem Fahrrad
- Ziele / Formen der Auslandsreisen
- Verkehrssicherheit

Einkaufen / Geschäfte

- Einkaufsgewohnheiten
- Warenhausketten / Versandhäuser
- Kleine Geschäfte kontra Einkaufszentren
- Kundenreklamationen
- Werbung

Kommunikation / Kontaktaufrechterhaltung

- Gründe für die Verbreitung der Handys
- Die Rolle der Sprachkenntnisse in der Kommunikation
- Die zunehmende Dominanz der englischen Sprache
- Soziale Netzwerke

Dienstleistungen

- Autoverleih
- Formen der Versicherung
- Reisebüros
- Reparaturen / Garantien

Kultur / Unterhaltung

- Musikalische Trends / Musikalischer Geschmack
- Buch kontra Internet
- Kino, Theater kontra Fernsehen und Video / DVD

Wetter und Klima

- Die Rolle und Zuverlässigkeit der Wettervorhersagen
- Wetter und Wohlbefinden
- Zusammenhänge zwischen Klima und Pflanzen- / Tierwelt

Gesundheit / Krankheiten

- Ambulante Behandlung – Krankenhaus – Fachärzte
- Naturheilkunde – Naturheilmittel
- Vorbeugung
- Gesunde Ernährung

Sport

- Sport und gesunde Lebensweise
- Ballspiele / Mannschaftsspiele / Spielregeln
- Wassersport / Wintersportmöglichkeiten
- Olympische Spiele
- Gefährliche Sportarten

Medien

- (Tages)Zeitungen und ihre Teile
- Sensation und Nachrichtenübermittlung
- Medien und Kulturvermittlung

Hobbys

- Amateurkunst
- Vereine (Sport-, Kultur-, berufsbezogene Vereine)
- Hobby und Arbeit
- Hobbyköche

INFORMATIONEN ZUR ECL SPRACHPRÜFUNG

Themenkreise

Lernen / Arbeit

- Sprachkenntnisse / Fachausbildung / Karriere
- Chancengleichheit beim Lernen und bei der Stellensuche
- Austauschprogramme / Auslandsstipendien / berufliche Weiterentwicklung
- Massenbildung kontra Elitenbildung
- Arbeitslosigkeit
- Neue Lern- und Unterrichtsformen

Die Europäische Union

- Arbeitsmobilität in der EU
- Sprachunterricht / Sprachkenntnisse / Chancen auf dem Arbeitsmarkt in der EU
- EU-Förderprogramme (im Bildungs- und Wirtschaftssektor usw.)
- Visum und Zölle innerhalb der EU

Landeskunde (Herkunfts- und Zielland)

- Bevölkerung / Minderheiten
- Historische Traditionen / Denkmäler
- Kulturelle Schätze
- Künstlerische / volkskundliche Eigentümlichkeiten

Das öffentliche Leben

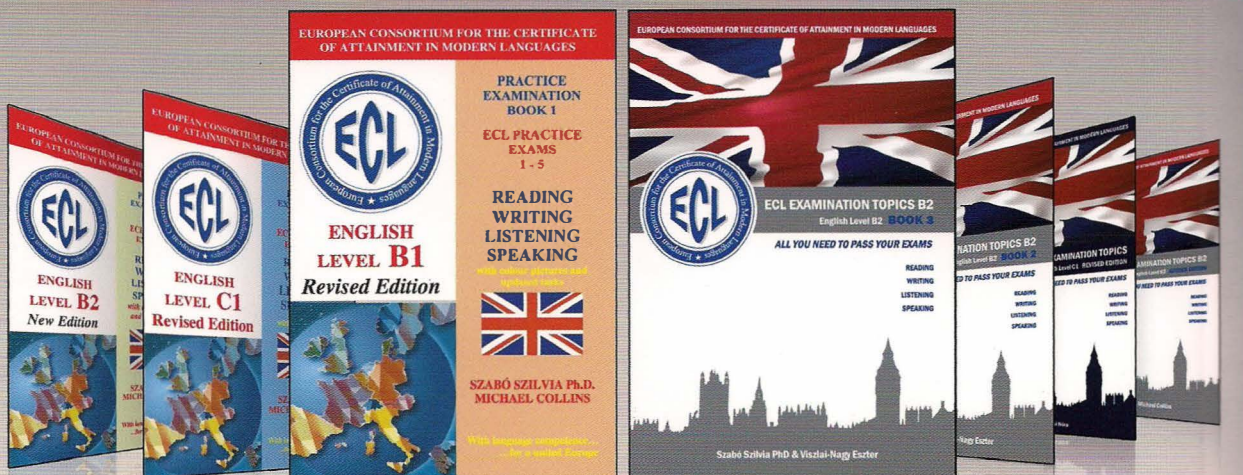
- Öffentliche Einrichtungen
- Behörden und Ämter / Bürokratie
- Kommunalpolitik
- Öffentliche Sicherheit
- Nationalfeiern

Umweltschutz

- Umweltbeschädigung (Luft-, Wasser-, Bodenverschmutzung usw.)
- Selektive Abfallbeseitigung
- Wiederverwertung
- Alternative Energiequellen

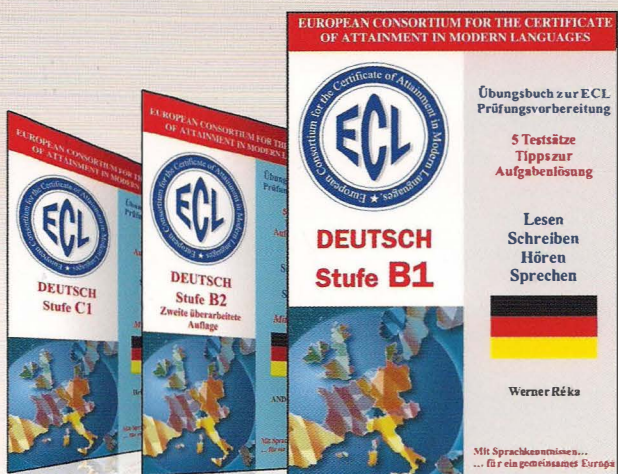
Aktuelle Themen / Ereignisse

- Das öffentliche Leben
- Wirtschaft
- Kunst
- Sport

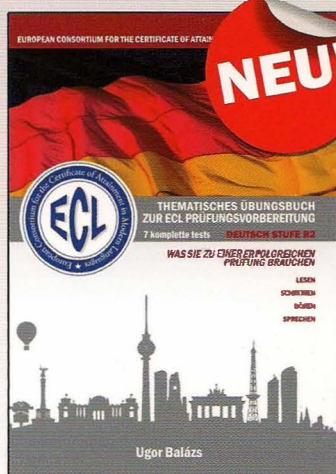


- **ENGLISH LEVEL B1** - Revised Edition
- **ENGLISH LEVEL B2** - Revised Edition
- **ENGLISH LEVEL C1** - Revised Edition

- **ECL EXAMINATION TOPICS B2** - English Level B2 BOOK3
- **ECL EXAMINATION TOPICS B2** - English Level B2 BOOK2
- **ECL EXAMINATION TOPICS B2** - English Level B2 REVISED EDITION
- **ECL EXAMINATION TOPICS** - English Level C1 REVISED EDITION



- **DEUTSCH Stufe B1**
- **DEUTSCH Stufe B2**
- **DEUTSCH Stufe C1**



- **DEUTSCH Stufe B2**



- **ITALIANO LIVELLO B2**



ISBN 9 78963-88938-8-8



Weitere Informationen zu den Übungsbüchern finden Sie unter:

www.szabonyelviskola.hu, www.eclelearning.com

Der Autor und das ECL-Prüfungszentrum am Sekretariat für Fremdsprachen der Universität Pécs wünschen Ihnen eine erfolgreiche Prüfungsvorbereitung.